Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen

und der

historischen Klasse

der

K. B. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1903.

Akademie der Wissenschaften
Bibliothek

München
Verlag der K. Akademie
1904.

In Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth).

Die Akrostichis in der griechischen Kirchenpoesie.

Von **K. Krumbacher.**

(Vorgetragen in der philos.-philol. Klasse am 5. Juli 1902.)

Vorbemerkung.

Die Bedeutung der Akrosticha in der Geschichte der poetischen und auch der prosaischen Kunstformen ist heute bekannt. Wollte man ihre Verbreitung klar machen, so müsste man eher nach dem Volke fragen, in dessen Literatur sie fehlt, als nach den Völkern, bei denen sie vorkommt. Wenn einmal die Zeit gekommen sein wird, eine allgemeine Geschichte der literarischen Kunstformen und Spielereien in ihrer grossen internationalen Ausbreitung, ihren genetischen Zusammenhängen und ihren mannigfaltigen Erscheinungsformen zu wagen, so wird die Akrostichis ein ansehnliches Kapitel beanspruchen. Heute ist dieses Kapitel noch nicht einmal für die griechische und lateinische Literatur geschrieben. Wir sind vorerst auf eine Reihe von Einzeluntersuchungen angewiesen: W. Meyer, Anfang und Ursprung der lateinischen und griechischen rythmischen Dichtung, Abhandlungen der Bayer. Akademie, 17. Bd., 2. Abteil., München 1885, S. 370 f. H. Diels, Sibyllinische Blätter, Berlin 1890, S. 25 ff. (dortselbst S. 36 weitere Literaturangaben). Kurze Übersicht in meiner Geschichte der byzantinischen Literatur[2] S. 697 ff. Eine reichhaltige Zusammenstellung des Materials aus der christlichen, besonders der lateinischen Poesie, gibt, ohne auf die historischen Zusammenhänge

einzugehen, H. Leclercq in Cabrols Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de liturgie, fasc. II (Paris 1903) S. 356 ff.

Zum Werke der Zukunft, einer kritischen Geschichte der Akrostichis in der griechisch-lateinischen und in der Weltliteratur, sollen die folgenden Blätter einen Beitrag liefern. Doch ist es keineswegs der Hinblick auf ein so hohes Ziel, dem sie ihre Entstehung verdanken. Sie sind, wie Ähnliches oft in der Wissenschaft geschieht, aus einem kleinen zufälligen Anlass hervorgegangen. Bei der Lektüre und Bearbeitung der griechischen Kirchenlieder stiess ich in den Akrosticha wiederholt auf gewisse auffallende Wortformen, auf Buchstabenverdoppelungen, Lücken, Umstellungen und sonstige Unregelmässigkeiten. Mehrfach sind in der Ausgabe von Pitra, dem Hauptwerk für unsere Kenntnis der Hymnenpoesie, solche Unebenheiten durch einschneidende Korrekturen beseitigt oder durch gewagte Hypothesen erklärt worden. Dazu kamen weitere Beunruhigungen. Sogar die Glaubwürdigkeit der in den Akrosticha enthaltenen Autornamen wurde wiederholt angezweifelt.

Kurz, im Laufe meiner langjährigen Beschäftigung mit dem griechischen Kirchenliede ergab sich immer unausweichlicher die Notwendigkeit, alle auf das Gebiet der Akrostichis bezüglichen Tatsachen mit zuverlässiger Genauigkeit zusammenzustellen, zu sichten und zu prüfen, um für die Beurteilung jedes einzelnen Falles und der allgemeinen Fragen eine sichere Basis zu gewinnen. Grosse Schwierigkeiten bereitete hier, wie bei aller Arbeit auf diesem unwirtlichen Gebiete, die Schwerzugänglichkeit und Zerstreutheit des Materials. Ein verschwindend kleiner Teil der Lieder liegt in Ausgaben vor, die auf alle Fragen der Kritik Antwort erteilen. Die grosse Ausgabe von Pitra bietet wegen der beispiellosen Flüchtigkeit des Apparats und der ebenso beispiellosen Willkür tiefgreifender Korrekturen für die Untersuchung eine äusserst mangelhafte Stütze. Der grösste Teil der mit vollständigen oder annähernd vollständigen Akrostichen ausgestatteten Texte ruht noch im Staube der alten Pergamenthandschriften. Aber auch für die meisten der gedruckten Lieder kann erst durch Beiziehung früher nicht

benützter Handschriften bezüglich der Akrostichis wie bezüglich anderer Dinge genügende Sicherheit erzielt werden.

Ich entschloss mich daher, als Hauptbasis der Untersuchung das gesamte mir bis jetzt zugängliche Handschriftenmaterial zu wählen und den bei Pitra gedruckten Texten nur insoweit zu vertrauen, als sie durch die Handschriften bestätigt werden. Da ich von den reichhaltigsten Codices vollständige Abschriften bezw. Kollationen, von den ärmeren wenigstens Beschreibungen oder Proben besitze, so dürften wenige bemerkenswerte Nachträge aus Hss zu erwarten sein. Das in den erwähnten Hss gebotene Material habe ich ziemlich vollständig beigezogen; nur von den Texten, deren Akrostichis nichts als ein wertloses Fragment (z. B. *αἶν, τοῦ, αβγ*) oder ein kurzes leeres Wort (z. B. *ὠδή*) enthält, habe ich, um die Materialiensammlung nicht allzu sehr anzuschwellen, eine beträchtliche Anzahl weggelassen.

Aus dem dargelegten Sachverhalt ergab sich auch die Notwendigkeit, das Beweismaterial umständlicher vorzulegen, als es bei Untersuchungen üblich ist, die mit gedruckten Texten operieren. Es ist für jedes Akrostichon sowohl die Form des Vermerks in der Liedüberschrift als auch die vom Texte selbst gewährleistete Form mit Angabe der Hss und der Varianten notiert, und so eine kritische Gesamtausgabe der Hymnenakrosticha hergestellt worden. Nur auf solche Weise konnten alle Einzelheiten der im zweiten Kapitel folgenden Untersuchung verständlich gemacht und dem Leser die Möglichkeit zur Kontrolle und zur selbständigen Beobachtung geboten werden.

Ausser den für die Aufklärung der Akrostichonfragen unumgänglich notwendigen Notizen habe ich im ersten Kapitel auch einiges aufgenommen, was für das Programm in seiner engsten Begrenzung vielleicht vermisst werden konnte: die Angabe des Tages, zu dem jedes Lied in den Hss steht, die Initien der Prooemien und der ersten Strophe und einige Exkurse zur Überlieferung einzelner Lieder. Diese Zusätze, die sich bequem an das Gerippe der auf die Akrostichis bezüglichen Notizen anfügen liessen, sind zwar auch für die schärfere Be-

leuchtung und Kennzeichnung des für die Spezialuntersuchung dienenden Materials von nutzen, verfolgen aber doch noch mehr den Zweck, ein vorläufiges Bild des Gesamtbestandes der Hymnenpoesie und ihrer komplizierten Überlieferung zu gewähren und dadurch den Fachgenossen das Auffinden neuer Hss und die Identifizierung einzelner Lieder oder Fragmente zu erleichtern. Wie wichtig ein solches summarisches Inventar der bis jetzt bekannten grösseren Stücke der Hymnenpoesie für alle weitere Forschung ist, habe ich an den Beschreibungen von Hss verspürt, die von Papadopulos-Kerameus, Vasiljev u. a. ohne eine derartige Grundlage gemacht wurden.

Eine gewisse Ungleichmässigkeit in der Vorführung des Materials rührt davon her, dass ich für einen Teil der Hss auf Analysen und Auszüge angewiesen war, die von Fachgenossen ohne Rücksicht auf den besonderen Zweck der vorliegenden Untersuchung und ohne Streben nach Konsequenz und Vollständigkeit hergestellt worden sind. So mag entschuldigt werden, dass die Folienangaben bei manchen Liedern fehlen und dass einzelne Notizen mit störenden Fragezeichen begleitet werden mussten.

Dem Materialienkapitel und der Untersuchung habe ich die kritische Ausgabe eines Liedes beigefügt, um die hinsichtlich der Akrostichis vorkommenden Verwirrungen und die eminente Wichtigkeit einer umfassenden Betrachtung der Akrosticha an einem konkreten Beispiel zu veranschaulichen.

Die Akrosticha der Hymnen stehen durch ihr Alter, ihre Mannigfaltigkeit und die mit ihnen verbundenen kritischen Fragen im Vordergrund des wissenschaftlichen Interesses. Zur Ergänzung müssten auch die Kanones und die übrigen Liedarten beigezogen werden. Dass ich diese Ergänzung nicht geben konnte, ist durch unüberwindliche materielle Schwierigkeiten verschuldet. Wir besitzen für die Überlieferungsgeschichte dieser späteren Werke so gut wie keine Vorarbeit; um sie in ähnlicher Weise zu behandeln wie die Hymnen, bedürfte es vieljähriger Sammelarbeit in den Bibliotheken Europas und des griechischen Orients. Ich muss mich daher

begnügen, bezüglich der Kanones und sonstigen Kirchendichtungen auf die allgemeinen Tatsachen zu verweisen, die aus den Texten bei Christ-Paranikas, Anthologia graeca carminum christianorum, ersichtlich und in meiner Geschichte der byzantinischen Literatur[2] S. 697 skizziert sind. Aus dem Gesagten erhellt auch, dass der Titel der Abhandlung genau genommen lauten müsste: „Die Akrostichis in der kirchlichen Hymnenpoesie der Griechen" oder noch genauer: „Die Akrostichis in den sogenannten Hymnen der griechischen Kirche". Doch hat mich Fanatismus für Kürze und leichte Zitierbarkeit die knappere Fassung wählen lassen.

Es ist mir eine willkommene Pflicht, auch an dieser Stelle den Herren Alexander Eumorphopulos, Athos, P. N. Papageorgiu, Saloniki, A. A. Vasiljev, Petersburg, und J. Sickenberger, München, zu danken, die durch freundliche Herstellung von Beschreibungen von Hss, Exzerpten und Kollationen die vorliegende Arbeit gefördert haben. Herrn Sickenberger danke ich auch für den freundlichen Nachweis der Bibelstellen zum Texte im dritten Kapitel.

Verzeichnis der Abkürzungen.

I. Codices.

1. Haupthandschriften d. h. sogenannte Kondakarien (das Tropologion und Triodion oder eines der zwei Bücher enthaltend).

A — Athous Batopediu (Signatur unbekannt), saec. X—XI. 285 Blätter. Mir nur bekannt durch die Analyse von A. Papadopulos-Kerameus, B. Z. 6 (1897) 375—380.

B — Athous Laurae Γ′ 27, saec. X ex. (nach Papadopulos; saec. XI nach Papageorgiu) 102 Blätter. Mir nur bekannt durch die knappe Analyse von A. Papadopulos-Kerameus, B. Z. 6 (1897) 380—383, und durch eine sehr ausführliche ungedruckte Beschreibung, die P. N. Papageorgiu, Saloniki, im Jahre 1900 für mich angefertigt hat.

C — Corsinianus 366, saec. XI, 163 Blätter. In Grotta Ferrata geschrieben. Vgl. Pitra, An. Sacra I S. 663 ff. Von mir vollständig kollationiert bezw. abgeschrieben.

D — Athous Laurae Γ′ 28, saec. XI, 230 Blätter. Mir nur bekannt durch eine ausführliche Beschreibung, die der Lauramönch Alexander Eumorphopulos im Jahre 1902 für mich angefertigt hat. Über die zwei Laura-hss vgl. auch Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια 12 (1892) No. 32 f., und B. Z. 2 (1893) 604 f.

F — Sinaiticus 698, saec. XIV, 316 Blätter. Enthält u. a. ein sehr stark verkürztes Tropologion und Triodion.

G — Sinaiticus 925, saec. X, 118 Blätter.

H — Sinaiticus 926, saec. XI, 115 Blätter.

J — Sinaiticus 927, saec. XIV, 335 Blätter.

K — Sinaiticus 928, saec. XIV, 95 Blätter. F, G, H, J, K sind mir nur bekannt durch eine teils ausführliche, teils summarische Beschreibung, die A. A. Vasiljev, Petersburg, im Jahre 1902 für mich hergestellt hat. Die Altersbestimmungen stammen aus dem Katalog der Sinai-hss von Gardthausen.

M — Mosquensis Synod. 437, saec. XII, 328 Blätter (aus dem Athoskloster Batopedi stammend). Teilweise ediert und facsimiliert von Amfilochij (s. u.). Das übrige von mir kollationiert bezw. abgeschrieben.

N — Messinensis 157, saec. XII ex., 126 Blätter. Stark verkürztes Tropologion. Von mir teilweise verglichen.

P — Patmiacus 212, saec. XI, 288 Blätter. Von mir in Patmos im Jahre 1885 vollständig abgeschrieben bezw. verglichen.

Q — Patmiacus 213, saec. XI, 153 Blätter. Von mir in Patmos im Jahre 1885 vollständig abgeschrieben bezw. verglichen.

T — Taurinensis B. IV. 34, saec. XI, 194 Blätter. Von mir i. J. 1886 vollständig verglichen bezw. abgeschrieben. Nun vermutlich durch den Brand in der Turiner Universitätsbibliothek am 26. Januar 1904 vernichtet.

V — Vindobonensis suppl. gr. 96, saec. XII, wahrscheinlich in Grottaferrata geschrieben, 173 Blätter. Von mir im Winter 1898/99 verglichen bezw. abgeschrieben.

2. Sekundärhandschriften d. h. Hss, die nicht das alte Tropologion oder Triodion, sondern nur einzelne Hymnen oder Fragmente im Zusammenhange späterer liturgischer Bücher bewahren.

a — Crypt. *A. δ.* 6. Enthält das Lied Hypapante, Pitra S. 28 ff.

b — Crypt. *A. α.* 1. Geburt Mariae und Symeon Stylites, Pitra S. 198 ff., 210 ff.

c — Crypt. *A. α.* 5. Theophanie und Taufe Christi, Pitra S. 16 ff., 23 ff.

d — Crypt. *A. α.* III. Kosmas und Damian, Pitra S. 218 ff.

e — Crypt. *A. δ.* III (neue Signatur: *Γ. α.* 25). Totenlied, Pitra S. 44 ff.

f — Crypt. *A. δ.* 4 (neue Signatur: *E. δ.* 4). Totenlied, Pitra S. 44 ff.

g — Crypt. XVIII (?). Stichera, Pitra S. 222 ff.

k — Mosqu. 153. Hypapante, Pitra S. 28 ff.

l — Vallicell. *E.* 54. Stichera, Pitra S. 222 ff.

m — Vatic. 1212. Theophanie und Stichera, Pitra S. 16 ff., 222 ff.

n — Vatic. 1515 (?). Stichera, Pitra S. 222 ff.

o — Vatic. 1531. Stichera, Pitra S. 222 ff.

p — Vatic. 1829. Geburt Mariae, Pitra S. 198 ff.

q — Vatic. 1836. Totenlied, Pitra S. 44 ff.

r — Vatic. 1969. Totenlied, Pitra S. 44 ff.

s — Vatic. 2008. Theophanie und Hypapante, Pitra S. 16 ff., 28 ff.

t — Vatic. 2072. Orestes, Sabas der Jüngere, Pitra S. 300 ff.

t^1 — Vatic. reg. 54 (?). Stichera, Pitra S. 222 ff.

u — Vatic. reg. II 68. Theophanie, Pitra S. 16 ff.

v — Venet. 553. Totenlied, Pitra S. 44 ff.

w — Venet. II 138. Totenlied, Pitra S. 44 ff.

x — Vindob. theol. 33. Der hl. Johannes der Täufer, Pitra S. 178 ff.

Bezüglich der wahren Signatur einiger Cryptenses und Vaticani, die ich nach Pitra angeführt habe, herrschen Zweifel, die ich demnächst durch neue Nachforschungen an Ort und Stelle zu lösen hoffe. Einige Stücke der Cryptenses und Vaticani hat Professor J. Sickenberger, München, für mich verglichen.

II. Druckwerke.

Amfilochij, Facsimileband — Archimandrit Amfilochij, Snimki iz kondakarija XII—XIII vjeka, Moskau 1879.

Amfilochij, Textband — Archimandrit Amfilochij, Kondakarij v grečeskom podlinnikje XII—XIII v. po rukopisi Moskovskoj synodaljnoj biblioteki No. 437, Moskau 1879.

Krumbacher, Romanos und Kyriakos — K. Kr., R. u. K., Sitzungsberichte der philos.-philol. und der hist. Classe d. K. Bayer. Akad. d. Wiss. 1901 S. 693 ff.

Krumbacher, Studien — K. Kr., Studien zu Romanos, Ebenda 1898, Band II S. 69 ff.

Krumbacher, Umarb. — K. Kr., Umarbeitungen bei Romanos, Ebenda 1899, Band II S. 1 ff.

Nilles — Nic. Nilles, Kalendarium Manuale, 2 tomi, Oenipontae 1896—1897.

Papadopulos-Kerameus — Papadopulos-Kerameus, *Ἀθωνικὰ κοντακαρίων ἀντίγραφα*, Byz. Zeitschr. 6 (1897) S. 375 ff.

Pitra — J. B. Pitra, Analecta Sacra spicilegio Solesmensi parata, Tom. I, Parisiis 1876.

Pitra, Jubiläumsgabe — J. B. Pitra, Sanctus Romanus veterum melodorum princeps. Cantica sacra etc. edidit J. B. cardinalis Pitra. Anno Jubilaei Pontificii (1888).

Sergij — ПОЛНЫЙ МѢСЯЦЕСЛОВЪ ВОСТОКА. АРХИМАНДРИТА СЕРГІЯ. 2 Т. Moskau 1875—1876.

Erstes Kapitel: Material.

I. Die Akrostichis bei Romanos.

A. Edierte Lieder des Romanos.

1. Die hl. Nacht. I. Lied. Pitra S. 1—11.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt CVJ)· *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ὁ* (*ὁ* fehlt BCVD) *ὕμνος* PBCVDJMT.

Text: ebenso d. h. die Strophe für *ὁ* fehlt in BCVD.

Prooemion: *Ἡ παρθένος.*

Strophe *α'*: *Τὴν Ἐδέμ.*

Die in BCVD fehlende Strophe für *ὁ* enthält die wichtige Mitteilung der Magier über den Stern und die Hoffnung, die ihnen als Führer gedient haben, und ist um so unentbehrlicher, als ohne sie der aufklärende Bericht der Magier an die vornehmen Juden ganz dürftig (auf eine halbe Strophe beschränkt) wäre. Es ist also wohl sicher Ausfall der durch die Akrostichis nicht genügend geschützten Strophe in BD und in der italischen Redaktion anzunehmen. Keine nähere Angabe besitze ich über G fol. 48^{v}—51^{r}.

2. Der hl. Stephan. 27. Dezember. I. Lied. Pitra S. 12—16.

Überschrift: *ποίημα ῥωμανοῦ* C (fehlt V).

Text: *τονταουορωμ* CV.

Prooemion: *Τὴν τῶν ἀνόμων.*

Strophe *α'*: *Τοῦ πρωτομάρτυρος.*

Der Vermerk in der Überschrift, der in V fehlt, ist auch in C nicht in der üblichen Weise (durch *φέρον ἀκροστιχίδα*)

eingeführt; der Schreiber wollte nur notieren, dass das Lied dem Romanos gehöre, gab aber die Akrostichis nicht an, da er nur ein Bruchstück vor sich hatte. Woher er den Dichternamen kannte, wissen wir nicht; vielleicht erschloss er ihn einfach aus dem fragmentarischen Akrostichon selbst, obschon auch denkbar ist, dass die Notiz aus einer Hs stammt, in der das Gedicht noch vollständig war. Das erhaltene Akrostichon nun passt in keine der üblichen Formeln; auch ist bei der in C V gebotenen Anordnung der Strophen der inhaltliche Zusammenhang gestört; die Episode über Saulus-Paulus ist auseinander gerissen. Pitra hat die Strophen über Saulus-Paulus mit Recht vereinigt und die Strophe über den Tod des hl. Stephanus an den Schluss gesetzt, so dass er die Buchstabenfolge *τουτορωμαου* erhält. In Wahrheit wird aber die Strophe *Ἅγιος*, die er nach der Gruppe *ρωμ* setzte, den Schluss des Liedes gebildet haben; denn sie enthält eines der persönlichen Gebete, wie sie in den Epilogen des Romanos häufig sind. Mithin wird Pitras Vermutung, die Akrostichis habe *Τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ* gelautet, nicht das Richtige treffen. Sie hiess wohl: *Τοῦτο Ῥωμ⟨αν⟩οῦ ⟨τὸ ποίημ⟩α*. Es sind also von 20 Strophen 9 verloren gegangen. Die Hoffnung, diese Lücken durch die Athos- oder Sinai-hss ergänzen zu können, hat sich leider nicht erfüllt. Das Lied fehlt auch in A B D F G H J K. Man sieht an diesem Beispiele, welche Raritäten bei allen ihren sonstigen Mängeln die italische Redaktion birgt.

3. Der hl. Stephan. II. Lied. Pitra S. 332 f. edierte drei Strophen mit dem Prooemion aus T unter dem Autornamen Cuculus. Ein Dichter dieses Namens existiert aber nicht; was Pitra in T als „*τὸ Κουκούλου ἰδιόμελον*“ gelesen hat, heisst vielmehr: *τὸ κουκούλιον ἰδιόμελον*. In P fehlt diese Notiz. Zwei andere Beispiele des seltenen Ausdrucks *κουκούλιον*: In P fol. 127^{r} steht am Rande zum zweiten Prooemion eines anonymen Liedes *Εἰς τὴν σύναξιν τῆς Θεοτόκου* die Notiz: *ἄλλο κουκούλιον*. In D ist in der Überschrift eines Liedes zum 26. September bemerkt: *τὸ κουκούλιον ἰδιόμελον*. — Später edierte Pitra, Jubiläumsgabe S. 1—10 das ganze Lied aus P

fol. 129^{v}—132^{r}; nur das Prooemion, das sowohl in T als in P steht, ist hier, wohl durch ein Versehen, weggeblieben.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* P.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*!) P.

Prooemion: *Πρῶτος ἐσπάρης.*

Strophe *α'*: *Τοῦ παραδείσου.*

4. Theophanie. 6. Januar. Pitra S. 16—23.

Überschrift: *φέρον* (*φέρει*? D) *ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt C). *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* PACDGJMT: *ἡ ἀκροστιχὶς τοῦ ταπείνου* (so) *ρωμανοῦ* B: der Anfang des Liedes fehlt V.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*) PBCDGJMT (vermutlich auch A).

Prooemion: *Ἐπεφάνης.*

Strophe *α'*: *Τῇ Γαλιλαίᾳ.*

5. Adam (Christi Taufe). 7. Jan. I. Lied. Pitra S. 23—27.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt CV). *τοῦ ταπεινοῦ ρωμανοῦ* PCV: *ἡ ἀκροστιχὶς τοῦ ταπείνου ῥωμανοῦ* (so) B.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*!) PBV: nur Strophe 1—3, 18 C.

Prooemion: *Τὴν σωματικήν σου.*

Strophe *α'*: *Τῷ τυφλωθέντι.*

6. Mariae Lichtmess. 2. Februar. Pitra S. 28—35. Krumbacher, Studien S. 184—201.

Überschrift: *φέρον* (*φέρει* D) *ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt ACV). *τοῦτο ρωμανοῦ τὸ ἔπος* PACVDGJ: *φέρων ἀκροστιχίδα τήνδε* (*ἡ ἀκροστιχίς* B). *τοῦ ταπεινοῦ ρωμανοῦ τὸ ἔπος* BM: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ρωμανοῦ τὸ ἔπος* T.

Text: *τοῦτο ῥωμανοῦ τὸ ἔπος* PBCVDMT (wohl auch AG): keine Angabe über J.

Hier bieten also BMT eine mit dem Texte nicht übereinstimmende Überschrift.

Prooemion I: *Χορὸς ἀγγελικός.*

Prooemion II: *Ὁ σάρκα δι' ἡμᾶς.*

Prooemion III: *Ὁ μήτραν.*

Strophe *α'*: *Τῇ θεοτόκῳ.*

7. Der jüngste Tag. *Κυριακὴ τῆς Ἀπόκρεω.* Pitra S. 35—43. Krumbacher, Studien S. 163—183.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt CV) *τοῦ ταπεινοῦ ρωμανοῦ τὸ ἔπος* CVDM: *ἡ ἀκροστιχίς. τοῦ ταπεινοῦ ῥ. τ. ἔ.* B: in Q ist der Anfang des Liedes ausgefallen: in GJT fehlt der Vermerk, der keinen Sinn hätte, da hier nur wenige Strophen des Liedes stehen.

Text: ebenso Q (doch erst von *-μανοῦ* an) ABC (doch fehlen in C die zwei letzten Strophen *-ος*) VDM: *τοῦ ταπει* G: *οὗ ταπει* J: *τοῦ ταπ* T. Die Strophe E vor *-ινοῦ* ist also, von den Lücken in QT abgesehen, einstimmig überliefert; sie fügt sich ausserdem nicht bloss trefflich in den Zusammenhang, sondern beruht auch, wie die meisten übrigen Teile des Liedes, auf Ephrems Homilie *Εἰς τὴν δευτέραν παρουσίαν.* Das hat uns der mitten aus einer vielversprechenden Tätigkeit entrissene Dr. Th. Wehofer in seiner als Manuskript gedruckten Studie „Untersuchungen über die Apokalypse des Romanos" S. 75 ff. nachgewiesen. Unbenützt ist für den Text noch A fol. 206^{r}—211^{v}, B fol. 67^{r}—71^{v}, D, G fol. 74^{r}—76^{r}.

Prooemion: *Ὅταν ἔλθῃς.*

Strophe *α′*: *Τὸ φοβερόν σου.*

8. Requiemlied. *Σάββατον τῆς Τυροφάγου.* Pitra S. 44 bis 52 (nach 5 Hss). Ohne Kenntnis dieser Ausgabe und des Druckes in griechischen Euchologien (vgl. Papadopulos-Kerameus B. Z. II 605) ed. das Lied, wohl aus Codex B, Alex. Eumorphopulos, *Ἐκκλησ. Ἀλήθεια* 12 (1892) Nr. 32 S. 262 bis 264. Die Überlieferungsverhältnisse dieses später vielfach umgearbeiteten Liedes sind ungemein verwickelt. Ich notiere nur das für unseren Zweck wichtige Material aus einigen Hss:

Überschrift: *ἡ ἀκροστιχίς* (*φέρον ἀκροστιχίδα* q: *ἔχοντα* [sc. *κοντάκια*] *ἀκροστιχίδα* r) *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ὁ* (*ὁ* fehlt q r) *ψαλμὸς οὗτος* Q q r: *φέρον ἀκροστιχίδα. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* (aus Platzmangel nicht vollständig) V: *ὧν ἡ ἀκροστιχίς* (*κονδάκιον ἔχων ἀκροστιχίδα* f) *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ψαλμός* fvw: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ψαλμός*

ὁμοῦ κδ' (= zusammen 24 Strophen) M: Überschrift fehlt B(?)ke: keine Angabe über A.

Text: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ὁ* (*ὁ* fehlt q) *ψαλμὸς οὗτος* Q q: *τοῦ ταπινοῦ* (für E vor *-ινοῦ* leerer Raum von 5 Zeilen V) *ῥωμανοῦ* (nach *ῥωμανοῦ* ein O und 2 leere Zeilen am Seitenschluss V) *ψαλμὸς οὗτος* Vkr: *τοῦ ταπεινοῦ* (*ταπινοῦ* Mwf [in f ist das Fehlen der Strophe E am oberen Rande durch die Notiz *λιτ ε̃* bemerkt]: *ταπνοῦ* B) *ῥωμανοῦ ψαλμός* ABM vwf: *τοῦ ταπινοῦ ῥωμι* e.

Die Hss zerfallen in eine Klasse mit dem Worte *οὗτος* am Schlusse, also mit 29 bezw. 28 Strophen (in Q 30 durch den Artikel *ὁ* vor *ψαλμός*) und eine verkürzte ohne das Wort *οὗτος* mit 24 bezw. 23 Strophen. Die Form *ταπεινοῦ* ist in beiden Klassen vertreten, in der ersten durch Q q, in der zweiten durch Av, die Form *ταπινοῦ* in der ersten durch Vkr, in der zweiten durch Mwf, ausserdem durch den verstümmelten e; in B fehlt die ganze Gruppe EI. Über sonstige Abweichungen der Hss (Umarbeitung und Umstellung ganzer Strophen u. s. w.) könnte nur auf Grund einer neuen kritischen Ausgabe des Liedes gehandelt werden.

Prooemion: *Ὡς ἀγαπητά.*

(Statt dessen in Q die zwei Prooemien:

Οἱ ἐκ τοῦ βίου

Ὡς εὐσεβείας).

Strophe *α'*: *Τοῖς τοῦ βίου τερπνοῖς.*

9. Triumph des Kreuzes. Charfreitag. Pitra S. 53—60.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ρωμανοῦ* Q: *ποίημα ρωμανοῦ* C: *τοῦ ταπεινοῦ ρωμανοῦ* V: *ἡ ἀκροστιχίς· τοῦ ταπεινοῦ ρωμανοῦ* M.

Text: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* (18 Str.) QCVM.

Prooemion I: *Οὐκέτι φλογίνη.*

Prooemion II: *Ὡς ἀληθῶς.*

Prooemion III: *Τὰ οὐράνια.*

Strophe *α'*: *Τρεῖς σταυροὺς.*

10. Palmsonntag. Pitra S. 61—67.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt A C V D) *εἰς τὰ βάϊα ῥωμανοῦ* (*ρωμάνου* C) Q A C V D: *ἡ ἀκροστιχὶς εἰς τὰ βάϊα ῥωμανοῦ* G: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. εἰς τὰ βάϊα* M: Vermerk fehlt T.

Text: *εἰς τὰ βάϊα ῥωμανοῦ* Q A C V: Strophe 13 (*α*) fehlt M: Strophen 10—15 fehlen D T: Str. 6—16 fehlen G.

Prooemion I: *Μετὰ κλάδων.*

Prooemion II: *Τῷ θρόνῳ.*

Strophe *α'*: *Ἐπειδὴ Ἅιδην.*

11. Der keusche Joseph. Montag der Osterwoche. II. Lied. Pitra S. 67—77. Vgl. Krumbacher, Studien S. 217 f.

Überschrift: *οὗ ἡ ἀκροστιχίς. εἰς τὸν ἰωσὴφ ῥωμανοῦ ἔπος* Q: *κοντάκιον εἰς τὸν σώφρονα ἰωσὴφ. πλάγιος δ'. ῥωμ*$^{\alpha}$ (also ohne eigentlichen Akrostichonvermerk) C: *φέρον ἀκροστιχίδα. εἰς τὸν ἰωσὴφ ῥωμανοῦ* V.

Text: *εἰς τὸν ἰωσὴφ ῥωμανοῦ ἔπος* (*ἔπος* fehlt C V) Q C V.

Es ist also in C V das Lied um das letzte Wort der Akrostichis verkürzt, ähnlich wie in einigen Hss bei Nr. 8.

Prooemion I: *Ἀκολασία.*

Prooemion II: *Οἱ τὸ στάδιον.*

Prooemion III: *Τοὺς τὸ πάθος.*

Strophe *α'*: *Ἔχοντες βασιλέα.*

12. Der keusche Joseph. III. Lied. Pitra, Jubiläumsgabe S. 11—30. Krumbacher, Studien S. 135—162.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἀλφάβητον ῥωμανοῦ* Q.

Text: *α β γ δ ε ζ η θ ι κ λ μ ν ξ ο π ρ σ τ υ φ χ ψ ω ἀλφάβητον ῥωμανοῦ* (40 Strophen) Q.

Der Begriff Alphabet ist also auffälligerweise im Texte zweimal akrostichisch ausgedrückt.

Prooemion: *Ὁ Ἰωακὼβ τῷ χιτῶνι.*

Strophe *α'*: *Ἀντλήσωμεν.*

13. Die zehn Jungfrauen. Dienstag der Osterwoche. II. Lied. Pitra S. 77—85. Krumbacher, Umarb. S. 45—70.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε· τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ τοῦτο τὸ ποίημα* Q: *φέρον ἀκροστιχίδα. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ᾠδή* V: der Vermerk fehlt in C (Pitras Notiz beruht auf Irrtum), ebenso in MT, die nur einen kleinen Teil des Liedes bewahren.

Text: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ τοῦτο τὸ ποίημα* Q: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ᾠδή α* (wohl = *α'* d. h. *πρώτη*) CV: nur einige Strophen sind erhalten in MT. Pitra, dessen Ausgabe auf C beruht, hat in der 8. Strophe des Codex, die das *E* (in *ταπεινοῦ*) vertritt, das erste Wort *Εἴδε* in *Ἴδε* geändert und die Strophe an den Schluss des Liedes verwiesen; so erhält sein Text die Akrostichis: *τοῦ ταπινοῦ ῥωμανοῦ ᾠδή αι*, wobei das *ι* unerklärlich ist. Näheres über die ausserordentlich verwickelte Überlieferung dieses Liedes bei Krumbacher, Umarb. S. 13 ff., über die Gruppe *ει* in *ταπεινοῦ* S. 29.

Prooemion I: *Τὸν νυμφίον.*

Prooemion II: *Ὁ νυμφίος.*

Strophe *α'*: *Τῆς ἱερᾶς.*

14. Die zehn Jungfrauen. I. Lied. Pitra, Jubiläumsgabe S. 31—41. Krumbacher, Umarb. S. 99—111.

Überschrift: *οὗ ἡ ἀκροστιχίς. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* Q.

Text: ebenso (18 Str.) Q.

Prooemion: *Λαμπάδα.*

Strophe *α'*: *Τί ῥᾳθυμεῖς.*

15. Die Buhlerin. Mittwoch der Osterwoche. Pitra S. 85—92.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt CV). *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* QCV.

Text: ebenso (18 Str.) QCV.

Prooemion I: *Ὁ πόρνην.*

Prooemion II: *Κατέχουσα.*

Strophe *α'*: *Τὰ ῥήματα.*

16. Judas. Gründonnerstag. Pitra S. 92—100. Krumbacher, Romanos und Kyriakos S. 736—752.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt C: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* fehlt V) *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ποίημα* QCV.

Text: *τοῦ ταπινοῦ ῥωμανοῦ ποίημα* (23 Str.) QCV. Doch sind in C 7, in V 5 Zeilen für die vermisste Strophe mit *E* freigelassen; in Q schliesst sich die Strophe mit *I* ohne Zwischenraum an die mit *IT* an.

Prooemion I: *Πάτερ ἐπουράνιε.*

Prooemion II: *Δεσπότου χερσὶ.*

Strophe *α′*: *Τίς ἀκούσας.*

17. Maria beim Kreuze. Charfreitag. Pitra S. 101—107. Neue Ausgabe im dritten Kapitel dieser Abhandlung.

Überschrift: *φέρον* (*φέρ*$^{\omega}$ T) *ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt ACVT) (*ἡ ἀκροστιχὶς* G) *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* QAC VGMT: fehlt B.

Text: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* (18 Str.) QM: *τοῦ ταπινοῦ ῥωμανοῦ* (17 Str.) BCVT: *τοῦ ταπει* G: keine Angabe über A. In C sind 7, in V 6 Zeilen für die Strophe mit *E* freigelassen; in BT ist keine Lücke angedeutet.

Prooemion: *Τὸν δι' ἡμᾶς.*

Strophe *α′*: *Τὸν ἴδιον ἄρνα.*

18. Petri Verleugnung. Gründonnerstag. Pitra S. 107—116. Krumbacher, Studien S. 114—134.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt CV) *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ αἶνος* QCV.

Text: *τοῦ ταπινοῦ ῥωμανοῦ αἶνος ς* (so) Q (die zweite Strophe für *Σ* dient für den bestimmten Zweck einer Taufeier): *τοῦ ταπινοῦ ῥωμανοῦ αἶνος* CV, wo also die zweite Strophe mit *Σ* fehlt. In allen drei Hss *ταπινοῦ* und zwar ohne Andeutung einer Lücke.

Prooemion I: *Ὁ ποιμὴν.*

Prooemion II: *Τῶν φοβερῶν.*

Prooemion III: *Ἄλλος βυθὸς.*

Strophe *α′*: *Τὸν νοῦν ἀνυψώσωμεν.*

19. Die Passion. Charfreitag. Pitra S. 116—124.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt C). *εἰς τὸ πάθος ψαλμὸς ῥωμανοῦ* (*ῥωμάνου* C) QC: *εἰς τὸ πάθος ψαλμὸς ρ^{ω}* V (aus Mangel an Raum in der Zeile verkürzt).

Text: *εἰς τὸ πάθος ψαλμὸς ῥωμανοῦ* QCV (in Q sind einige Initialen durch Zerstörung des Blattrandes ausgefallen).

Prooemion I: *Σήμερον ἐταράττετο* (nur in Q).

Prooemion II: *Τῆς ἔχθρας.*

Strophe *α′*: *Ἔκστηθι.*

20. Ostersonntag. Pitra S. 124—140.

Überschrift: *φέρον* (*φέρει* (?) B) *ἀκροστιχίδα* (*φέρ^{ω}*..... [zerstörter Blattrand] Q) *τήνδε* (*τήνδε* fehlt BCV) *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* (*ρωμάνου* B) *ὁ* (*ὁ* fehlt QABMT) *ψαλμός* QABCV MT: fehlt GJ.

Text: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ψαλμός* QBCVJMT (wohl auch A): *τοῦ ταπεινοῦ* G.

Der Zusatz des Artikels *ὁ* in der Überschrift CV beruht auf einem Versehen des italischen Archetypus.

Prooemion I: *Εἰ καὶ ἐν τάφῳ.*

Prooemion II: *Καταλαβοῦσαι* (nur in CV).

Strophe *α′*: *Τὸν πρὸ ἡλίου.*

21. Der hl. Thomas. Weisser Sonntag. Pitra S. 140—147.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt V). *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* QV: *ποίημα ῥωμανοῦ* C: fehlt M.

Text: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμαννοῦ* (so) Q: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* CV: *τοῦ ταπεινοῦ* M (die letzten 7 Strophen fehlen): nur 6 Strophen in GJ: keine nähere Angabe über A.

Also durchwegs *ταπεινοῦ*. Neu ist die Schreibung *ῥωμαννοῦ* in Q. Die zweite Strophe mit *N* ist identisch mit der in CV (*Ναί, φιλάνθρωπε*); die erste, in CV fehlende, beginnt mit: *Νῦν οὖν δέσποτα* und enthält Worte des Thomas. Vermutlich haben wir in der Doppelung des *N* die Spur einer Umarbeitung des Liedes zu erblicken, bei der durch Versehen des Kopisten auch die unterdrückte Strophe in den Text kam. Auch sonst

ist der Text des Liedes, besonders gegen den Schluss, in Q sehr verschieden von der Fassung CV.

Prooemion: *Τῇ φιλοπράγμονι* (in CV noch 2 andere Prooemien).

Strophe *α'*: *Τίς ἐφύλαξε.*

22. Christi Himmelfahrt. Pitra S. 148—157.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt ACV). *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* QACVM: *ἡ* (*ἡ* fehlt T) *ἀκροστιχίς. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* BGT: fehlt J.

Text: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* (18 Str.) QBCVMT (wohl auch A): *τοῦ ταπει* J: *τοῦ ταπε* G.

Prooemion: *Τὴν ὑπὲρ ἡμῶν.*

Prooemion II: *Ἐν τῷ ὄρει* (nur CV).

Strophe *α'*: *Τὰ τῆς γῆς.*

23. Pfingsten. Pitra S. 157—164.

Überschrift: *φέρον* (*φέρει* M) *ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt CVT) (*ἡ ἀκροστιχίς* G). *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* QACVGMT.

Text: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* CVM (wohl auch A): *τοῦ ταπεεμινοῦ ῥωανοῦ* T: *τοῦ ταπεινοῦ ρ* GJ: *τοῦ ταπειν* (der Rest fehlt durch Verstümmelung der Hs) Q.

In QCVM beginnt Strophe 8 mit *Ἱστήκεισαν* d. h. die Form *Εἱστήκεισαν* ist nach dem Prinzip der Antistoechie für Littera *I* gebraucht und demgemäss auch geschrieben; ausserdem ist in T die Strophe *M* durch irgend ein Versehen von der 14. an die 9. Stelle geraten. Also durchwegs *ταπεινοῦ*, aber mit Vertretung von *I* durch antistoechisch behandeltes *EI*.

Prooemion: *Ὅτε καταβὰς.*

Strophe *α'*: *Ταχεῖαν.*

24. Allerheiligenfest. Pitra S. 165—169.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα. ὁ αἶνος ῥωμανοῦ* ACV: *οὗ ἡ ἀκροστιχίς. ὁ αἶνος ῥωμανοῦ* M.

Text: *ὁ αἶνος ῥωμανοῦ* ACVM: *ὁ αἶν* GJ.

Prooemion I: *Ὡς ἀπαρχὰς.*

Prooemion II: *Ὡς ἐλεήμων.*

Strophe *α'*: *Οἱ ἐν πάσῃ.*

25. Die heiligen Apostel. 29. Juni. Pitra S. 169—178.

Überschrift: *φέρον* (*φέρει* ? D) *ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ὁ ψαλμός* PAD: *ἡ ἀκροστιχίς. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* M: kein Vermerk CVT.

Text: *τοῦ ταπινοῦ ῥωμανοῦ ὁ ψαλμός* PCVD (in V ist nach Strophe *Π* die Initiale *E* gesetzt und zwei leere Zeilen am Seitenschluss): *τοῦ ταπινοῦ ῥωμο* (die Strophe mit *O* ist = Strophe 18 des vollständigen Textes) M: *τοῦ ταπινοῦ ῥ⟨ω⟩μ* T. Also durchwegs *ταπινοῦ* ohne Andeutung einer Lücke; denn die zwei freien Zeilen in V rühren vom Schreiber V, nicht vom italischen Redaktor her. In A lautet die Überschrift wie in P; über den Text von A habe ich keine Angabe.

Prooemion I: *Ὁ σοφίσας.*

Prooemion II: *Τοὺς ἀσφαλεῖς.*

Strophe *α′*: *Τράνωσον.*

26. Der hl. Johannes der Täufer. 29. August. Pitra S. 178—185. Unbenützt A fol. 186r—190v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* C: fehlt M.

Text: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* AC: *τοῦ* M.

Prooemion I: *Πρέπει σοι.*

Prooemion II: *Ἡ τοῦ Προδρόμου.*

Strophe *α′*: *Τὰ γενέσια.*

27. Die drei Knaben im Feuerofen. 17. Dezember. Pitra S. 185—198.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt ACV). *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ὁ ψαλμὸς οὗτος* PACVD: *φέρον ἀκροστιχίδα τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* M: fehlt T.

Text: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ὁ ψαλμὸς οὗτος* PA(?)CV: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* M: *τοῦ ταπεινο* D: *τοτναπ* (nur 6 Strophen in verwirrter Ordnung) T. Keine nähere Angabe über G fol. 45v—48v. Also durchwegs *ταπεινοῦ.*

Prooemion I: *Χειρόγραφον εἰκόνα.*

Prooemion II: *Οἱ τρεῖς.*

Strophe *α′*: *Τάχυνον.*

28. Mariae Geburt. 8. September. Pitra S. 198—201.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt Ab). *ἡ ᾠδὴ ῥωμανοῦ* AGb: *οὗ ἡ ἀκροστιχίς. ἡ ᾠδὴ ῥωμανοῦ* p.

Text: ebenso AGbp.

Prooemion: *Ἰωακχεὶμ καὶ Ἄννα.*

Strophe *α′*: *Ἡ προσευχὴ.*

29. Der hl. Nikolaos von Myra. 6. Dezember. I. Lied. Pitra S. 202—209.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. αἶνος καὶ ὁ ψαλμὸς τοῦ ῥωμανοῦ* P: *ἀκροστιχίς. αἶνος κ. ὁ. ψ. τ. ῥ.* T: fehlt CVM.

Text: *αἶνος καὶ ὁ ψαλμὸς τοῦ ῥωμανοῦ* PT: nur Prooemion und die ersten zwei Strophen und zwar stark umgearbeitet CV: nur Prooemion und die ersten drei Strophen M.

Prooemion: *Ἐν τοῖς μύροις.*

Strophe *α′*: *Ἀνυμνήσωμεν.*

30. Der hl. Symeon Stylites. 1. September. Pitra S. 210—217.

Überschrift: *ταύτη* (*αὐτη* b) *ἡ ᾠδὴ τοῦ ἐλαχίστου ῥωμανοῦ* Ab: fehlt M.

Text: *ταύτη* (so) *ἡ ᾠδὴ τοῦ ἐλαχίστ* ⟨*ο* fehlt⟩ *υ ῥωμανοῦ* b: vermutlich ebenso A: *ταυ* M.

Prooemion: *Τὰ ἄνω ζητῶν.*

Strophe *α′*: *Τοῦ Συμεὼν.*

31. Die hll. Kosmas und Damian. 1. November. I. Lied. Pitra S. 218—222.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt Cd) *ποίημα ῥωμανοῦ* PCd (in V ist das ganze Lied ausser der letzten Strophe durch Ausfall der ersten Blätter der Hs verloren gegangen).

Text: *ποίημα ῥωμανοῦ* PCd.

Pitra hält das Lied trotz des Autornamens in der Akrostichis wegen des leeren Wortschwalles und der poetischen Minderwertigkeit für untergeschoben.

Prooemion: *Οἱ τὴν χάριν.*

Strophe *α′*: *Πάσης συνέσεως.*

32. Stichera auf Christi Geburt. Pitra S. 222 – 228.

Überschrift: *φέροντα* (sc. *στιχηρά*) *ἀκροστιχίδα. αἶνος ταπεινοῦ ῥωμανοῦ εἰς τὰ γενέθλια* o (in lm fehlt die Überschrift).

Text: *αἶνος ταπεινοῦ ῥωμανοῦ εἰς τὰ γενέθλια* lo; nur die ersten 7 Strophen m.

In einigen der von Pitra notierten Hss (Vatic. 1515, Vatic. Reg. 54, Crypt. XVIII) hat Sickenberger, der die Stichera für mich vergleichen wollte, den Text vergeblich gesucht.

Strophe *α′*: *Αἱ ἀγγελικαὶ.*

B. Unedierte Lieder des Romanos.

33. Der hl. Demetrios. 26. Oktober. P fol. 17^{r}—19^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ αἶνος* P.

Text: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ αἶνος* (23 Str.) P.

Prooemion: *Νικηφόρον.*

Strophe *α′*: *Τί τῶν σῶν ὑμνήσω.*

34. Die hll. Kosmas und Damian. 1. November. II. Lied (ganz verschieden von Nr. 31). P fol. 21^{r}—24^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ὁ ὕμνος οὗτος* P.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*!) P.

Prooemion: *Ἐκ τῆς ἀῤῥήτου.*

Strophe *α′*: *Τῷ ἡλίῳ τὸ φωτίζειν.*

35. Die hll. Akepsimas, Joseph und Aeithalas. 3. November. P fol. 27^{v}—29^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ τάλα ῥωμανοῦ* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Φωτὶ τῷ νοητῷ.*

Strophe *α′*: *Τὴν χερσωθεῖσαν καρδίαν μου* P.

36. Der hl. Menas. 11. November. P fol. 39^{v}—42^{v}.

Überschrift: *ἡ ἀκροστιχίς. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ἔπος* (am Rande nachgetragen) P.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*!) P. Es ist aber von der mit *I* (*Ἵππων*) beginnenden Strophe (*η′*) nur der Anfang (16 Wörter) geschrieben; dann folgt noch ein leerer Raum von 5 Zeilen. Man erhält also den Eindruck, als habe der Schreiber bezw. Redaktor den Versuch gemacht, die in seiner Vorlage fehlende Strophe mit *I* selbst zu ergänzen, dann aber die Vollendung auf eine spätere Zeit verschoben oder die Ergänzung der Lücke von einer anderen Hs erwartet. Die vorhergehende Strophe (*E*) beginnt mit *Ἐπετελεῖτο*, konnte also nicht etwa antistoechisch das *I* = *EI* vertreten.

Prooemion I: *Τῆς τριάδος.*

Prooemion II: *Ὁ τῆς δόξης.*

Strophe *α′*: *Τὸν ἀθλοφόρον τιμῶσα καλῶς.*

37. Der hl. Johannes Chrysostomos. 13. November. P fol. 47^{v}—50^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* P.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*) P.

Prooemion: *Ἐκ τῶν οὐρανῶν.*

Strophe *α′*: *Τῷ τῶν ὅλων ποιητῇ.*

38. Der hl. Apostel Philipp. 14. Nov. P fol. 57^{r}—58^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ῥωμανοῦ ὁ ψαλμός* P.

Text: ebenso (14 Str.) P.

Prooemion: *Ὁ μαθητὴς καὶ φίλος σου.*

Strophe *α′*: *Ῥεῖθρα λόγου παράσχου μοι, κύριε.*

39. Die hll. Gurias, Samonas und Abibas. 15. Nov. P fol. 58^{v}—60^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ τάλα ῥωμανοῦ ἡ ᾠδή* P.

Text: *τοῦ τάλα ῥωμανοῦ ᾠδὴ η* (18 Str.) P.

Es ist also im Texte scheinbar der Artikel *ἡ* nach *ᾠδή* gestellt und diese Stellung wird durch den Inhalt gefordert; denn die zweite Strophe mit *H* enthält ein Schlussgebet an die drei Heiligen. Darnach ist zu vermuten, dass wir es hier

nicht mit dem Artikel, sondern mit der Wiederholung der letzten Littera der Akrostichis zu tun haben. Das ἡ in der Überschrift ist also zu streichen.

Prooemion: *Ἐξ ὕψους, σοφοί.*

Strophe α′: *Τῆς τοῦ ἐχθροῦ δουλείας.*

40. Der hl. Nikolaos von Myra. II. Lied (vgl. Nr. 29). P fol. 94r—95r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ὠδὴ ϛωμανοῦ* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Ὁ ἐπινίκιος αὐλός.*

Strophe α′: *Ὡς τῆς σοφίας ἀρχηγός.*

41. Der hl. Ignatios. 20. Dezember. P fol. 108v—109v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. αἶνος ϛωμανοῦ* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Τῶν λαμπρῶν ἀγώνων σου.*

Strophe α′: *Ἀβραὰμ μὲν ποτέ.*

42. Die hl. Nacht. II. Lied (vgl. Nr. 1). Prooemion und 3 Strophen bei Amfilochij, Textband, Dopoln. S. 63. Vollständig in P fol. 123v—126r und A fol. 89—93.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ϛωμανοῦ* P.

Text: *τοῦ ταπεινοῦ ϛωμανοῦ* (18 Str.) P.

Prooemion: *Ὁ πρὸ ἑωσφόρου.*

Strophe α′: *Τὸν ἀγεώργητον βότρυν.*

43. Nachfest von Christi Geburt (*Κοντάκιον μεθέορτον τῆς Χριστοῦ γεννήσεως*). P fol. 128r—129r und D.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ὁ ὕμνος ϛωμανοῦ* PD.

Text: ebenso (13 Str.) P: *ὁ ὕμ* D.

Prooemion: *Κατεπλάγη Ἰωσὴφ.*

Strophe α′: *Ὅπερ ὁρῶ, νοῆσαι οὐ χωρῶ.*

44. Die unschuldigen Kinder. 29. Dezember. P fol. 132r—135r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ϛωμανοῦ* PD.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*!) P: *τοῦ* D.

Prooemion: *Ἐν τῇ Βηθλεὲμ.*

Strophe *α′*: *Τῶν ἄνω καὶ τῶν κάτω.*

45. Der hl. Basilios. 1. Januar. P fol. 139^{v}—140^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* P.

Text: *τουυτα* (5 Str.) P.

Es sind also, obschon in der Überschrift noch die volle Akrostichis genannt wird, in der Vorlage von P 13 Strophen ausgefallen, und die Ordnung der übriggebliebenen ist verwirrt worden.

Prooemion: *Ὤρθης βάσις.*

Strophe *α′*: *Τῆς σωφροσύνης ὁ κρατήρ.*

46. Adam (Christi Taufe). II. Lied (vgl. No. 5). P fol. 150^{r}—152^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ αἶνος* P.

Text: *τοῦ ταπινοῦ ῥωμανοῦ αἶνος* (22 Strophen) P. Die Strophe *E* fehlt, ohne dass in der Hs eine Lücke angedeutet ist.

Prooemion: *Τῆς κολυμβήθρας.*

Strophe *α′*: *Τίς εἶπε, τίς δείξῃ.*

47. Der hl. Tryphon. 1. Februar. P fol. 184^{v}—187^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* P.

Text: *τοῦ ταπινοῦ ῥωμανοῦ* P (keine Lücke für *E*).

Prooemion: *Ἐκδαπανήσας.*

Strophe *α′*: *Τὴν τῶν ἀνθρώπων γενεὰν.*

48. Die vierzig Märtyrer. 9. März. I. Lied. P fol. 200^{v} bis 203^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ κύρου* (so) *ῥωμανοῦ ἔπη* P.

Text: ebenso (18 Str.) P.

Prooemion: *Τὸ ξίφος τὸ ὑγρὸν.*

Strophe *α′*: *Τοῦ Ἰησοῦ τὰ παθήματα.*

49. Die vierzig Märtyrer. II. Lied. Das Prooemion und 5 Strophen ed. aus T fol. 93^{v}—95^{r} Pitra S. 599—603. Prooemion und 11 Strophen bewahrt V fol. 81^{r}—83^{r}. Der vollständige Text in P fol. 203^{r}—206^{r}, A fol. 119^{r}—124^{r}, D.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ὕμνος* P: *φέρον ἀκροστιχίδα τοῦ ταπεινοῦ* V: fehlt DT: keine Angabe über A.

Text: *τοῦ ταπινοῦ ῥωμανοῦ υ* (keine Lücke für *E* in *ταπινοῦ*) PAD: *τοῦ ταπινοῦ υ* (und zwar so, dass die zwei letzten Strophen den 2 letzten Strophen des P entsprechen, also eigentlich *τοῦ ταπινο . . . . . ῦ υ*) V: *τ . . .* (Lücke durch Blattausfall) *απιν* (ursprünglich *τοῦ ταπιν*, wobei das Schluss-*υ* durch die vorletzte Strophe von P vertreten wird) T.

Also durchweg *ταπινοῦ* erhalten oder aus den Resten zu erschliessen. Sehr auffällig ist, dass die in P angekündigte Akrostichis weder in P noch in AD zu Ende geführt wird. Da nun die letzte Littera der Akrostichis im Texte zuweilen zweimal gesetzt wird (vgl. Nr. 18, 39, 49, 55, 64, 68 u. ö.), so ist zu vermuten, dass die Akrostichis des Liedes in Wahrheit „*τοῦ ταπινοῦ ῥωμανοῦ υ*“ lautete und dass der Redaktor oder Schreiber von P das zweite Schluss-*Y* irrtümlich für den Anfang des Wortes *ὕ⟨μνος⟩* hielt und in der Überschrift dieses Wort hinzufügte. Der Inhalt der zwei Schlussstrophen spricht nicht gegen diese Annahme. Die vorletzte Strophe (17) enthält noch ein Stück der Erzählung von den 40 Märtyrern; sie wird erst in den ersten Versen der letzten Strophe (18) zu Ende geführt. Dann kommt, allerdings etwas unvermittelt und nur die zweite Hälfte der Strophe 18 füllend, das Schlussgebet. Für diese Erklärung der inkongruenten Überschrift spricht auch die Überlieferung. Denn die zwei Schlussstrophen von P bilden auch den Schluss des Liedes in AD und in der im übrigen stark verstümmelten italischen Redaktion (V).

Prooemion: *Πᾶσαν στρατείαν.*

Strophe *α′*: *Τῷ ἐν θρόνῳ.*

50. Mariae Verkündigung. 25. März. P fol. 212r—214v.

Überschrift: *φέρον* (*φέρ*ω) *ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* P.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*) P.

Prooemion: *Ὅτι οὐκ ἔστιν.*

Strophe *α′*: *Τῷ ἀρχαγγέλῳ Γαβριὴλ.*

51. Der hl. Märtyrer Georg. 23. April. I. Lied. P fol. 219v—221v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ τάλα ῥωμανοῦ* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Ἡ φωτοφόρος.*

Strophe *α′*: *τοῦ τὸν παράδεισον ποτὲ.*

52. Der hl. Märtyrer Georg. II. Lied. P fol. 221v bis 223v.

Überschrift: *φέρον* (*φέρ*ω) *ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ποίημα* P.

Text: ebenso (24 Strophen) P.

Prooemion: *Τῇ δυνάμει τοῦ σταυροῦ.*

Strophe *α′*: *Τὴν ἀρετὴν τὴν ἔνθεον ἀεὶ.*

53. Der hl. Athanasios von Alexandria. 2. Mai. P fol. 230r—231v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. αἶνος ῥωμανοῦ* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Ὀρθοδοξίας φυτεύσας.*

Strophe *α′*: *Ἀθανασίας κλέος ὑπάρχων.*

54. Der hl. Apostel Johannes. 8. Mai. P fol. 235r bis 238r.

Fünf Strophen (ohne das Prooemion) edierte, ohne die Autorschaft des Romanos zu kennen, aus C und M Pitra S. LXI f.; vgl. S. LXV; 663. Das Prooemion und die fünf Strophen des M auch bei Amfilochij, Facsimileband S. 9—11; vgl. Textband S. 60.

Überschrift: *φέρον* (*φέρ*ω) *ἀκροστιχίδα τήνδε. ὕμνος εἰς τὸν θεολόγον ῥωμανοῦ* P: fehlt CM.

Text: ebenso (27 Strophen) P: *ὕμνος οση* C (vgl. Pitra S. LXV): *ὕμνος* M.

Prooemion: *Τὰ μεγαλεῖά σου.*

Strophe *α'*: *Ὕψη οὐράνια.*

55. Der hl. Johannes der Täufer. 24. Juni. Pitra S. 320—327 (aus C unter dem Namen des Domitius). P fol. 252^{v}—255^{r} (als Lied des Romanos). A fol. 149^{r}—152^{r} (unvollständig ohne Autornamen). Vgl. Krumbacher, Umarb. S. 42 ff.

Überschrift: *φέρον* (*φέρ^{ω}*) *ἀκροστιχίδα τήνδε. εἰς τὸν πρόδρομον ῥωμανοῦ* P: *φέρον ἀκροστιχίδα εἰς τὸν πρόδρομον δομετίου* (*δομιτίου* V) CV: fehlt MT.

Text: *εἰς τὸν πρόδρομον ῥωμανοῦ υ* P: *εἰς τὸν πρόδρομον δομιτίου* CV: *εἰς τὸν πρόδρομον α* A: *εἰς τὸν π* M: *εἰς τὸν* T.

Prooemion: *Ἡ στεῖρα σήμερον.*

Strophe *α'*: *Εὐφημήσωμεν νῦν.*

Die vorletzte Strophe (*ῦ* in P, *ο* in CV) enthält den Schluss der Erzählung über den hl. Johannes den Täufer, die letzte Strophe (in beiden Überlieferungen mit *υ* beginnend) bringt ein Schlussgebet an den Heiland.

56. Der hl. Prophet Elias. 20. Juli. P fol. 270^{r} bis 273^{r}. Das Prooemion und die 3 ersten Strophen ed. aus C + T Pitra S. 296 f. Vgl. Krumbacher, Romanos und Kyriakos S. 761 f.

Überschrift: *φέρον* (*φέρ^{ω}*) *ἀκροστιχίδα τήνδε. τὸν προφήτην ἠλίαν ὁ ῥωμανὸς ὑμνῶ* P.

Text: ebenso (25 Strophen) P: *τὸν* T: *τ* CV.

Prooemion: *Προφῆτα καὶ προόπτα.*

Strophe *α'*: *Τὴν πολλὴν τῶν ἀνθρώπων ἀνομίαν.*

In A fol. 163^{v}—170^{r} steht ein Lied des Romanos auf den Propheten Elias mit der Überschrift: *τὸν προφήτην Ἠλίαν ὁ Ῥωμανὸς εὐφημεῖ.* Da die Akrostichis mit der obigen mit Ausnahme des Schlusswortes übereinstimmt, handelt es sich wohl um eine am Schlusse abweichende Redaktion des obigen

Liedes. Auffällig ist freilich, dass Papadopulos-Kerameus (S. 377) nicht, wie gewöhnlich, auf die Ausgabe des Fragments bei Pitra verweist.

57. Der hl. Panteleemon. 27. Juli. Prooemion und Strophe 1 in den Menäen. Strophe 2 ed. aus C (ohne Beiziehung von T fol. 133r) Pitra S. 670. Das Prooemion und die ersten drei Strophen ed. (aus M) Amfilochij, Textband S. 129 f.; 189. Endlich ed. aus A + M das Prooemion und die ersten 10 Strophen Papadopulos-Kerameus, B. Z. 6 (1897) 383—386. Den vollständigen Text (Prooemion und 33 Strophen) bewahrt nur P fol. 280v—284r.

Überschrift: *φέρον (φέρ^{ω}) ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ τῶ ἀναργύρωι ὁ ψαλμός* P: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* A: fehlt C V M T.

Text: *τοῦ ταπινοῦ* (so) *ῥωμανοῦ τῶ ἀναργύρω ψαλμός* P (Bei Strophe *κζ'* ist nur am Rande die Zahl *κζ'* und die Initiale *Ω* gesetzt und dann ein leerer Raum von 6 Zeilen gelassen. Die nach der Überschrift zu erwartende Strophe für *ὁ* vor *ψαλμός* fehlt ganz): *τοῦ ταπινοῦ* A.

Prooemion: *Μιμητὴς ὑπάρχων.*

Strophe *α'*: *Τοῦ ἀναργύρου τὴν μνήμην.*

(Aus Codex Q):

58. Der hl. Theodoros. Erster Fastensamstag. I. Lied. Q fol. 8r—12r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ὁ ψαλμὸς οὗτος* Q.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*!) Q.

Prooemion: *Μεγαλομάρτυς περίφημε.*

Strophe *α'*: *Τὸν περιβόητον μάρτυρα.*

59. Der hl. Theodoros. II. Lied. Prooemion II und Strophe *α'—ς'*, *λβ'* ed. aus den kombinierten C M T unter den Anepigrapha Pitra S. 579—581. Den vollständigen Text bewahrt nur Q fol. 12r—14v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα. ὁ ὕμνος τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ εἰς τὸν ἅγιον θεόδωρον* Q.

Text: *ὁ ὕμνος ῥωμανοῦ εἰς τὸν ἅγιον θεόδωρον* (32 Str.) Q.

In der Überschrift ist also durch Versehen [*τοῦ ταπεινοῦ*] überschüssig gesetzt.

Prooemion I: *Ὡς δωρεῶν ἐπώνυμος.*

Prooemion II: *Πίστιν Χριστοῦ.*

Strophe *α′*: *Ὁ ἐν θρόνῳ φωτὸς ἐποχούμενος.*

60. Adam (verschieden von Nr. 5). Q fol. 19^{v}—22^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ὁ ὕμνος* Q.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*!) (24 Strophen) Q.

Prooemion: *Σχόλασον, ψυχή μου.*

Strophe *α′*: *Τῆς μακαρίας τυχεῖν ἐλπίδος.*

61. Der verlorene Sohn. Zweiter Fastensonntag. Q fol. 22^{v}—26^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. δέησις καὶ ταύτη ἡ τοῦ ῥωμανοῦ* Q.

Text: *δέησις καὶ ταύτη ἡ ῥωμανοῦ* Q. Es ist also in der Überschrift ähnlich wie bei Nr. 59 ein Wort [*τοῦ*] überschüssig.

Prooemion: *Τὸν ἄσωτον ἐζήλωσα.*

Strophe *α′*: *Δεῖπνον κατίδωμεν ἡμεῖς.*

Zum gleichen Tage steht in A fol. 196^{v}—203^{r} ein Lied mit der Akrostichis: *Τετ⟨άρτη* von Papadopulos-Kerameus ergänzt⟩ *δέησις καὶ ταύτη Ῥωμανοῦ.* Da sie ausser den ersten drei Litterae und dem Artikel *ἡ* mit der obigen übereinstimmt, wird es sich wohl im grunde um dasselbe Lied handeln. Vgl. Nr. 56. Das gleiche Thema behandelte Romanos noch einmal; vgl. Nr. 87.

62. Bei Erdbeben und Feuersbrunst. Mittwoch der dritten Fastenwoche. Q fol. 26^{r}—29^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ψαλμός* Q.

Text: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ὁ ψαλμός* (25 Strophen) Q. In der Überschrift fehlt also der Artikel *ὁ*.

Prooemion: *Τοὺς ἐν θλίψει, κύριε.*

Strophe *α′*: *Τὸ ἰατρεῖον τῶν ψυχῶν.*

63. Noe. Dritter Fastensonntag. Q fol. 29r – 32v. Strophe α′—γ′ mit einem von dem des Q verschiedenen Prooemion ed. unter den Anepigrapha aus T Pitra S. 451—453.

Überschrift: *οὗ ἡ ἀκροστιχὶς ἥδε. αἶνος καὶ οὗτος ῥωμανοῦ* Q: fehlt T.

Text: *αἶνος καὶ οὗτος ῥωμανοῦ* Q: *αιν* T.

Prooemion: *Ἐπὶ Νῶε τὴν ἁμαρτίαν* Q: *Τῶν ἁμαρτιῶν τὸ πέλαγος* T.

Strophe α′: *Ἀφορῶν τῆν ἀπειλὴν.*

64. Die Kreuzanbetung. Mittfastenfreitag. Q fol. 35r bis 38v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦτο τὸ ἔπος ἐστὶν ῥωμανοῦ* Q.

Text: *τοῦτο τὸ ἔπος ἐστὶν ῥωμανοῦ υ* (24 Strophen) Q. Es ist also der letzte Buchstabe zweimal gesetzt. Der Grund ist nicht klar. Schon Strophe *κγ′* enthält ein Schlussgebet; Strophe *κδ′* beginnt mit *Υἱὸς Μαρίας ἐγένου* und bringt dann ebenfalls ein Schlussgebet. Vielleicht sollte die in den früheren Strophen gänzlich fehlende Erwähnung der Mutter Gottes hier nachgeholt werden.

Prooemion: *Τὸ σεβάσμιον ξύλον προσκυνοῦντες.*

Strophe α′: *Τὸ τρισμακάριστον ξύλον.*

65. Das Opfer Abrahams. Vierter Fastensonntag. Q fol. 38v—41r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. εἰς τὸν ἄβραὰμ ῥωμανοῦ ὕμνος* Q.

Text: ebenso (24 Strophen) Q.

Prooemion: *Ὡς καθαρὰν θυσίαν.*

Strophe α′: *Εἰς ὄρος ἀναβαίνοντα.*

66. Bussgebet. Mittwoch der fünften Fastenwoche. Q fol. 41r—42v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. προσευχὴ ῥωμανοῦ* Q.

Text: ebenso (15 Strophen) Q.

Prooemion: *Τοῦ φοβεροῦ δικαστοῦ.*

Strophe α′: *Πολλοὶ διὰ μετανοίας.*

67. Busslied. Donnerstag der fünften Fastenwoche. Q fol. 42ᵛ—44ᵛ. Vgl. meine Gesch. d. byz. Lit.² S. 667.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ αἶνος* Q.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*!) Q.

Prooemion: *Ψυχή μου, ψυχή μου, ἀνάστα.*

Strophe *α′*: *Τὸ τοῦ Χριστοῦ ἰατρεῖον.*

68. Der hl. Isaak. Freitag der fünften Fastenwoche. Q fol. 44ᵛ—47ᵛ.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* Q.

Text: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ υ* (19 Strophen) Q.

Der Grund der Verdoppelung der letzten Littera ist nicht ganz klar. Strophe *ιη′* enthält den Schluss der Erzählung von Esau und Jakob, Strophe *ιθ′* bringt als Abschluss des Ganzen die Deutung des Jakob und der Rebekka auf die Christen und die Kirche. (Inc. *Ὑμεῖς οὖν ταῦτα ἀκριβῶς. κατανοήσατε φίλοι. τὰ πάντα γὰρ ἐν τύπῳ προερρέθη καὶ ἐγράφη. ὁ Ἡσαῦ μὲν τύπος τῶν Ἰουδαίων.*) Man erhält den Eindruck, als habe sich der Dichter bei der Disposition des Stoffes verrechnet und zuletzt, um nicht allzu schroff abzubrechen, noch eine Strophe über das akrostichische Schema hinaus hinzugefügt.

Prooemion: *Τὸν Ἡσαῦ μισήσας.*

Strophe *α′*: *Τὸν διὰ τῆς ὑπακοῆς.*

69. Der Reiche und Lazarus. Mittwoch der sechsten Fastenwoche. Q fol. 47ᵛ—50ᵛ.

Überschrift: *οὗ ἡ ἀκροστιχὶς αὕτη. ποίημα ῥωμανοῦ ταπεινοῦ* Q.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*! Bei Strophe *ια′* ist durch Versehen *Μέμων* statt *Νέμων* geschrieben) Q.

Prooemion: *Εἰ καὶ τῶν ἐμῶν.*

Strophe *α′*: *Πνευματικῇ ὑμνωδίᾳ.*

70. Die Auferweckung des hl. Lazarus. Samstag der sechsten Fastenwoche. I. Lied. Q fol. 50ᵛ—53ʳ.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* Q.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*!) Q.

Prooemion: *Ἐπέστης ἐν τῷ τάφῳ.*

Strophe *α′*: *Τὴν ταφὴν βλέποντες.*

Ein anderes Lied auf den hl. Lazarus verfasste Kyriakos. Vgl. Nr. 91.

71. Die Auferweckung des hl. Lazarus. II. Lied. Q fol. 53^{r}—55^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* Q.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*!) Q.

Prooemion I: *Ἡ πάντων χαρὰ.*

Prooemion II: *Ὁ* (l. *Ὢ*) *πάντων Χριστέ.*

Strophe *α′*: *Τὸν ὁδυρμὸν.*

Sehr lehrreich ist ein Blick auf die sonstige Überlieferung des Liedes. Unter den Anepigrapha ed. Pitra S. 473—475 aus T fol. 165^{r}—166^{v} ein Fragment, das teils aus Strophen unseres Liedes, teils aus neuen, wohl einem anderen Liede entstammenden Strophen besteht. Das Verhältnis ist also: Pitra Prooemion (nach seiner Zählung Strophe *α′*) = Prooemion I Q; Pitra Strophe *β′* = *δ′* Q; *γ′* = *β′* Q; *δ′* = *γ′* Q; *ε′* = *α′* Q; *ϛ′* fehlt in Q; *ζ′* = *ϑ′* Q (aber ganz frei umgearbeitet); *η′* = *ιη′* Q. Ausser T kommen noch V und M in Betracht. Und zwar bewahrt V fol. 88^{r}—88^{v} Prooemion I und Pitras Strophe *ϛ′*, die in Q fehlt. Ganz eigenartig ist der Redaktor verfahren, auf den M zurückgeht. Auch er hat den grössten Teil der Strophen des Liedes, wie es in Q überliefert ist, über Bord geworfen; aus den übrigen aber hat er gar zwei Lieder hergestellt. Sie stehen in M fol. 262^{r}—262^{v}. Das erste besteht aus Prooemion I, Strophe *β′* bei Pitra (= *δ′* Q) und einer Strophe (*Ἦλθε Χριστὸς*), die eine ganz freie Umarbeitung von Strophe *ϛ′* Q (*Πάντες ὁμοῦ*) darstellt. Das zweite Lied, als *ἕτερον κοντάκιον* eingeführt, besteht aus Prooemion II Q, aus Strophe *ε′* Pitra (= *α′* Q), Strophe *ϛ′* Pitra, die in Q fehlt, und Strophe *δ′* Pitra (= *γ′* Q). Man sieht aus diesen drei Beispielen, in welchem Grade die alten vollständigen Lieder in den verkürzten Bearbeitungen,

wie sie in zahlreichen Hss vorkommen, zerrüttet sind und welche Vorsicht bei der Benützung der fragmentarischen Überlieferung geboten ist. Vgl. Krumbacher, Umarb. S. 6 ff.

72. Christi Auferstehung. I. Lied. Q fol. 104r—106r.

Überschrift: ⟨φέρο⟩ν ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ κύρου (so) ῥωμανοῦ αἶνος Q.

Text: ebenso (20 Strophen) Q.

Prooemion: ⟨Ἔθανα?⟩τώθη ὁ θάνατος εἰς νῖκος.

Strophe α′: ⟨Τὴν⟩ ζωὴν τῇ ταφῇ.

73. Christi Auferstehung. II. Lied. Q fol. 108r—110v.

Überschrift: φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ αἶνος Q.

Text: τοῦ ταπινοῦ ῥωμανοῦ αἶνος (22 Strophen) Q.

Prooemion: Τὸν σταυρόν σου προσκυνῶ.

Strophe α′: ⟨Τ⟩ὴν ὁδόν σου, σῶτέρ μου.

74. Christi Auferstehung. III. Lied. Q fol. 110v—115r.

Überschrift: φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ αἶνος εἰς τὸ πάθος Q.

Text: ebenso (ταπεινοῦ! 33 Strophen) Q.

Prooemion: Τὸν σὸν ἑκούσιον θάνατον.

Strophe α′: Τὸ μυστήριον τῆς σῆς οἰκονομίας.

75. Christi Auferstehung. IV. Lied. Q fol. 115v—117r.

Überschrift: φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ᾠδὴ ῥωμανοῦ Q.

Text: ᾠδὴ ῥωμανοῦ υ Q.

Prooemion: Τῷ πάθει σου, σωτὴρ ἡμῶν.

Strophe α′: Ὥσπερ οὐρανοῦ ὑετὸν.

Der Grund der Doppelung des *Y* ist unklar. Strophe ι′ (Ὑψηλὴν) enthält eine als Abschluss genügende triumphierende Anrede an den Hades, die in Strophe ια′ (Ὕψωσέ με) ohne Not fortgeführt wird. Vgl. Nr. 68.

76. Die Heilung des Lahmen. Mittwoch der weissen Woche (τῆς διακαινησίμου, wofür in Q konsequent: τῆς διακινησίμου). Q fol. 118v—121v.

Überschrift: φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ τὸ ἔπος Q.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*! 24 Strophen) Q.

Prooemion: *Χριστὸν δοξάσωμεν.*

Strophe *α'*: *Τὸ δέεσθαι συνεχῶς.*

77. Die Hochzeit in Kana. Mittwoch der zweiten Woche (nach Ostern). Q fol. 125^{v}—128^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τὸ ἔπος ῥωμανοῦ ταπεινοῦ* Q.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*! 21 Strophen) Q.

Prooemion: *Ὁ τὸ ὕδωρ εἰς οἶνον.*

Strophe *α'*: *Τὴν παρθενίαν τιμήσας θεὸς.*

78. Die Heilung des Aussätzigen. Zweiter Sonntag (*τῶν μυροφόρων*). Q fol. 128^{r}—130^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* Q.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*! 18 Strophen) Q.

Prooemion: *Ὡς τὸν λεπρὸν ἐκάθαρας.*

Strophe *α'*: *Τὸν τοῦ γένους θεὸν καὶ εὐεργέτην.*

79. Christi Auferstehung und die zehn Drachmen. Dritter Sonntag (nach Ostern). Q fol. 130^{v}—133^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦτο ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* Q.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*! 20 Str.) Q.

Prooemion: *Οἱ ⟨.....⟩έντες Χριστῷ.*

Strophe *α'*: *⟨Τῆς τ⟩οῦ Χριστοῦ παραβολῆς.*

80. Die Samariterin. Vierter Sonntag (nach Ostern). Q fol. 136^{r}—138^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ αἶνος* Q.

Text: *τοῦ ταπινοῦ ῥωμανοῦ αἶνος* Q (ohne Andeutung einer Lücke für *E*).

Prooemion: *Ἐπὶ τὸ φρέαρ ὡς ἦλθεν.*

Strophe *α'*: *Τὸ τάλαντον τὸ δοθέν σοι.*

81. Die Heilung des Besessenen. Mittwoch der fünften Woche (nach Ostern). Q fol. 139^{r}—141^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ὁ ψαλμὸς οὗτος ἐστὶν ῥωμανοῦ* Q.

Text: *ὁ ψαλμὸς οὗτος ἐστὶν ῥωμανοῦ υ* (25 Strophen) Q.

Prooemion: *Τῶν θαυμάτων σου.*

Strophe *α'*: *Ὁ λαὸς ὁ πιστὸς.*

Die Doppelung der Schlussinitiale *Y* war hier unvermeidlich, weil die erste Strophe mit *Y* (*κδ' Ὑὸς*) noch ganz zur Erklärung des Verhältnisses der Dämonen zu den Tieren verbraucht war; so ward für das Schlussgebet eine weitere Strophe (*κε' Ὑπηρέται*) nötig.

82. Die Heilung der Blutflüssigen. Mittwoch der sechsten Woche (nach Ostern). Q fol. 142^{r}—143^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ψαλμὸς τοῦ κύρου* (so) *ῥωμανοῦ* Q.

Text: ebenso (21 Str.) Q.

Prooemion: *Ὡς ἡ αἱμόρρους.*

Strophe *α'*: *Ψάλλω σοι ἐν ᾠδαῖς.*

83. Das Brotwunder. Mittwoch der siebenten Woche. Q fol. 149^{r}—152^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ποίημα ῥωμανοῦ τοῦ ταπεινοῦ* Q.

Text: *ποίημα ῥωμανοῦ τοῦ ταπινοῦ* (23 Strophen) Q.

Prooemion: *Τοὺς ἐκ τῆς σῆς.*

Strophe *α'*: *Πάντες ἄγγελοι.*

C. Zweifelhaftes.

84. (Romanos?) Ninive. Mittwoch der ersten Fastenwoche. Q fol. 6^{r}—8^{r}.

Überschrift: *κοντάκιον κατανυκτικὸν οὗ ἡ ἀκροστιχίς. τὸν προφήτην κυρίου.* Am Rande: *ῥω^{μ}*: — *ἦχος α'* Q.

Text: *τὸν προφήτην κυρίου* Q.

Prooemion: *Ἀπεγνωσμένην.*

Strophe *α'*: *Τὸ ἰατρεῖον τῆς μετανοίας.*

Ob die Randnotiz (*ῥωμανοῦ*) die Autorschaft des Romanos genügend verbürgt, ist mir vorerst unsicher. Um die inneren

Gründe diskutieren zu können, müsste der Text ediert werden. Vgl. Nr. 117.

85. (Romanos?) Der hl. Theodoros (?). Samstag der ersten Fastenwoche. A fol. 217r—219r.

Überschrift?

Text: *Ὁ ὕμνος Ῥωμανοῦ* A.

Zu dem Liede ist derselbe Ton (*ἦχος πλάγιος τέταρτος*) notiert wie in Q zu dem (für denselben Tag bestimmten) Liede Nr. 59. Darnach könnte man vermuten, dass Nr. 85 ein Fragment von Nr. 59 sei. Dagegen spricht aber, dass Papadopulos-Kerameus (S. 378) nichts davon erwähnt, dass der Anfang des Liedes bei Pitra ediert ist.

86. (Romanos?) Die Buhlerin. Mittwoch *τῆς μεσοπεντηκοστῆς*. A fol. 220r—224r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα. τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ* A.

Text: wohl ebenso A.

Ein Rätsel, das ich nicht lösen kann. Papadopulos notiert (S. 378) die obige Akrostichis, dazu den Ton (*ἦχος βαρύς*) und bemerkt, dass 4 Strophen des Liedes ohne Autornamen bei Pitra S. 491—493 ediert seien. Allein diese 4 Strophen sind das Prooemion und die ersten 3 Strophen von Nr. 194, dessen erhaltene Akrostichis lautet: *τοῦ μόνου τάλα*. Auch der zu diesem Liede in Q angegebene Ton (*ἦχος δ'*) ist von dem in A verschieden.

87. (Romanos?) Der verlorene Sohn. Zweiter Fastensonntag. Bei Pitra S. 460—462 das Prooemion *Τῆς πατρῴας* und Strophe *α'—γ'* aus T. In D steht zuerst ein anderes Prooemion (*Ἀγκάλας*) und Strophe *α'* (*Τοῦ σωτῆρος*), dann, unter der Überschrift: *κονδάκιον ἕτερον τοῦ Ἀσώτου* das Prooemion *Τῆς πατρῴας* und Strophe *α'—γ'*, genau wie in T. Neu ist aber die Überschrift zum ersten Kontakion in D.

Überschrift: *φέρει (?) ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* D: fehlt T.

Text (1. Kontakion): *τ* D.

(2. Kontakion): *τ υ ε* DT.

Prooemion (1. Kont.): *Ἀγκάλας* D.
(2. Kont.): *Τῆς πατρῴας* DT.
Strophe *α'*: *Τοῦ σωτῆρος ἡμῶν.*

Die Überschrift in D verdient deshalb Beachtung, weil alle anderen Akrostichonvermerke des D, denen dortselbst nur noch einige Strophen Text zur Seite stehen, sich durch die vollständigeren Hss als richtig erweisen. Ausserdem ist aus der Akrostichis des Liedes Nr. 61 ersichtlich, dass Romanos tatsächlich mehrere Lieder über den verlorenen Sohn verfasst hat.

II. Die Akrostichis bei den übrigen Hymnendichtern.

Nach den Liedern, die durch die Akrostichis als Werke des Romanos bezeichnet werden, mögen Hymnen anderer Dichter folgen, deren Akrostichis vollständig oder annähernd vollständig erhalten ist. Auch hier verzeichne ich zuerst das bei Pitra gebotene Material mit den aus meinen Kollationen und Abschriften gewonnenen Zusätzen und Berichtigungen, dann die unedierten Lieder, soweit ich über sie handschriftliche Notizen besitze.

A. Edierte Lieder.

88. Anastasios. Totenlied. *Σάββατον τῆς Ἀπόκρεω.* Ed. Pitra S. 242—249 aus CT.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt C). *ἀναστασίου τοῦ ταπεινοῦ αἶνος* CM: *φέρον ἀκροστιχίδα ἀναστασίου ταπεινοῦ νοσηέας* T: *οἱ οἶκοι φέροντες ἀκροστιχίδα τήνδε. ἀναστασίου τοῦ ταπεινοῦ νοσηέας* A: *ἡ ἀκροστιχίς. ἀναστασίου τοῦ ταπεινοῦ νοσι* B: fehlt J.

Text: *ἀναστασίου τοῦ ταπεινοῦ αἶνος ς* (*ς* fehlt B) (26 bezw. 27 Strophen) BC: *ἀναστασίου τοῦ ταπεναινος* (23 Strophen) M: *ἀναστασίου τοῦ ταπενοῦ νοσηεας* (27 Strophen) T: *ἀναστασίου τοῦ ταπεινοῦ νοσηεας π* J: keine Angabe über A.

Prooemion: *Οἱ τῆς ζωῆς τῶν ἀνθρώπων* C: *Μετὰ τῶν ἁγίων ἀνάπαυσον* MT.

Strophe *α'*: *Αὐτὸς μόνος.*

Bezüglich der Doppelung der letzten Littera (*Σ*) in C vermutet Pitra (S. 248), die vorletzte Strophe, die stellenweise an Strophe *ιζ'* erinnert, sei ein durch diese angeregtes späteres Machwerk. Allein so leise Anklänge, wie sie hier vorliegen, kommen innerhalb derselben Gedichte häufig vor und beweisen nichts gegen die Echtheit, und vor allem durfte der Fall nicht isoliert behandelt werden. Der Grund der Doppelung scheint hier ähnlich zu sein wie in Nr. 81. In Strophe *κζ'* wird die in Strophe *κς'* begonnene Betrachtung über das Begräbnis des Vornehmen mit einigen guten Gedanken weitergeführt. Erst in der überzähligen Strophe *κη'* wird Platz für das Schlussgebet. Ein zweites Schlussgebet mit der Initiale *Π*, das sich speziell an die hl. Jungfrau wendet, hat Pitra aus der Ausgabe von Goar übernommen und als Strophe *κθ'* angefügt. Von den mir bekannten Hss bietet dieses *Π* nur J. Hier haben wir es, wie schon die Initiale *Π* beweist, mit einem späteren Zusatze zu tun, der durch das Fehlen einer Erwähnung der hl. Maria im Liede veranlasst worden ist. In M sind nicht nur einige Strophen ausgefallen, sondern auch mehrere Strophen durch neue Strophen ersetzt worden.

Zu der auffälligen akrostichischen Form in T ist zunächst zu bemerken, dass die das *Ε* darstellende Strophe *ιζ'* (= Strophe *ιη'* bei Pitra) mit *Εἰ* beginnt, wo *Εἰ* wohl antistöchisch für *Ι* steht (also *ταπινοῦ*). Das von C völlig abweichende Schlusswort *νοσηεας*, das auch die Überschrift von T bietet, ist scheinbar grösstenteils durch Umstellung der auch in BC überlieferten Strophen zu stande gebracht. Die mit *Η* beginnende Strophe *κε'* ist identisch mit Strophe *ιθ'* bei Pitra, nur dass das Wort *Ἡσυχάσατε* an den Anfang der Strophe gestellt ist. Auch die zwei Strophen mit *Σ*, bei Pitra *κζ'* und *κη'*, sind als Strophen *κδ'* und *κη'* vorhanden. Nun steht aber T mit der eigentümlichen Form des Schlusses der Akrostichis durchaus nicht allein. Ganz ähnlich ist die Akrostichis in der Überschrift von A formuliert, über dessen Text ich leider keine Angabe habe. Ähnlich die Überschrift in B, dessen Text aber mit C übereinstimmt. Der Text von J ergibt *νοσηεας π.*

Ausserdem notiert Pitra S. 248 f.: „In nonnullis codd. ultima troparia ita inter se connectuntur, ut alia sit obscura acrostichis: *Ἀναστασίου τοῦ ταπεινοῦ νοσίας* (sic), quae morosius extricare me piget". Die „nonnulli codd." sind wohl unter den von Goar genannten Barberini und Cryptoferratenses zu suchen (vgl. Pitra S. 242). Es ist daher wohl zu vermuten, dass in dem rätselhaften *νοσηεας* oder *νοσιας* oder *νοσι* der Genetiv eines zu *Ἀναστασίου* gehörenden Ortsnamens stecke, und erst später die Umarbeitung des dunkeln Wortes in *αἶνος* vorgenommen wurde.

89. Gregorios. Der hl. Markianos. 30. Oktober. (fehlt bei Nilles). Pitra S. 273 f. (aus C). Dazu P fol. 19^{v}—20^{r}.

Überschrift: fehlt.

Text: *Γρη.*

Prooemion: *Ἡ φωταυγὴς.*

Strophe *α′*: *Γνῶσιν τὴν ἄρρητον.*

90. Georgios. Mariae Aufnahme in den Tempel. 21. November. Pitra S. 275—283 (aus CT). Dazu jetzt P fol. 66^{v}—69^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ γεωργίου ὕμνος* PT. (Pitras Angabe, T habe nur die kurze Überschrift *Εἰς εἴσοδον τῆς παναγίας Θεοτόκου* beruht auf Irrtum; die Akrostichonnotiz steht vielmehr in T und fehlt in C, aus dem sie Pitra fälschlich anführt.)

Text: *τοῦ ταπεινοῦ* (so) *γεωργίου ὕμνος* (*υμν* T) PT: nur Prooemion und 3 Strophen C.

Prooemion: *Ὁ καθαρώτατος ναὸς.*

Strophe *α′*: *Τῶν ἀπορρήτων τοῦ θεοῦ.*

91. Kyriakos. Die Auferweckung des hl. Lazarus. Samstag der sechsten Fastenwoche. Verstümmelter Text nach C bei Pitra S. 284—288. Vollständige Ausgabe mit Hilfe von V bei Krumbacher, Romanos und Kyriakos S. 726—735.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα. ποίημα κυριακοῦ* V.

Text: ebenso V.

Prooemion: *Λάζαρον τὸν φίλον σου.*

Strophe *α′*: *Πῶς ὑμνήσω, ἀκατάληπτε.*

92. Theodoros (?) Studites. Der hl. Paulos von Konstantinopel. 6. November. Pitra S. 336—338.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα. τοῦ στουδίτου* CV.

Text: *τοῦ σο* C: *τοῦ στο* V.

Prooemion: *Πιστευθεὶς θείᾳ ψήφῳ.*

Strophe *α'*: *Τὸν λαμπτῆρα γνωρισθέντα.*

Dass der Autor Theodoros Studites sei, vermutet Pitra, weil der das Lied überliefernde Codex C eine besondere Vorliebe für Theodoros Studites zeige (?).

93. Theodoros Studites (?). Der hl. Euthymios. 20. Januar. Pitra S. 338—340.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα. ἑωσφόρῳ* C: fehlt V.

Text: *ἑωσφόρῳ* CV.

Prooemion: *Τῷ θεῷ ἀπὸ μήτρας.*

Strophe *α'*: *Εὐθυμείτω φερωνύμως.*

Die Autorschaft des Theodoros Studites vermutet Pitra, weil dieser eine besondere Vorliebe für den Hirmus *Τῷ θεῷ ἀπὸ μήτρας* habe und ihn demnach wohl selbst verfasst habe (?).

94. Theodoros (?) Studites. Der hl. Basilios. 1. Jan. Pitra S. 346—348.

Überschrift: *τοῦ στουδίτου* (als Autorangabe) C.

Text: *τοῦ στουα* C. Es sind also wohl die Strophen — *δίτου ἆσμ* — ausgefallen.

Prooemion: *Τὰ θεόβρυτα.*

Strophe *α'*: *Τέρπεται σήμερον.*

Theodoros ist Vermutung Pitras.

95. Theodoros (?) Studites. Der hl. Nikolaos. 6. November. Pitra S. 355—358 (nach C). Dazu P fol. 95^{r}—96^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt C). *τοῦ στουδίτου* PC.

Text: ebenso PC.

Prooemion: *Τῷ φαεινῷ σου βίῳ.*

Strophe *α'*: *Τῷ θείῳ μύρῳ χρισθέντα.*

Theodoros ist Vermutung Pitras.

96. Theodoros Studites. Totenlied. Pitra S. 373—377.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα. φωνὴ θεοδώρου* C.

Text: ebenso C.

Prooemion: *Τὸν μεταστάντα.*

Strophe *α'*: *Φρικτὸν βλέπω.*

97. Josephus Hymnographus. Vorabend von Weihnachten. Pitra S. 381—383 (aus T). Dazu P fol. 120^{r}—121^{r}.

Überschrift: Kein Vermerk P T.

Text: *Ἰωσήφ* P T.

Prooemion: *Ἡ παρθένος.*

Strophe *α'*: *Ἱεραὶ προφητῶν.*

Die von Pitra am Schluss beigefügte am Anfang verstümmelte Strophe *ζ'* steht in T fol. 38^{r}—39^{v} als Schlussstrophe des Liedes auf den hl. Ignatios (Pitra S. 388—390; in P fol. 109^{v}—110^{r} nur Prooemion und 3 Strophen), in dessen Zusammenhang es allerdings nicht passt. Dort (fol. 38^{v}) steht aber auch, was Pitra übersehen hat, der Anfang der Strophe: *Φλογερῶν λειτουργιῶν παρισταμέ* —. Sie dient dort zur Vollendung der Akrostichis: *ὦ ⟨δ⟩ή Ἰωσήφ.* In P fehlt diese Strophe. Um Klarheit zu schaffen, müssten beide Lieder mit genauer Beschreibung des handschriftlichen Tatbestandes vorgelegt werden. Ich muss mich heute damit begnügen, auf die Aporie hingewiesen zu haben.

98. Josephus Hymnographus. Nachfest von Epiphanie. 7. Januar. Pitra S. 400—404.

Überschrift: fehlt (?) Vat. reg. II 46.

Text: *Μεθεόρτια τῶν φώτον* (so) *ᾄδει ε* (*ει* = *ἰ*)*ωσήφ.*

Strophe *α'*: *Μόνος καθαρός.*

99. Kosmas. Mariae Himmelfahrt. 15. Aug. Ediert im „Anthologium Romanum“ (mir unzugänglich). Analyse und Proben bei Pitra S. 527—529.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα* (*τήνδε* K) (*ἡ ἀκροστιχίς* B M) *τοῦ ταπεινοῦ κοσμᾶ* (*ὁ* H) *ὕμνος* B C V H J K M T: fehlt D.

Text: *τοῦ ταπεινοῦ* (so) *κοσμᾶ ὕμνος* BCVM: *τοῦ ταπεινοῦ κο* K: *τοῦ ταπεινοῦ* D: keine Notiz über HJT.

Prooemion: *Τὴν ἐν πρεσβείαις.*

Strophe *α'*: *Τείχισόν μου.*

100. Anonymus. Akathistos. 25. März. Pitra S. 250—262. Aus M ed. den Text ganz unglaublich fehlerhaft Amfilochij, Textband S. 106—111. Bei Pitra leider keine Angabe über die Überschrift. Ich benütze für sie folgende Codices: P fol. 209^{r}—212^{r}; M fol. 154^{v}—162^{r}; T fol. 96^{r}—101^{v}; V fol. 83^{v}—88^{r}.

Überschrift: *κατ' ἀλφάβητον* P: *ἡ ἀκροστιχίς. ἀλφάβητος* M: *ἔχον* (*ἐχ*) *ἀκροστιχίδα κατὰ ἀλφάβητον* T: *φέρον ἀκροστιχίδα τὸν ἀλφάβητον* V.

Text: *αβγ . . . ω* (24 Strophen) PMTV.

Prooemion: *Τῇ ὑπερμάχῳ στρατηγῷ* PMTV. In V steht vor dieser berühmten Strophe noch der kleine Prolog: *Οὐ ⟨παυ⟩όμεθα κατὰ χρέος ἀνυμνοῦντές σε, θεοτόκε, καὶ λέγοντες· Χαῖρε ἡ κεχαριτωμένη.*

Strophe *α'*: *Ἄγγελος πρωτοστάτης.*

Die Zuteilung an Sergios (z. B. bei Pitra) ist falsch, die an Photios (von Papadopulos-Kerameus) unsicher. Vgl. Papadopulos-Kerameus BZ. VI (1897) 377 und sein Buch: *Ὁ Ἀκάθιστος Ὕμνος*, Athen 1903 (*Βιβλιοθήκη Μαρασλῆ ἀρ.* 214). Dazu meine Bemerkungen BZ. XIII 252 ff. Zur Orientierung s. auch Nilles II 154 ff.

101. Anonymus. Grablied. Pitra S. 466—471.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα. ἐπιτύμβιον μέλος τοῦ τρισαθλίου* C.

Text: *Ἐπιτύμβιον μέλος τοα* C.

Prooemion: *Δυνάμει θεϊκῇ σου.*

Strophe *α'*: *Ἐννόησον φόβῳ.*

102. Anonymus. Verklärung Christi. 6. August. Pitra S. 501—506 (aus CT). Dazu noch A fol. 174^{r}—177^{v}, B fol. 2^{r}—5^{r}, D, M fol. 218^{r}—222^{r} (s. Amfilochij, Facsimileband), V fol. 165^{v}—168^{r}.

Überschrift: *ἡ ἀκροστιχίς. εἰς τὴν μεταμόρφωσιν* M: *εἰς τὴν μεταμόρφωσιν* V: fehlt A(?)BCDT.

Text: *Εἰς τὴν μεταμόρφωσιν* ABCVMT: *Εἰς τὴν μεαμόρφωσιν* D.

Prooemion: *Ἐπὶ τοῦ ὄρους.*

Strophe *α′*: *Ἐγέρθητε οἱ νωθεῖς.*

103. Anonymus. Mariae Himmelfahrt. 15. August. Pitra S. 516–527 (aus C). Dazu noch V fol. 172ᵛ—173ᵛ.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα. τοῦ ἁμαρτωλοῦ τὸ ποίημα* C: *φέρον ἀκροστιχίδα. τοῦ ἁμαρτ* (Schluss unleserlich) V.

Text: ebenso C: *τοῦ ἁμαρτω* (Schluss fehlt durch Blattausfall) V.

Prooemion I: *Ἀφ' οὗ μετέστης.*

Prooemion II: *Ὡς πολυτίμητον.*

Prooemion III: *Τίμιος ἐναντίον.*

Strophe *α′*: *Τῇ Μαριὰμ.*

Haltlose Vermutungen über den Autor bei Pitra S. 516; 527.

104. Anonymus. Krankengebet. Pitra S. 532–535 (aus C).

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα. τοῦ ἐλεεινοῦ* C.

Text: ebenso C.

Prooemion: *Ἡ ἐν ἀνάγκαις.*

Strophe *α′*: *Τί δοθείη.*

Pitra vermutet (S. 532), dass sich unter der bescheidenen Akrostichis Theodoros Studites berge.

105. Anonymus. Die hll. Engel. 8. November. Pitra S. 538—540 (aus C). Dazu V fol. 3ᵛ—4ᵛ.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα. τὸν ἀλφάβητον* CV.

Text: *αεβγδε* (so) C: *αβγδε* V.

Prooemion: *Ἀρχιστράτηγε θεοῦ.*

Strophe *α′*: *Ἄναρχε, δέσποτα.*

Dem gleichen Prooemion folgt ein anderes Lied auf dasselbe Fest in P fol. 36ʳ—38ʳ. Vgl. Nr. 117.

B. Unedierte Lieder.

Auch hier, wie bei der Aufzählung der nicht oder nur fragmentarisch veröffentlichten Lieder des Romanos (S. 571 ff.), gebe ich zuerst das Material aus P, dann das aus Q, dann das der übrigen Hss, soweit ich aus ihnen genügende Notizen besitze.

106. Joseph. Die hll. Nazarios, Gerbasios, Protasios und Kelsios. 14. Oktober. P fol. 4r—5r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ὠδὴ ἰωσήφ* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Λαμπτῆρες φαιδροί.*

Strophe *α'*: *Ὡς φωταυγεῖς.*

107. Anonymus. Der hl. Apostel Lukas. 18. Oktober. P fol. 5v—6v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ὠδὴ τάλα* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Μαθητὴς γενόμενος.*

Strophe *α'*: *Ὡς ἰατρός.*

108. Leon. Der selige Hilarion. 21. Okt. P fol. 7v—9r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἔπος λέοντος* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Ὡς φωστῆρα.*

Strophe *α'*: *Ἐρασθεὶς τοῦ Χριστοῦ.*

109. Anonymus. Der hl. Apostel Jakob. 23. Oktober. P fol. 9v—11r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ μόνου τάλα* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Ὁ τοῦ πατρὸς μονογενής.*

Strophe *α'*: *Τὸν γόνον σε τοῦ ἰωσὴφ.*

110. Joseph. Der hl. Ignatios Patr. 23. Oktober. P fol. 11v—12v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ὠδὴ ἰωσήφ* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Φωτοβόλοις λάμψεσι.*

Strophe *α'*: *Ὡς τῷ φωτί.*

111. Paulos. Der hl. Arethas und seine Genossen. 24. Oktober. P fol. 12^{v}—14^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ τάλα παύλου* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Εὐφροσύνης πρόξενος.*

Strophe *α′*: *Τὸν νοῦν μου.*

112. Stephanos. Der hl. Demetrios. 26. Oktober. Prooemion und 7 Strophen in C. Daraus ed. Pitra S. 651—653. Prooem. und 5 Strophen in D. Vollständig nur in P fol. 15^{r}—17^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ* (*τοῦ* fehlt D) *στεφάνου ὁ αἶνος* PD: *φέρον ἀκροστιχίδα. στέφος* C.

Text: *τοῦ στεφάνου ὁ αἶνος* (17 Strophen) P: *τστέφος* C: *στεφα* D.

In der italischen Redaktion (C) ist aus der ursprünglichen Akrostichis durch Auslassung der mittleren Litterae das Wort *στέφος* gebildet worden, wobei freilich das *T* der ersten Strophe in der Luft schwebt. In D ist zwar die Überschrift annähernd vollständig, vom Texte sind aber nur Prooem. und 5 Strophen aus dem Anfange des Liedes übrig geblieben.

Prooemion: *Τοῖς τῶν αἱμάτων.*

Strophe *α′*: *Τοῦτον τὸν μέγαν.*

113. Anonymus. Die hll. Zenobios und Zenobia. 31. Oktober (bei Nilles I 311 am 30. Okt.). P fol. 20^{r}—21^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τὸ ἔπος* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Πρὸς εὐσεβείας.*

Strophe *α′*: *Τοῦ ἀναργύρου.*

114. Anonymus. Der hl. Akindynos und seine Genossen. 2. November. P fol. 25^{v}—27^{r}. Prooemion und drei Strophen auch in D.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ τάλα ἔπος* PD.

Text: ebenso P: *τοῦ* D.

Prooemion: *Ὡς ἄστρα.*

Strophe *α′*: *Τὸν ἐν πελάγει.*

115. Joannikios. Der selige Joannikios. 4. November. P 30v—34r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ὕμνος τοῦ ταπεινοῦ ἰωαννικίου* P.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*!) P.

Prooemion: *Ἐν τῇ μνήμῃ.*

Strophe *α'*: *Ὑπερουράνιε θεὲ.*

116. Anonymus. Der hl. Paulos von Konstantinopel. 6. November. P fol. 34v—35v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ὁ αἶνος τάλα* P.

Text: *ὁ αἶνος τάλλα* (so) P.

Prooemion: *Ἀστράψας ἐν γῇ.*

Strophe *α'*: *Ὁμολογίας στῦλος.*

117. Anonymus (Romanos?). Die hll. Engel. 8. Nov. P fol. 36r—38r. Prooemion und die ersten 8 Strophen auch in D.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. εἰς τὸν ἀρχιστράτηγον* P: *ῥωμανοῦ ποίημα. φέρων ἀκροστιχίδα τήνδε. εἰς τὸν ἀρχιστράτηγον* D.

Text: *εἰς τὸν ἀρχιστράτηγον* (19 Str.) P: *εἰς τὸν ἀρ* D.

Prooemion: *Ἀρχιστράτηγε* (vgl. Nr. 105).

Strophe *α'*: *Ἔφης, φιλάνθρωπε.*

Die Zuteilung des Liedes an Romanos durch die Autornotiz in D bietet für die Autorschaft wohl keine genügende Gewähr. Vgl. Nr. 84.

118. Anonymus. Die hll. Engel. II. Lied. 8. Nov. P fol. 38r—38v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. εἰς τοὺς ἀσωμάτους* P.

Text: *εἰς* P.

Prooemion: *Τῆς κρηπῖδος.*

Strophe *α'*: *Ἐν ἀνοίξει, σωτήρ.*

119. Anonymus. Der selige Theodoros Studites. 11. November. P fol. 42v—43v.

Überschrift: fehlt P.

Text: *τοῦ ταπεινο* (10 Strophen) P.

Prooemion: *Τὸν ἀσκητικὸν.*

Strophe *α'*: *Τῶν ἀσκητῶν.*

120. Anonymus. Der hl. Johannes der Barmherzige. 12. November. P fol. 43^{v}—45^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. εἰς τὸν ἐλεήμονα* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Τὸν πλοῦτον τὸν σὸν.*

Strophe *α'*: *Ἐπὶ τὸ ἔλεος.*

121. Anonymus. Der hl. Johannes Chrysostomos. 13. November. P fol. 45^{r}—47^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. εἰς τὸν χρυσόστομον* P.

Text: *εἰς τὸν χχρρυυσσοοσσττομον* P.

Prooemion: *Ἐκ τῶν οὐρανῶν.*

Strophe *α'*: *Ἐκ τῆς παγχρύσου.*

Durch die seltsame Verdoppelung der Litterae *X*—*T* wächst die Zahl der Strophen auf 24. In der Marginalzählung der Hs sind aber die Doppelstrophen mit der gleichen Nummer bezeichnet, so dass sich nur *ιζ'* Nummern ergeben.

122. Georgios. Der hl. Johannes Chrysostomos. 13. November. P fol. 50^{v}—53^{v}.

Überschrift: *ἡ ἀκροστιχίς. τοῦ ταπεινοῦ γεωργίου.* Am Rande: *Ποίημα γεωργίου* P.

Text: *τοῦ ταπεινοῦ γεωργίου* (19 Strophen) P.

Prooemion: fehlt.

Strophe *α'*: *Τὸν τὴν γῆν.*

123. Studites. Der hl. Johannes Chrysostomos. 13. November. P fol. 53^{v}—55^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. νοῦν παμφαῆ πῶς αἰνέσεις ὦ στουδίτα* P.

Text: *Νοῦν παμφαῆ πδυιτ* (15 Strophen) P.

Prooemion: *Τὰ χρυσότατα.*

Strophe *α'*: *Νῦν χρυσοστόλιστος.*

124. Anonymus. Der hl. Apostel Philipp. 14. Nov. P fol. 56r—57r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ποίημα τάλα* P.

Text: ebenso (10 Strophen) P.

Prooemion: *Ὃν οἱ προφῆται.*

Strophe *α'*: *Περιφερόμενος.*

125. Anonymus. Der hl. Apostel Matthaeos. 16. November. P fol. 60v—61v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἡ ὠδὴ τάλα* P.

Text: ebenso (8 Str.) P.

Prooemion: *Τοῦ τελωνίου.*

Strophe *α'*: *Ἡ τοῦ ἐχθροῦ.*

126. Anonymus. Der hl. Gregor der Wundertäter. 17. Nov. P fol. 62r—64v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ποίημα εἰς τὸν θαυματουργόν* P.

Text: ebenso (24 Str.) P.

Prooemion: *Θαυμάτων πολλῶν.*

Strophe *α'*: *Πόθεν ἀπάρξομαι.*

127. Anonymus. Der hl. Platon. 18. November. P fol. 64v—65r.

Überschrift: *ταύτη ἡ ὠδὴ τάλα* P.

Text: *ταυ* P.

Prooemion: *Ἡ ἁγία μνήμη σου.*

Strophe *α'*: *Τῶν Ἑλλήνων λιπὼν.*

128. Joseph. Der hl. Gregorios Dekapolites. 20. November. P fol. 66r—66v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἰωσήφ* P.

Text: *ἰωσήφ* P.

Prooemion: *Φωταυγίας ἥλιον.*

Strophe *α'*: *Ἱεροῖς οἱ πιστοὶ.*

129. Anonymus. Die hl. Katharina. 24. November (dieses Datum in P!). P fol. 71r—73r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ μόνου ταπεινοῦ ἡ ὠδή* P.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*) P.
Prooemion: *Χορείαν σεπτὴν.*
Strophe *α'*: *Τὴν ἐκ θεοῦ.*

130. Anonymus. Der hl. Petros von Alexandria. 25. November (dieses Datum in P!). P fol. 73r—75v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἔπος τοῦ μόνου ταπεινοῦ* P.
Text: ebenso (*ταπεινοῦ*!) P.
Prooemion: *Ὀρθοδόξοις δόγμασι.*
Strophe *α'*: *Ἐπὶ τὴν θαυμαστὴν.*

131. Anonymus. Der hl. Alypios. 26. November. P fol. 76r—77r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἀλυπίῳ αἶνος* P.
Text: ebenso P.
Prooemion: *Ἀγγελικὴν.*
Strophe *α'*: *Ἀνακραθεὶς.*

132. Anonymus. Der hl. Jakob der Perser. 27. Nov. P fol. 77v—79r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. αἶνος οἰκτρός* P.
Text: ebenso P.
Prooemion: *Πεισθεὶς τῇ καλῇ.*
Strophe *α'*: *Ἀπὸ ψυχῆς.*

133. Abbas. Der hl. Stephanos der Jüngere. 28. November. P fol. 79v—80v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ὕμνος ἀββά* P.
Text: ebenso (9 Str.) P.
Prooemion: *Ὁμώνυμος σοφέ.*
Strophe *α'*: *Ὑπὸ τῆς σῆς.*

134. Anonymus. Der hl. Apostel Andreas. 30. Nov. P fol. 81r—83v.

Überschrift: *ἡ ἀκροστιχὶς κατὰ ἀλφάβητον* P.
Text: *α β γ δ . . . ω* (24 Str.) P.
Prooemion: *Τὸν τῆς ἀνδρείας.*
Strophe *α'*: *Ἄνωθεν μὲν.*

135. Anonymus. Der hl. Apostel Andreas. II. Lied. P fol. 83v—84v.

Überschrift: *ἕτεροι οἶκοι: -ῆχος ὁ αὐτός: -πρὸς τὸ Τράνωσόν μου: -φ*ε (also wohl: *φέροντες* oder *φέρουσι* zu lesen) *ἀκροστιχίδα. ὁ αἶνος τάλλα* P.

Text: ebenso (11 Str.) P.

Prooemion: fehlt.

Strophe *α′*: *Ὅσοι ῥᾳθύμως.*

136. Anonymus. Der hl. Apostel Andreas. III. Lied. P fol. 85r—86r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ἁμαρτωλοῦ* P.

Text: ebenso (12 Str.) P.

Prooemion: *Τῆς νοητῆς.*

Strophe *α′*: *Τὸν ψήφῳ θείᾳ.*

137. Anonymus. Die hl. Barbara. 4. Dezember. P fol. 87v—89r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ταύτη ἡ ᾠδὴ τάλα* P.

Text: *ταυτη η* (leerer Raum ohne Text) *ωδητα* (leerer Raum ohne Text) *λα* (leerer Raum ohne Text) P. Es sind also von den 13 zu erwartenden Strophen, deren Nummern auch am Rande vollzählig notiert sind, die 6., 11. und 13. in der Vorlage von P verloren gegangen.

Prooemion: *Τῷ νυμφίῳ σου.*

Strophe *α′*: *Τὴν νυμφευθεῖσαν.*

138. Symeon. Der hl. Sabas. 5. Dez. P fol. 89r—90v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. συμεὼν ἡ ᾠδή* P.

Text: ebenso (10 Str.) P.

Prooemion: *Τὸν βίον εὐσεβῶς.*

Strophe *α′*: *Σοφίας ὑπάρχων.*

139. Anonymus. Der hl. Ambrosius. 7. Dezember. P fol. 96v—97r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. αἶνος* P.

Text: *αἶνοϛ* (6 Str.) P.

Prooemion: *Ὥσπερ ἀστέρα.*

Strophe *α′*: *Ἀὔγασόν μου.*

Die erste Strophe mit Σ (5) bringt das bilderreiche Lob des Heiligen aus Strophe 2—4 zum Abschluss. Erst die zweite Strophe mit Σ (6) enthält den üblichen Abschluss: ein Gebet an den Heiligen um Fürbitte für das Seelenheil aller seiner Verehrer, und bildet so das rechte Gegenstück zu Strophe 1, in der der Dichter den Heiligen um Erleuchtung anruft.

140. Anonymus. Der hl. Patapios. 8. Dezember. P fol. 97ᵛ—98ᵛ.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἡ ᾠδὴ τάλα* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Τὸν ναόν σου.*

Strophe α′: *Ἡ σορός σου.*

141. Anonymus. Die Empfängnis der hl. Anna. 9. Dezember. P fol. 99ᵛ—100ʳ.

Überschrift: *ἀκροστιχίς. ἄδω* (als Randnotiz) P.

Text: *ἄδω* P.

Prooemion: *Ὡς πλατυτέρα.*

Strophe α′: *Ἄρρητον βλέπων.*

142. Anonymus. Der hl. Daniel Stylites. 11. Dez. P fol. 100ᵛ—101ᵛ. In T nur Prooemion und Strophe α′—γ′. Vgl. Pitra S. 564 f.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἡ ᾠδὴ τάλα μόνου* P.

Text: *ἡ ᾠδὴ τάλα μόνου υ* (14 Strophen) P: *ἡ ᾠδ* T.

Prooemion: *Ὥσπερ ἀστήρ.*

Strophe α′: *Ἡ ᾠδὴ ῥυπαρὰ.*

Mit der Doppelung des Schlussbuchstaben verhält es sich ähnlich wie in Nr. 139. Die mit dem Vorhergehenden nur lose verknüpfte Schlussstrophe (zweites Υ) enthält eine Bitte an den Heiligen um Schutz für das Kaiserhaus (*τοὺς πιστοὺς βασιλεῖς ἡμῶν φύλαττε*; vgl. Krumbacher, Studien S. 254 Anm.), Erhaltung des Patriarchen, Stärkung des Heeres u. s. w.

143. Anonymus. Der hl. Eustratios und seine Genossen. 13. Dezember. P fol. 103ʳ—105ʳ.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τὸ ὕφος μόνου ταπεινοῦ* P.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*! 19 Str.) P.

Prooemion: *Πρὸς τοὺς ἀνόμους.*

Strophe *α′*: *Τὸ ζοφερὸν.*

Das Prooemion ist, trotz der gleichen Anfangsworte, nicht identisch mit dem bei Pitra S. 370.

144. Anonymus. Die hl. Anastasia. 22. Dezember. P fol. 110^{v}—112^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦτο τὸ ἔπος τάλα* P.

Text: *τοῦτο τὸ ἔπος τάλλα* (16 Str.) P.

Prooemion: *Οἱ ἐν πειρασμοῖς.*

Strophe *α′*: *Τῆς ἀναστάσεως.*

145. Anonymus. Die hll. zehn Märtyrer auf Kreta. 23. Dezember. P fol. 112^{r}—113^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἔπος εἰς τοὺς δέκα ἁγίους* P.

Text: *ἔπος* P.

Prooemion: *Ὁμόψυχοι.*

Strophe *α′*: *Ἔλαμψεν.*

146. Anonymus. Vorfeier von Weihnachten. P fol. 118^{r}—119^{v}. In D Prooemion und Strophe *α′—δ′*.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ταύτῃ ᾗ ᾠδὴ τάλα* PD.

Text: ebenso (13 Str.) P: *ταυτ* D.

Prooemion: *Εὐφραίνου, Βηθλεέμ.*

Strophe *α′*: *Τῆς σῆς, παρθένε.*

Das Prooemion und Strophe *α′—γ′* stehen, wie in P zur Vorfeier von Weihnachten, auch in T fol. 40b^{v}—41^{r}. Pitra (S. 455 ff.) hat das Prooemion und Strophe *α′* unterdrückt und mit Strophe *β′ γ′* ein Prooemion und drei andere Strophen, die in T fol. 51^{r-v} zum Sonntag nach Weihnachten stehen (= Prooemion und Strophe *α′—γ′* von Nr. 148), verbunden und die Strophen so gestellt, dass die Akrostichis *νασμια* entsteht. Dieses Verfahren rechtfertigt er also: „Extat in taur. f. 51, in quo inter duas dominicas ante Natalia sic dividuntur trop. promiscue, ut nulla acrostichis maneat“. Weiter kann man in

der wildesten Willkür nicht mehr gehen. Natürlich sind die zwei Liedfragmente in T an ihren Stellen zu belassen.

147. Anonymus. Nachfeier von Weihnachten. 26. Dezember. P fol. 126r—127r, D.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τῶν ἐπιλοχίων ἡ ᾠδή* P: *φέρων ἀκροστιχίδα. τῶν* ..... (Rasur) *ᾠδή* D.

Text: *τῶν ἐπιλ* P (es fehlen also 9 Strophen): *τῶν ἐπ* D.

Prooemion: *Ἐν τῇ Βηθλεέμ.*

Strophe *α′*: *Τὸν τοῦ θεοῦ.*

148. Anonymus. Sonntag nach Weihnachten. P fol. 135r—136r, D.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ᾆσμα τάλα* PD.

Text: ebenso (8 Str.) P: *ασμ* D.

Prooemion: *Χορὸς τῶν προφητῶν.*

Strophe *α′*: *Ἅπαν νεκρώσαντες.*

Vgl. die Notiz zu Nr. 146.

149. Anonymus. Der hl. Basilios. 1. Januar. P fol. 137r—139v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ποίημα εἰς βασίλειον* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Τὰ βάθη τῆς σοφίας.*

Strophe *α′*: *Πᾶσα ἡ οἰκουμένη.*

150. Anonymus. Die siebzig Jünger. 5. Januar (bei Nilles am 4. Jan.). P fol. 141v—143r.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ᾆσμα τάλα* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Ἀστέρας φαεινοὺς.*

Strophe *α′*: *Ἀπὸ παθῶν.*

151. Gabriel. Vorfeier der Theophanie. 5. Januar. P fol. 143r—143v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ᾠδὴ γαβριήλ* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Φῶς νοερὸν.*

Strophe *α′*: *Ὦ ἀφάτου.*

152. Anonymus. Vorfeier der Theophanie. P fol. 143v—144v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ᾆσμα* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Ὁ τῇ θεϊκῇ.*

Strophe *α′*: *Ἀκατάληπτος.*

153. Anonymus. Der hl. Polyeuktos. 9. Januar. P fol. 152v—153v. Pitra S. 594 f. ed. das Prooemion und Strophe *α′—γ′* aus T.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἔπος τάλα* P.

Text: ebenso (8 Str.) P: *επο* T.

Prooemion: *Τοῦ σωτῆρος.*

Strophe *α′*: *Ἐν Ἰορδάνῃ ποταμῷ.*

154. Anonymus. Der hl. Gregor von Nyssa. 10. Jan. P fol. 153v—155r.

Überschrift: *φέρον (φέρω) ἀκροστιχίδα τήνδε. εἰς τὸν νύσης* (so) P.

Text: ebenso (11 Str.) P.

Prooemion: *Τὸ ὄμμα τῆς ψυχῆς.*

Strophe *α′*: *Ἐξ ἀμελείας.*

155. Anonymus. Der hl. Theodosios. 11. Januar. P fol. 155v—156v. Prooemion und Strophe *α′—δ′* auch in T, woraus Pitra S. 612 f. das Prooemion und Strophe *α′—γ′* edierte (*δ′* blieb aus Versehen weg). Prooemion und Strophe *α′—γ′* auch in M. Den ganzen in P erhaltenen Text ed. Krumbacher, Studien zu den Legenden des hl. Theodosios, Sitzungsber. d. philos.-philol. u. d. hist. Kl. d. Bayer. Akad. 1892 S. 325—332.

Überschrift: fehlt PMT.

Text: *α β γ δ ε ζ η ϑ* P: *α β γ δ* T: *α β γ* M.

Prooemion: *Πεφυτευμένος.*

Strophe *α′*: *Ἄνθρωπος μὲν.*

156. Anonymus. Die hll. Äbte. 14. Januar. P fol. 157v—158v. Prooemion und Strophe *α′* auch in T und im Vatic. 1510. Daraus ed. von Pitra S. 605.

Überschrift: *φέρον (φέρ^{ω}) ἀκροστιχίδα τήνδε. τὸ ἔπος τάλα* P.

Text: ebenso (10 Str.) P.

Prooemion: *Ἐκ τῆς κοσμικῆς.*

Strophe *α′*: *Τὰ ἐπὶ γῆς.*

157. Anonymus. Der hl. Paul von Theben. 15. Jan. P fol. 159^{r}—160^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ὁ αἶνος τάλα* P.

Text: ebenso (10 Str.) P.

Prooemion: *Τὸν φωστῆρα.*

Strophe *α′*: *Ὁ ἐν ὑψίστοις.*

158. Anonymus. Die Zurückführung des hl. Petros. 16. Januar. P fol. 161^{r-v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα σὺν τοῦ κοντακίου* (abgekürzt). *ἆσμα* P.

Text: *ἆσμα* (mit dem Prooemion beginnend!) P.

Prooemion: *Ἀναβὰς ὡς ἥλιος.*

Strophe *α′*: *Στήλη ἔμπνους.*

159. Anonymus. Der hl. Antonios. 17. Januar. P fol. 161^{v}—163^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦτο τὸ ὕφος τάλα ἅπαν* P.

Text: ebenso (19 Str.) P.

Prooemion: *Τοὺς βιωτικούς.*

Strophe *α′*: *Τῆς τοῦ Χριστοῦ.*

160. Theodoros(?) Studites. Der hl. Antonios. 17. Jan. P fol. 163^{v}—164^{r} (Prooemion und 4 Strophen). C fol. 46^{r} - 47^{v} (Prooemion und 11 Strophen). V fol. 48^{r}—49^{v} (wie C). Ed. Pitra S. 377—380 (aus C).

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ στουδίτου πάνυμνος εἰς ἀντώνιον* P: fehlt C: *ποίημα στουδίτου* V.

Text: *τουν* P: *τοῦ στουδίου* C V.

Prooemion: *Ἐν σαρκὶ.*

Strophe *α′*: *Τὸν φωστῆρα.*

Das Lied, das ich unter den Inedita einreihe, weil die Hauptsache, die Akrostichis, neu ist, bietet ein höchst lehrreiches Beispiel der ungeheueren Verluste, welche die Hymnendichtung schon in früher Zeit erlitten hat. Durch einen Zufall ist in P die vollständige Akrostichis erhalten, nach der das Lied ursprünglich nicht weniger als 31 Strophen umfasste, also an Umfang den grössten Hymnen des Romanos gleichkam. Hievon sind in der italischen Redaktion C V die ersten 11 Strophen erhalten, die das Akrostichon *τοῦ στουδίου* (so) ergeben; es ist also das *τ* ausgefallen; denn man darf wohl kaum annehmen, dass etwa das Kloster Studion als Autor bezeichnet und so eine Art Kollektivarbeit angedeutet war. In P, der sonst den anderen Hss gegenüber so häufig vollständige Texte bewahrt, ist das grosse Lied auf 4 Strophen reduziert, und zwar stehen Strophe *α′—γ′*, die den ersten drei Strophen in C V entsprechen, an der richtigen Stelle; Strophe *δ′* aber (*N*) stellt offenbar die ursprüngliche Schlussstrophe dar, die wegen des Schlussgebetes beibehalten wurde, um das kleine Fragment wenigstens äusserlich abzurunden. Vgl. Krumbacher, Studien zu den Legenden des hl. Theodosios (vgl. oben Nr. 155) S. 333 f.

161. Abbas. Der hl. Kyrillos von Alexandria. 18. Jan. P fol. 164^{r-v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἀββᾶ* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Τὰς τῶν αἱρέσεων.*

Strophe *α′*: *Ἀποκαθάρας.*

162. Anonymus. Der hl. Kyrillos von Alexandria. P fol. 164^{v}—165^{v}.

Überschrift: fehlt P.

Text: *ταινος* P.

Prooemion: *Ἄβυσσον ἡμῖν.*

Strophe *α′*: *Τερπνὸς.*

Das Beispiel ist bemerkenswert, weil hier offenbar, gegen die Gewohnheit, nicht einige Strophen vom Anfang mit der

Schlussstrophe (vgl. Nr. 160), sondern die erste Strophe und die fünf Schlussstrophen gerettet sind. Die vollständige Akrostichis lautete etwa *τ⟨οῦ στουδίτου⟩ αἶνος*.

163. Abbas. Der hl. Makarios von Ägypten. 19. Jan. P fol. 165ᵛ—166ᵛ.

Überschrift: *φέρον (φέρ^{ω}) ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ἀββᾶ* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Τρωθεὶς τῷ πυρὶ.*

Strophe *α′*: *Τῶν τοῦ κυρίου.*

164. Anonymus. Der hl. Euthymios. 20. Januar. P fol. 166ᵛ—169ʳ.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. εἰς τὸν ὅσιον εὐθύμιον ὁ ὕμνος οὗτος* P.

Text: ebenso (30 Str.) P.

Prooemion: *Ἐν τῇ σεπτῇ.*

Strophe *α′*: *Ἐκ ῥᾳθύμου.*

Das lange Gedicht ist schlecht versifizierte langweilige Prosa. Dass der Redaktor von P (bezw. seiner Vorlage) das öde Machwerk der unverkürzten Aufnahme würdigte, ist bei seinem sonst recht guten Geschmack unbegreiflich. Der Verfasser, der in weiser Bescheidenheit sich in völlige Anonymität hüllte, ist wohl unter den Männern von Studion zu suchen.

165. Anonymus. Der hl. Apostel Timotheos und der hl. Anastasios. 22. Januar. P fol. 170ʳ—171ᵛ.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἡ ᾠδὴ εἰς τοὺς δύο* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Τὸν θεῖον μαθητὴν.*

Strophe *α′*: *Ἡλίου πλέον.*

166. Johannes. Die hll. Klemens und Agathangelos. 23. Januar. P fol. 172ʳ—173ᵛ. Prooemion und Strophe *α′—γ′* auch in T. Daraus ed. Pitra S. 575 f.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἄσμα ἰωάννου* P: fehlt T.

Text: *ἆσμα ἰωάννου υ* (12 Str.) P: *ασμ* T.

Prooemion: *Φυτὸν εὐθαλὲς.*
Strophe *α′*: *Ἀισματικῶς.*

Die zweite Schlussstrophe (zweites *Y*) enthält ein Schlussgebet. Vgl. Nr. 142.

167. Anonymus. Der hl. Gregor von Nazianz. 25. Januar. P fol. 173^{v}—175^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. εἰς τὸν θεολόγον* P.
Text: ebenso P.
Prooemion: *Θεολόγῳ γλώσσῃ σου.*
Strophe *α′*: *Ἐκ τῆς θεολογικῆς.*

168. Anonymus. Der hl. Johannes Chrysostomos. 27. Januar. P fol. 176^{v}—178^{r}. Das Prooemion und Strophe *α′*, *β′*, *δ′* auch in C. Daraus ed. Pitra S. 566 f.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἡ ᾠδὴ δευτέρα* P.
Text: *ἡ ᾠδὴ δευτέρα α* P.
Prooemion: *Εὐφράνθη.*
Strophe *α′*: *Ἡ λαμπὰς.*

Die zweite Schlussstrophe (zweites *A*) enthält, wie üblich, ein Gebet an den Heiligen. Nicht gerade poetisch, aber lehrreich für die Beurteilung der Doppelung ist es, dass die Strophe hier ausdrücklich als Ephymnion bezeichnet wird. Sie beginnt mit den Versen (ich behalte die Versinterpunktion der Hs bei): *Ἀπὸ ψυχῆς προσφερόμενον. τὸ ἐφύμνιον. συμπαθέστατε πρόσδεξαι. καὶ τοῦ δεινοῦ κοσμοκράτορος. ῥῦσαί με λιταῖς σου.*

169. Anonymus. Der hl. Ephraem. 28. Januar. P fol. 178^{r}—180^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. εἰς τὸν σύρον ἐφραίμ* P.
Text: *εἰς τὸν σύρον ἐφραίμις* (19 Str.) P.
Prooemion: *Τὴν ὥραν ἀεὶ.*
Strophe *α′*: *Ἐκ τῶν ναμάτων.*

Die zwei nach der akrostichischen Reihe noch folgenden Schlussstrophen (*ις*) werden am Rande als *οἶκοι ἕτεροι* bezeichnet. Was für eine Bewandtnis es mit ihnen hat, ist mir dunkel.

Nach ihrem Inhalt wäre es denkbar, dass sie ursprünglich für die Buchstaben *Σ* und *I* innerhalb der Akrostichis (Strophe 7 und 16) dienten, dann durch andere Strophen ersetzt wurden, aber im ursprünglichen Ms irgendwie stehen blieben.

170. Anonymus. Der hl. Ignatios. 29. Januar. P fol. 180^{r}—181^{v}. Prooemion und Strophen *α′*—*γ′* in T; daraus ed. Pitra S. 573 f.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἰγνατίου ἄσμα* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Ἐκ τῆς ῥώμης* P: *Ἐξ ἑῴας* T.

Strophe *α′*: *Ἱερεμίαν.*

171. Anonymus (Talas). Die hll. Kyros und Johannes. 31. Januar. P fol. 181^{v}—183^{v}.

Überschrift: *ταύτη ἡ ᾠδὴ τάλα* P.

Text: ebenso (13 Str.) P.

Prooemion: *Τὸ μέγα ἰατρεῖον.*

Strophe *α′*: *Τὸ οὐράνιον ὕψος.*

172. Gabriel. Der hl. Theopemptos und die 1003 Märtyrer. 7. Februar. P fol. 191^{r}—192^{r}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ γαβριήλ* P.

Text: ebenso (10 Str.) P.

Prooemion: *Τὰς τῶν εἰδώλων.*

Strophe *α′*: *Τὸ θεῖον σθένος.*

Eine Rarität. Bei Nilles ist der hl. Theopemptos (ohne die 1003 Märtyrer) nur zum 5. Januar verzeichnet, dagegen bei Sergij sowohl Theopemptos als die 1003 Märtyrer zum 7. Februar. In der Bibliotheca Hagiographica fehlt er. Ebenso, soweit ich sehe, in den übrigen Hymnen-hss. Es scheint übrigens, dass das Fest der hll. 1003 Märtyrer auch am 12. Februar gefeiert wurde; denn in P steht fol. 194^{r} am oberen Rande die Notiz (von einer zweiten Hand): *μηνὶ τῷ αὐτῷ εἰς τὰς ιβ′. τῶν ἁγίων χιλίων τριῶν μαρτύρων. ζήτει αὐτὸ εἰς τὰς ζ′ τοῦ αὐτοῦ μηνός.*

173. Anonymus. Die Auffindung des ehrwürdigen Hauptes des Vorläufers. 24. Febr. P fol. 196^{r}—197^{v}.

Überschrift: *φέρον (φέρ^{ω}) ἀκροστιχίδα τήνδε. εἰς τὴν εὕρεσιν* P.

Text: ebenso (13 Str.) P.

Prooemion: *Προφῆτα θεοῦ.*

Strophe *α′*: *Ἐκ τοῦ κυρίου.*

174. Anonymus. Der hl. Akakios von der Leiter des göttlichen Latros. 25. Febr. P fol. 198^{r-v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἆσμα* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Πόθῳ τοῦ Χριστοῦ.*

Strophe *α′*: *Ἀπὸ βρέφους.*

Nach Nilles wird der hl. Akakios von der Leiter am 7. Juli und am 29. November gefeiert, bei Sergij ein hl. Akakios vom Sinai ebenfalls am 7. Juli und 29. Nov., dagegen ein Akakios vom Latros am 30. Sept. In der Bibliotheca Hagiographica fehlt er. Ebenso in den anderen Hymnenhss. Neu scheint die Notiz, dass Akakios von der Leiter „*τοῦ θείου Λάτρους*" war d. h. zum Kloster auf dem Berge Latros gehörte.

175. Gabriel. Der hl. Theophylaktos († ca. 845). 8. März. P fol. 199^{v}—200^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. γαβριήλ* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Ἱεράρχης.*

Strophe *α′*: *Γαλήνης.*

176. Anonymus. Der hl. Theophanes von Sigriane. 12. März. P fol. 207^{v}—208^{r}.

Überschrift: *ἀκροστιχίς. ἄδω* P.

Text: *ἄδω* P.

Prooemion: *Θείῳ φωτί.*

Strophe *α′*: *Ἀπορρήτῳ φωτί.*

177. Gabriel. Nachfeier von Mariae Verkündigung. 26. März. P fol. 214^{v}—216^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. γαβριὴλ τάδε* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Τῆς ὑπερφώτου.*

Strophe *α′*: *Γένος ἀδαμιαῖον.*

178. Anonymus. Der hl. Georgios. 23. April. P fol. 223v—226v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. εἰς τὸν ἅγιον γεώργιον ὁ αἶνος* P.

Text: ebenso (25 Str.) P.

Prooemion: *Γεωργηθείς.*

Strophe *α'*: *Ἐν οἴκτῳ.*

179. Anonymus (Talas). Der hl. Apostel Markos. 25. April. P fol. 226v—227v.

Überschrift: fehlt P.

Text: *τοῦ μόνου τά⟨λα⟩* P.

Prooemion: *Ἐξ ὕψους.*

Strophe *α'*: *Τοῦ κορυφαίου.*

180. Anonymus. Der hl. Apostel Johannes. 8. Mai. P fol. 233v—235r.

Überschrift: *φέρων* (so) *ἀκροστιχίδα τήνδε. εἰς τὸν θεολόγον* P.

Text: ebenso (14 Str.) P.

Prooemion: *Ἀπόστολε.*

Strophe *α'*: *Εἷς ἀληθῶς.*

181. Stephanos. Der hl. Theodor Stratelates. 8. Juni. P fol. 245r—246v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ στεφάνου* P.

Text: *τοῦ ταπει* (*Ἠσχυνας!*) *νοῦ σ* (12 Str.) P.

Prooemion: *Ἀνδρείᾳ ψυχῆς.*

Strophe *α'*: *Τράνωσόν μου.*

Neu ist die antistoechische Vertretung von *ι* durch *η* in *ταπεηνοῦ*. Selten und hier wohl durch einen mechanischen Verlust in der Vorlage veranlasst ist die Verstümmelung des Namens am Schluss der sonst vollständigen Akrostichis. In der Regel sind die Hymnen entweder ganz bewahrt oder auf 3—4 Strophen reduziert. Das Prooemion des Liedes ist identisch mit dem Prooemion des im übrigen ganz verschiedenen Liedes des Studites bei Pitra S. 361 ff.

182. Joseph. Der hl. Apostel Bartholomaeus. 11. Juni. P fol. 247r—248v. Einige Strophen auch bei Amfilochij, Textband S. 185 und 228.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ὠδὴ ἰωσήφ* P.

Text: ebenso P.

Prooemion: *Ὥφθης.*

Strophe *α′*: *Ὡς οὐρανὸς.*

183. Gabriel. Die hl. Febronia. 25. Juni. P fol. 255v—257r.

Überschrift: *φέρον (φέρ῾ω) ἀκροστιχίδα τήνδε. γαβριὴλ ὠδή* P.

Text: ebenso (10 Str.) P.

Prooemion: *Ἔρωτι Χριστοῦ.*

Strophe *α′*: *Γηθοσύνως.*

184. Arsenios. Die hll. Apostel Petros und Paulos. 29. Juni. P fol. 260r—261v.

Überschrift: fehlt P.

Text: *αρσεου* P.

Prooemion: *Οἱ τοῦ σωτῆρος.*

Strophe *α′*: *Ἄναρχος ἀρχὴ.*

Die Ergänzung *ἀρσε⟨νί⟩ου* ist wohl sicher. Die letzte Strophe (*Y*) stellt offenbar die wirkliche Schlussstrophe dar, denn sie enthält das übliche Schlussgebet.

185. Stephanos. Der hl. Prokopios. 8. Juli. P fol. 262v—263v. Prooemion und Strophe *α′—δ′*, *ς′* ed. Pitra (aus CT) S. 328 f.

Überschrift: *φέρον (φέρ῾ω) ἀκροστιχίδα τήνδε. στεφάνου* P.

Text: ebenso (8 Str.) P.

Prooemion: *Τῷ θείῳ ζήλῳ.*

Strophe *α′*: *Στόμα συνέσεως.*

186. Anonymus. Die hl. Euphemia. 11. Juli. P fol. 264r—266r. Prooemion und Strophe *α′—γ′* ed. Pitra S. 646—648 (aus MT).

Überschrift: *φέρον (φέρ῾ω) ἀκροστιχίδα τήνδε. τῆς πανευφήμου* P.

Text: ebenso (13 Str.) P.
Prooemion: *Ἀγῶνας.*
Strophe *α′*: *Τί τῶν σῶν ἀθλημάτων.*

187. Gabriel. Der hl. Symeon (Salos). 21. Juli. P fol. 273ᵛ—278ʳ.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ γαβριὴλ. ὁ ὕμνος οὗτος ἀμὴν ἀμήν* P.

Text: *ττοῦ ταπεινοῦ γαβριὴλ ὁ ὕμνος οὗτος ἀμὴν ἀμμήν* P.
Prooemion: *Τὸν τοῦ κυρίου.*
Strophe *α′*: *Τὴν ἀγαθότητα.*

Neu ist die Doppelung des Anfangsbuchstaben und ebenso neu, dass am Schluss statt der öfter vorkommenden Doppelung eines Buchstaben ein ganzes Wort doppelt gesetzt wird. Zu allem Überfluss ist im letzten *Ἀμμήν* das *M* gedoppelt. So kamen 39 Strophen zu stande. Das lange, recht wunderliche Machwerk ist eines der stärksten Beispiele der naiven Versifizierung eines gegebenen Legendenstoffes, der seltsamen Taten und Abenteuer des „Narren um Christi Willen".

188. Arsenios. Die hll. Makkabäer. 1. August. P fol. 285ʳ—286ʳ.

Überschrift: fehlt P.
Text: *αρσενιω* P.
Prooemion: *Σοφίας θεοῦ.*
Strophe *α′*: *Αἶνει θερμῶς.*

Auffällig und mir unerklärlich ist das *—ω* statt *—ου* am Schlusse. Die Vermutung, dass etwa *Ἀρσενί⟨ου⟩ ὠ⟨δή⟩* zu ergänzen sei, ist nicht wahrscheinlich, weil die Strophe *Ω* mit einem Gebet endet.

189. Gabriel. Vorfeier der Verklärung Christi. 5. August. P fol. 286ʳ—ᵛ.

Überschrift: *φέρον (φέρ^{ω}) ἀκροστιχίδα τήνδε. γαβριὴλ* P.
Text: ebenso P.
Prooemion: *Ἐν τῷ ὄρει.*
Strophe *α′*: *Γεώδεις γλῶσσαι.*

190. Anonymus. Sonntag der ersten Fastenwoche. Q fol. 14^{v}—17^{r}.

Überschrift: *φέρον (φέρ^{ω}) ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῖς εἰκονοκλάσταις οὐαί* Q.

Text: ebenso (22 Str.) Q.

Prooemion: *Ὁ ἀπερίγραπτος.*

Strophe *α′*: *Τοῦτο τὸ τῆς οἰκονομίας.*

191. Anonymus. Sonntag der ersten Fastenwoche. Q fol. 18^{v}—19^{v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα ἀλφάβητον* Q.

Text: *αβγ...ω* (24 Str.) Q.

Prooemion: *Ταῖς χερσὶ.*

Strophe *α′*: *Ἄναρχος.*

192. Anonymus. Der keusche Joseph. I. Lied. Montag der Osterwoche. Q fol. 66^{v}—69^{v}. Prooemion und Strophe *α′—β′* ed. Pitra S. 477 f. (aus T).

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* (*τήνδε* fehlt A). *εἰς τὸν πάγκαλον ἰωσὴφ ὁ θρῆνος οὗτος* (*οὗτος* fehlt A) QA.

Text: *εἰς τὸν πάγκαλλον* (so) *ἰωσὴφ ὁ θρῆνος οὗτος* (32 Str.) Q: keine genauere Angabe über A.

Prooemion: *Ὁ Ἰακὼβ ὠδύρετο.*

Strophe *α′*: *Ἐπὶ τὸν ὀδυρμὸν.*

Pitra vermutet S. 477, dass das Lied dem Romanos gehöre, und auch ich hatte es aus inhaltlichen Gründen früher (Studien S. 217 f.) dem Romanos zugeteilt. Da aber der Autor weder in der Akrostichis noch sonst genannt wird, muss die Frage vorerst unentschieden bleiben.

193. Anonymus. Die zehn Jungfrauen. Lied III. Dienstag der Osterwoche. Q fol. 76^{r}—77^{v}. Ed. K. Krumbacher, Umarb. S. 112—119. Über das Verhältnis zu den Liedern des Romanos (Nr. 13 und 14) vgl. ebenda S. 93 ff. Auch in A fol. 232^{v}—235^{v}.

Überschrift: *οὗ ἡ ἀκροστιχὶς αὕτη* (*φέρον ἀκροστιχίδα* A). *τοῦ ταπεινοῦ ἐν βίῳ* QA.

Text: ebenso (*ταπεινοῦ*!) QA.
Prooemion: *Τὴν ὥραν, ψυχή.*
Strophe *α′*: *Τί ῥᾳθυμεῖς.*

194. Anonymus. Die Buhlerin. II. Lied (vgl. Nr. 15). Mittwoch der Osterwoche. Q fol. 80r—82r. A fol. 235v—237r. Prooemion und Strophe *α′—γ′* ed. Pitra S. 478—480 (aus T).

Überschrift: *ἡ ἀκροστιχίς. ἡ ᾠδὴ εἰς τὴν πόρνην* QA.
Text: *ἡ ᾠδὴ εἰς τὴν πόρνην* v Q: keine genauere Angabe über A.
Prooemion: *Ὑπὲρ τὴν πόρνην.*
Strophe *α′*: *Ἡ πρώην ἄσωτος.*

Die zweite Schlussstrophe mit *N* enthält ein Gebet. Pitra denkt (S. 478) auf grund des kleinen ihm bekannten Fragments an Romanos oder einen Geistesverwandten als Autor („Aut enim magister adest aut argutus ejus aemulator"). Die Lektüre des vollständigen Textes, den nur QA bewahren, muss in dieser Annahme bestärken. Doch bin ich, wie bei Nr. 192, dem Prinzipe gefolgt, Lieder ohne Autorennamen unter die Anonyma einzureihen.

195. Anonymus. Die Buhlerin. III. Lied. Q fol. 82r—84r.
Überschrift: *ἡ ἀκροστιχίς. ὁ ἀλφάβητος* Q.
Text: *α β γ . . ω ω* (25 Strophen) Q.
Prooemion: *Κατέχουσα.*
Strophe *α′*: *Ἀρχὴν τῆς μετανοίας.*

Die zweite Schlussstrophe (*Ω*), die am Rande als *ἄλλο* bezeichnet ist, enthält das Schlussgebet.

196. Anonymus. Judas. II. Lied (vgl. Nr. 16). Gründonnerstag. Q fol. 87r—89r. A fol. 237r—240r. Bei Pitra S. 480 nur Prooemion und Strophe *α′—β′* aus T.

Überschrift: *οὗ ἡ ἀκροστιχίς. τῆς προδοσίας ὁ θρῆνος* Q: keine Angabe über A.
Text: ebenso (19 Str.) QA.
Prooemion: *Τὸν ἄρτον λαβών.*
Strophe *α′*: *Τῇ μυστικῇ.*

Das Lied zeigt auf eine längere Strecke (Strophe *γ′* ff.) grosse, zum teil sogar wörtliche Übereinstimmung mit dem

Liede des Romanos auf Petri Verleugnung (Nr. 18). Sowohl diese Anklänge als allgemeine stilistische Gründe sprechen für die Annahme, dass Romanos auch dieses Judaslied verfasst hat.

197. Arsenios. Ostermontag (*τῇ β′ τῆς διακινησίμου* (so)). Q fol. 117r–v.

Überschrift: fehlt Q.

Text: *αρσετ* Q. Etwa zu ergänzen *ἀρσε⟨νίου⟩ τ⟨ὸ ἔπος⟩*.

Prooemion: *Χριστοῦ τὸ πάσχα.*

Strophe *α′*: *Ἄισωμεν ᾆσμα.*

198. Anonymus. Der hl. Geist. Pfingstmontag. Q fol. 124r—125v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. εὐχὴ αὕτη* Q.

Text: *εὐχὴ αὗ* Q (der Schluss fehlt durch Blattausfall).

Prooemion: *Τῇ παρουσίᾳ.*

Strophe *α′*: *Ἐκ τῆς οἰκείας.*

199. Anonymus (Talas). Mittwoch *τῆς μεσοπεντηκοστῆς.* Q fol. 134v—136r. Prooemion und Strophe *α′—γ′* ed. Pitra S. 491—493 (aus CT). Wohl auch in A fol. 260r–v.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. τοῦ μόνου τάλα* Q.

Text: ebenso (12 Str.) Q.

Prooemion: *Τῆς ἑορτῆς.*

Strophe *α′*: *Τὴν χερσωθεῖσαν.*

200. Anonymus. Die hll. Väter von Nikaea. Sonntag vor Pfingsten. Q fol. 147r—149r. Das Prooemion und Strophe 1—5, 16 in CV; Pr. und Strophe 1—7, 16 in T; Pr. und Strophe 1—10a, 16 in M. Prooemion und Strophe 1—7, 16 ed. Pitra S. 493—498 (aus CT).

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. εἰς τοὺς* (*τοὺς* fehlt Q) *ἁγίους πατέρας* AQ: *φέρον ἀκροστιχίδα. εἰς ἁγίους* CV: fehlt MT.

Text: *εἰς ἁγίους ππατέρας* Q: *εἰς ἁγς* (Strophe mit *-ς* = 16 Q) CV: *εἰς ἁγίους π* (= zweite *Π*-Strophe Q) *α* (= 15 Q) M: *εἰς ἁγιος* (Strophe mit *-ς* = 16 Q) T: keine genauere Angabe über A.

Prooemion: *Τῶν ἀποστόλων.*

Strophe *α′*: *Ἐν ὑψηλῷ.*

Ein typisches Beispiel der grenzenlosen Willkür, die in der Überlieferung der Hymnen herrscht. Den vollständigen Text bewahrt nur Q. Die Littera *Π* ist hier durch 2 Strophen vertreten; die zweite, am Rande durch *ἄλλο* bezeichnet, ist gegen die Regel in der Randnummerierung der Strophen nicht mitgezählt, so dass sich als letzte Randzahl *ις΄* ergibt. Beide Strophen beginnen mit *Πάντων οὖν τούτων ἕνεκε,* sind aber im übrigen ganz verschieden: die erste handelt eingehend von dem Häretiker Severus, die zweite nur ganz allgemein von den Irrlehren. Codex T hat die ersten 7 Strophen und die Schlussstrophe gerettet; die italische Redaktion die ersten 5 Strophen und die Schlussstrophe. Der Mosquensis bewahrt die ersten 9 Strophen in der gleichen Folge wie Q; dann folgt Strophe 10^{a} d. h. die zweite Strophe für *Π*; die noch folgende (letzte) Strophe mit *A* ist aber nicht, wie man nun erwarten sollte, identisch mit Strophe *ια΄* in Q, die ja auch mit *A* beginnt, sondern = Strophe *ιε΄* Q. Also ist bei der Verkürzung weder, wie oft, bei einer bestimmten Stelle der fortlaufenden Reihe abgebrochen, noch, wie häufig (z. B. bei unserem Liede in CVT), die Schlussstrophe des Originals beibehalten worden. Dass der Verfasser des Liedes Romanos sein müsse, begründet ein ungenannter Freund Pitras (S. 493) ausführlich, und Pitra stimmt ihm bei. Ich muss gestehen, dass die Darstellung tatsächlich an Romanos gemahnt.

201. Gabriel. Totenlied für Mönche. Q fol. 153^{r-v}.

Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. γαβριήλ* Q.

Text: ebenso Q.

Prooemion: *Εὐσπλαγχνίας.*

Strophe *α΄*: *⟨Γήθ?⟩ομαι πῶς.*

(Aus den übrigen Codices):

202. Anonymus. Pharisäer und Zöllner. Sonntag *τοῦ Τελώνου καὶ τοῦ Φαρισαίου.* A fol. 191^{r}—196^{v}.

Überschrift: ?

Text: *Εἰς τὸν Φαρισαῖον καὶ Τελώνην* A.

203. Anonymus. Der hl. Demetrios. 26. Oktober. D.
Überschrift: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ποίημα ἄλλο* D.
Text: *ποι* D.
Prooemion: *Ἑορτὴν μεθεόρτιον.*
Strophe *α′*: *Πανηγυρίσαντες.*

204. Anonymus. Der hl. Stephan. 27. Dezember. Bei Pitra S. 386–388 Prooemion und 6 Strophen aus T. In P fol. 129^{r-v} und in D nur Prooemion und 3 Strophen; in D aber in der Überschrift die volle Akrostichis, die Glauben verdient, weil alle durch andere Hss kontrollierbaren Akrostichonvermerke des D sich als richtig erweisen. Vgl. Nr. 87.
Überschrift: *φέρων ἀκροστιχίδα τήνδε. ᾠδὴ τῷ στεφάνῳ* D: fehlt PT.
Text: *ὠδὴ ωστ* T: *ὠδή* PD.
Prooemion: *Ὁ δεσπότης.*
Strophe *α′*: *Ὡς ἀστὴρ φαεινὸς.*

Zweites Kapitel: Untersuchungen.

I. Die Akrostichisnotizen in den Liedüberschriften.

Die Lieder werden in den Hss durch kurze für den liturgischen Gebrauch orientierende Überschriften eingeführt. Im Normaltypus einer solchen Überschrift werden folgende Punkte notiert:

1. Monat und Tag.
2. Der Vorwurf des Liedes d. h. der Heilige bezw. die Heiligen, das Fest oder auch der allgemeine Inhalt.
3. Die Akrostichis.
4. Der Musikton.
5. Die Melodie des Prooemions (durch Angabe des Musterliedes bezeichnet: *Πρὸς τὸ*).
6. Die Melodie des Liedes selbst (meist erst nach dem Texte des Prooemions verzeichnet).

Ein Beispiel (P fol. 230^{r}) möge das Schema veranschaulichen:

(1) *Μηνὶ τῷ αὐτῷ* (sc. *Μαΐῳ*) *β'*.
(2) *κοντάκιον τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀθανασίου, ἐπισκόπου Ἀλεξανδρείας.*
(3) *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. Αἶνος Ῥωμανοῦ.*
(4) *ἦχος β'*.
(5) *πρὸς τὸ. Τοῖς τῶν αἱμάτων σου ῥείθροις.*
(6) Nach dem Prooemion: *πρὸς τὸ. Τράνωσόν μου.*

Dieser Grundtypus kann allerlei Modifikationen und Reduktionen erleiden: (1) Statt der ausdrücklichen Bezeichnung des Tages steht, wenn schon ein Lied auf denselben Tag voran-

gegangen ist: *Τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ* oder *Ἕτερον κοντάκιον εἰς τὸν* u. s. w. Häufig ist das Datum nicht im Rahmen der Liedüberschrift, sondern am oberen Blattrande notiert. Von einer ausdrücklichen Angabe des Datums wird abgesehen, wenn dieses schon in der Notiz über den Vorwurf des Liedes ausgesprochen liegt z. B. *Κοντάκιον μεθέορτον τῆς Χριστοῦ γεννήσεως* (P fol. 128r). (2) Die Angabe des Heiligen oder des Festes wird teils durch die Präposition *εἰς* (*κοντάκιον εἰς τὸν ἅγιον* u. s. w.), teils durch den Genitiv (*κοντάκιον τοῦ ἁγίου* u. s. w.) eingeführt. Eine bestimmte Regel hierüber giebt es nicht. (3—5) Die Angabe des Tones und der Melodie ist häufig, die der Akrostichis zuweilen am Rande nachgetragen. Die Angabe der Melodie fehlt leider ziemlich häufig, nur selten die des Tones. Die Stellung der einzelnen Teile ist in der Regel die oben angegebene; doch steht in einigen Hss (z. B. in B) die Notiz über Ton und Melodie vor dem Akrostichonvermerk.

Für das Ziel der vorliegenden Arbeit kommt nur der Akrostichonvermerk näher in Betracht. Er zeigt verschiedene Fassungen, deren vergleichende Prüfung für die Klassifizierung der Hss und auch für andere Fragen von Wichtigkeit ist:

Die weitaus häufigste Form der Einführung der Akrostichis ist: *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε* oder kürzer: *φέρον ἀκροστιχίδα*. An das erste Wort knüpft sich eine palaeographische Frage: Die Hss bieten in der Regel die Abkürzung φ^{ϵ}, selten $\varphi^{\epsilon\varrho}$ (M). In den Ausgaben, leider auch dreimal in meinen eigenen[1]) und wohl auch in Abschriften und Kollationen, die ich von Fachgenossen erhalten habe, ist diese Abkürzung wiederholt durch *φέρει* aufgelöst worden.[2]) Dass sie in Wahrheit nicht *φέρει*, wie man allerdings zunächst vermutet, sondern *φέρον* bedeutet, ergibt sich aus der Tatsache, dass ziemlich häufig in denselben Hss, wo φ^{ϵ} steht, und im völlig gleichen Zusammenhange $\varphi\acute{\varepsilon}\varrho^{\omega}$ (seltsamer Weise wenigstens in den Hss,

[1]) Studien S. 163, Umarb. S. 45, Rom. u. Kyriakos S. 726.

[2]) Regelmässig steht *φέρει* in den Beschreibungen der Codices B und D (s. oben S. 556). Hier bin ich über die Lesung der Hs in Zweifel und habe daher in Kapitel I öfter *φέρει* mit ? notiert.

die ich selbst gesehen habe, niemals *φέρ°*) geschrieben ist.[1]) So viel ich sehe, ist *φέρει* nur da bezeugt, wo der Akrostichonvermerk von dem Worte *Κοντάκιον* durch die Angabe des Tones oder der Melodie oder beider getrennt ist. So verhält es sich bei Nr. 23 M, dem einzigen sicheren Beispiele für *φέρει*, das die Hss P Q C V M T bieten. Die Abkürzung *φ^{ε}* ist also überall, wo der Akrostichonvermerk an der dritten Stelle steht und *Κοντάκιον* vorhergeht, durch *φέρον* aufzulösen. Ausgenommen sind natürlich die seltenen Fälle, wo die Lesung *φέρον* syntaktisch unmöglich ist: In Nr. 135 steht in P die übliche Abkürzung *φ^{ε}*, obschon, allerdings durch die Angabe des Tones und der Melodie getrennt, *ἕτεροι οἶκοι* vorhergeht. Hier ist also die Abkürzung, die der Schreiber gewohnheitsmässig setzte, gegen alle palaeographische Regel wohl *φέρουσι* zu lesen. In Nr. 32 scheinen die Hss das syntaktisch erforderliche *φέροντα* (sc. *στιχηρά*) zu bieten. Ebenso steht bei Nr. 88 in A die Form: *οἱ οἶκοι φέροντες*.

Ganz vereinzelt wird *ἔχον* bezw. *ἔχοντα* statt *φέρον* bezw. *φέροντα* gebraucht. Ich kenne nur die drei Beispiele Nr. 8 f r und Nr. 89 T.

Eine stärkere Abweichung, aber auch eine ungemein reinliche Scheidung zeigen die Hss bezüglich des Demonstrativs nach *ἀκροστιχίδα*. Der Zusatz *τήνδε* fehlt in der italischen Gruppe C V vollständig, in A häufig, in B D H J M T selten, in P Q nur in ganz wenigen, meist besonders motivierten Fällen: in P nur bei Nr. 158, wo die ganz singuläre Form steht: *φέρον ἀκροστιχίδα σὺν τοῦ κοντακίου ἆσμα*, in Q bei Nr. 58, wo vielleicht der Zeilenschluss den Ausfall des *τήνδε* veranlasste, bei Nr. 59 und Nr. 191, wo die Akrostichis als Objekt zu *φέρον* gezogen ist (*φέρον ἀκροστιχίδα ἀλφάβητον*). Es ist also in P Q unter etwa 200 Vermerken nur 1 Fall (Nr. 59), wo *τήνδε* ohne ersichtlichen Grund gegen die Regel fehlt.

Neben der Form *φέρον* u. s. w. findet man zuweilen die

[1]) In Kapitel I habe ich diese Schreibung öfter ausdrücklich notiert. In T steht nur einmal *φέρ°* (Nr. 17). In D anfänglich *φέρων*, später *φέρει* (nach der Beschreibung von Alexander Lauriotes).

Einführung durch *οὗ ἡ ἀκροστιχίς* oder einfach *ἡ ἀκροστιχίς* oder *ἀκροστιχίς*. Auch hier unterscheiden sich die Hss, wenn auch keine so scharfe Gruppierung hervortritt wie bezüglich des Pronomens *τήνδε*. Die relativische Anknüpfung: *οὗ ἡ ἀκροστιχίς* steht 4 mal in Q, 1 mal in M, 1 mal in p; die Form: *ὧν ἡ ἀκροστιχίς* 1 mal in f v w (Nr. 8). Ausserdem in Q 2 mal: *οὗ ἡ ἀκροστιχὶς αὕτη* und 1 mal: *οὗ ἡ ἀκροστιχὶς ἥδε*. Die Form: *ἡ ἀκροστιχίς* wird bevorzugt, wenn der Akrostichonvermerk erst am Schluss der Überschrift angefügt wird; sie findet sich 7 mal in B, 5 mal in M, 4 mal in Q, 3 mal in G, 2 mal in P (am Rande nachgetragen), 1 mal in T und vereinzelt auch sonst. Die Form *ἀκροστιχίς* (ohne *ἡ*) steht 4 mal in T, 2 mal in P (1 mal als Randnotiz) und sonst.

Die Feststellung dieser formalen Details ist nicht überflüssig. Findet man z. B. eine neue Hs, in deren Überschriften das Pronomen *τήνδε* regelmässig fehlt, so ist ohne weiteres wahrscheinlich, dass man es mit einer Verwandten der italischen Gruppe zu tun hat, während umgekehrt regelmässiges *τήνδε* auf ostbyzantinischen Ursprung hinweist. Eine Hs oder ein Hs-fragment, wo man regelmässig das sonst seltene *οὗ ἡ ἀκροστιχίς* oder *ἡ ἀκροστιχίς* oder *ἀκροστιχίς* trifft, muss als für sich stehend betrachtet werden. Auch sonstige Abweichungen in der Überschrift (z. B. bezüglich der Vollständigkeit und der Reihenfolge der Teile 3—5) kommen für die Beurteilung der Stellung und des Alters der Hss in Betracht.

Ausser den oben aufgezählten 6 Teilen, die den eisernen Bestand der Überschriften bilden, findet man zuweilen in der Überschrift oder als Randbemerkung zu ihr noch ein 7. Stück, eine Notiz über den Verfasser des Liedes. Sie hat mit der liturgischen Anweisung nichts zu tun und hat zweifellos niemals zum festen Schema der Überschrift gehört; in ihr wird der Name des Verfassers nur insoweit genannt, als er in der Akrostichis selbst enthalten ist. Die Notizen über den Verfasser ausserhalb des üblichen Rahmens der Überschrift — ich nenne sie „einfache Autorangabe“ — zerfallen in zwei Gruppen. In einer Reihe von Fällen erscheint die „einfache

Autorangabe" als ein kurzer, raumsparender Ersatz für den vollen Akrostichisvermerk, so mehrfach in C (Nr. 9, 11, 21) und in V (Nr. 160). Da hier die volle Akrostichis durch den Text gegeben wird, ist die Kürzung in der Überschrift ohne Belang. Ähnlich liegen einige Fälle, wo der Autorname in der Akrostichis durch Verstümmelung des Textes Schaden gelitten hat. Bei Nr. 2 z. B. bietet C in der Überschrift die Notiz: *ποίημα ῥωμανοῦ* als eine willkommene Bestätigung der arg mitgenommenen Akrostichis des Textes. Bei Nr. 94 steht in C in der Überschrift *τοῦ στουδίτου*, während der Text nur das Fragment *τοῦ στουα* enthalten hat. Ganz überflüssig erscheint die Randnotiz *ποίημα γεωργίου* bei Nr. 122 in P, wo der Name des Dichters sowohl im Akrostichisvermerk als im Texte geboten wird.

Eine ganz andere Bedeutung erhält die „einfache Autorangabe", wenn in der Akrostichis der Autorname fehlt. Der Text des nur in Q überlieferten Liedes Nr. 84 ergibt die Akrostichis *τὸν προφήτην κυρίου*. Am Rande steht aber neben der Überschrift: *ῥω*" d. h. *ῥωμανοῦ*. Schwerlich ist hier die Autorangabe aus der einst vollständigen Akrostichis gerettet oder aus früher noch grösseren Resten der Akrostichis erschlossen wie bei Nr. 2 und 94 in C. Man könnte zur Not annehmen, das Akrostichon habe ursprünglich (ähnlich wie bei Nr. 56) gelautet: *τὸν προφήτην κυρίου ⟨ὁ ῥωμανὸς ὑμνῶ⟩*. Dagegen spricht aber der in Q erhaltene Text, der ein abgerundetes Ganzes bildet und in der Schlussstrophe das übliche Gebet enthält. Ganz ähnlich liegt die Sache bei Nr. 117, wo D, gegen alle Regel, vor dem Akrostichisvermerk die einfache Autornotiz: *ῥωμανοῦ ποίημα* bietet. Auch hier ist in der Akrostichis keine Spur des Autornamens, und die Annahme, dass sie etwa ursprünglich gelautet habe: *εἰς τὸν ἀρχιστράτηγον ⟨ῥωμανοῦ ἔπος⟩* (wie z. B. Nr. 11) schwebt ebenfalls vollständig in der Luft. Ein verstümmeltes Lied bei Pitra S. 334 f. trägt in der Überschrift den Vermerk: *ποίημα Ταρασίου πατριάρχου*, ein anderes, Pitra S. 342, den Vermerk: *ποίημα τοῦ Στουδίτου*, ein drittes, Pitra S. 343, die Randnotiz: *Στουδίτου* u. s. w.

Worauf nun diese merkwürdigen Notizen beruhen, können wir mit unseren gegenwärtigen Mitteln nicht feststellen. Vielleicht waren in einer alten Hs Lieder ohne Autornamen in der Akrostichis mit Autornamen versehen wie Texte in Profanhss. Die Frage, ob in den angeführten Fällen, besonders in den zwei des Romanos (84, 117) die Autornamen aus inneren Gründen Glauben verdienen, kann erst untersucht werden, wenn einmal die Texte vollständig veröffentlicht sein werden.

Ohne nennenswerte Bedeutung für die Kritik sind einige Sonderheiten, die im Folgenden kurz aufgezählt werden mögen: Zuweilen wird in der Überschrift die Akrostichis ohne irgend ein einführendes Wort verzeichnet z. B. bei Nr. 9, 19, 102 in V, bei Nr. 171 in P u. ö. Nicht selten, namentlich bei kurzen Akrosticha, fehlt der Vermerk in der Überschrift vollständig, z. B. bei Nr. 8 und 17 in B, Nr. 25 in CVT, Nr. 97 in PT, Nr. 119 und 179 in P u. ö. Einige Modifikationen erleidet die Formulierung der Überschrift bei der alphabetischen Akrostichis. Wir finden hier entweder einfach die Notiz *κατ' ἀλφάβητον* (Nr. 100 P) oder *ἡ ἀκροστιχίς. ἀλφάβητος* (Nr. 100 M) oder *ἡ ἀκροστιχὶς κατὰ ἀλφάβητον* (Nr. 134 P) oder *φέρον ἀκροστιχίδα ἀλφάβητον* (Nr. 191 Q) oder *φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. ἀλφάβητον ῥωμανοῦ* (Nr. 12 Q) und ähnlich.

Zuletzt möge eine Eigentümlichkeit besprochen werden, die uns zum Hauptthema, den akrostichischen Formen selbst, überleitet: die Inkongruenzen zwischen Überschrift und Text. In der Regel wohl ohne jede Bedeutung sind die Fälle, wo durch Unaufmerksamkeit des Schreibers oder Redaktors in der Überschrift kleine Varianten des wirklichen Wortlauts der Akrostichis vorkommen wie bei Nr. 6, 10 (M), 20, 39, 59, 61, 62, 112 (C) u. ö. Ebensowenig hat es zu sagen, dass gewisse Eigentümlichkeiten der Schreibung wie die Doppelung von Buchstaben (s. u.), die antistoechische Schreibung *ταπινοῦ* u. a. in den Überschriften nicht berücksichtigt werden. Die höchste Beachtung dagegen verdienen die Überschriften, in denen eine vollständige Akrostichis angegeben wird, während die Initialen der Textstrophen selbst nur noch ein Frag-

ment ergeben. Ich notiere im Folgenden die bemerkenswerten Beispiele aus meinem Material. Ausser Betracht bleiben die Fälle, wo die Akrostichis des Textes durch Blattausfall verstümmelt ist (z. B. Nr. 23 Q)[1]):

Nr. 2 Üb.: *ποίημα ῥωμανοῦ* C. Text: *τουταουορωμ* CV. Hier handelt es sich nicht um eine erhaltene Akrostichis, sondern um eine „einfache Autorangabe", die aber vielleicht auf Kenntnis der vollen Akrostichis zurückgeht. Vgl. S. 623.

5 Üb. in C: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ*. Text in C nur: *τοῦ υ*. Bestätigt durch PBV. Der Fall ist besonders bemerkenswert, weil V, der Vetter von C, noch den vollständigen Text von 18 Strophen bewahrt, die starke Reduktion also erst in C (oder seiner direkten Vorlage) erfolgt ist.

10 Üb. in DG: *εἰς τὰ βάϊα ῥωμανοῦ*. Text in D nur: *εἰς τὰ βάϊα*, in G nur: *εἰς τὰ*. Best. durch QACVM.

17 Üb. in G: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ*. Text in G nur: *τοῦ ταπει*. Best. durch QBCVMT.

22 Üb. in G: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ*. Text in G: *τοῦ ταπε*. Best. durch QBCVMT.

23 Üb. in G: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ*. Text in G: *τοῦ ταπεινοῦ ρ* . Best. durch die übrigen Hss.

25 Üb. in M: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ*. Text in M: *τοῦ ταπινοῦ ῥωμιο*. Der letzte Buchstabe in M (*ο*) entspricht dem *ὁ* der vollständigen Akrostichis: *τοῦ ταπινοῦ ῥωμανοῦ ὁ ψαλμός* (PCVD).

27 Üb. in D: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ὁ ψαλμὸς οὗτος* (best. durch andere Hss). Text in D: *τοῦ ταπεινο*.

43 Üb. in D: *ὁ ὕμνος ῥωμανοῦ* (best. durch P). Text in D nur: *ὁ ὕμ*.

44 Üb. in D: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* (best. durch P). Text in D: *τοῦ*.

---

[1]) In der folgenden Zusammenstellung gebrauche ich die Abkürzungen: Üb. = Überschrift; best. (bestätigt) = die Richtigkeit der Überschrift wird bestätigt. Die Zahlen beziehen sich auf die Nummerierung in Kapitel I.

45 Üb. in P: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* (durch keine Hs best.). Text in P: *τουυτα.*

49 Üb. in P: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ὕμνος.* Text in PAD nur: *τοῦ ταπινοῦ ῥωμανοῦ υ.* Hier aber scheint der Fehler ausnahmsweise in der Überschrift zu liegen. Vgl. S. 575.

57 Üb. in A: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ.* Text in A: *τοῦ ταπινοῦ.* Wie P zeigt, ist die Überschrift von A richtig (abgesehen von *ταπεινοῦ* statt *ταπινοῦ*), bildet aber nur den Anfang einer längeren Akrostichis.

87 Üb. in D: *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ.* Text in D nur: *τ* und dann nach einem neuen Prooemion: *τυε.* Keine vollständige Hs (wie auch bei 92, 94, 99 u. s. w.).

92 Üb. in CV: *τοῦ στουδίτου.* Text in C: *τοῦ σο,* in V: *τοῦ στο.*

94 Üb. in C: *τοῦ στουδίτου.* Text in C: *τοῦ στουα.* Ursprünglich wohl: *τοῦ στου⟨δίτου ᾄσμ⟩α.*

101 Üb. in C: *ἐπιτύμβιον μέλος τοῦ τρισαθλίου.* Text in C: *ἐπιτύμβιον μέλος τοα.*

105 Üb. in CV: *τὸν ἀλφάβητον.* Text in C: *α ε β γ δ ε,* in V: *α β γ δ ε.*

112 Üb. in D: *στεφάνου ὁ αἶνος* (best. durch P, der aber *τοῦ στεφάνου ὁ αἶνος* bietet). Text in D: *στεφα.*

114 Üb. in D: *τοῦ τάλα ἔπος* (best. durch P). Text in D: *τοῦ.*

117 Üb. in D: *εἰς τὸν ἀρχιστράτηγον* (best. durch P). Text in D: *εἰς τὸν ἀρ.*

118 Üb. in P: *εἰς τοὺς ἀσωμάτους.* Text: *εἰς.* Keine andere Hs.

123 Üb. in P: *νοῦν παμφαῆ πῶς αἰνέσεις ὦ στουδίτα.* Text: *νοῦν παμφαῆ πδυιτ.* Keine andere Hs.

127 Üb. in P: *ταύτη ἡ ᾠδὴ τάλα.* Text: *ταυ.* Keine andere Hs.

145 Üb. in P: *ἔπος εἰς τοὺς δέκα ἁγίους.* Text: *ἔπος.* Keine andere Hs.

146 Üb. in D: *ταύτη ἡ ᾠδὴ τάλα* (best. durch P). Text in D: *ταυτ.*

147 Üb. in P: *τῶν ἐπιλοχίων ἡ ᾠδή*, in D: *τῶν* ..... (Rasur) *ᾠδή*. Text in P: *τῶν ἐπιλ*, in D: *τῶν ἐπ*. Ein durch die sowohl in der Überschrift als im Texte sichtbare annähernde Übereinstimmung der sonst so weit auseinandergehenden Hss P und D besonders merkwürdiger Fall.

148 Üb. in D: *ᾆσμα τάλα* (best. durch P). Text in D: *ασμ.*

160 Üb.: *τοῦ στουδίτου πάνυμνος εἰς ἀντώνιον* P, *ποίημα στουδίτου* V. Text: *τουν* P, *τοῦ στουδίου* CV. Also wird die volle Überschrift von P wenigstens teilweise bestätigt durch die italische Redaktion.

181 Üb. in P: *τοῦ ταπεινοῦ στεφάνου*. Text: *τοῦ ταπεινοῦ σ* . Keine andere Hs.

200 Üb. in CV: *εἰς ἁγίους* (ursprünglich, wie Q lehrt: *εἰς ἁγίους πατέρας*). Text in CV: *εἰς ἁγς.*

203 Üb. in D: *ποίημα ἄλλο*. Text in D: *ποι.* Keine andere Hs.

204 Üb. in D: *ᾠδὴ τῷ στεφάνῳ*. Text in D: *ᾠδή*, in T: *ᾠδὴ ωστ.*

Das Ergebnis dieser Zusammenstellung ist in mehr als einer Hinsicht lehrreich. Zunächst ergibt sich die grosse Verschiedenheit der Hss bezüglich der Inkongruenz zwischen Überschrift und Text, eine Verschiedenheit, die noch schärfer hervortritt, wenn man die Frequenz der Fälle im Verhältnis zu der in jeder Hs enthaltenen Gesamtzahl von Liedern betrachtet.

Weitaus die meisten und schwersten Fälle bietet der Athoscodex D. Hier ist die „Vorspiegelung falscher Tatsachen" durch die Überschrift häufiger als die Kongruenz zwischen Titel und Text. In nicht weniger als 13 Fällen wird die im Akrostichonvermerk erweckte Hoffnung im Texte getäuscht, nur 6 mal decken sich Überschrift und Text und 3 Lieder bieten ohne Überschrift die vollständige Akrostichis im Texte. Beachtenswert ist, dass 11 unter den erwähnten 13 Fällen von Inkongruenz im Anfang der Hs (vom Oktober bis Weihnachten) zusammengehäuft sind, während im Triodion nur noch 2 Fälle vorkommen. Es scheint also, dass der Schreiber sich im Ver-

lauf seine Arbeit allmählich bewusst geworden ist, dass die Notierung der Akrostichis ohne vollständigen Text ungereimt ist. Die Hs, aus der D seine Überschriften entnahm, war zum Teil noch vollständiger als P; das beweist Nr. 204, wo P keinen Vermerk in der Überschrift und im Texte genau wie D nur ὠδή bietet.

Ähnlich steht es mit der kleinen Sinai-hs G. Sie birgt, soweit ich aus der mir vorliegenden Beschreibung ersehe, nur 5 vollständige Lieder des Romanos, dagegen nicht weniger als 4 Lieder des Dichters mit vollständiger Akrostichis in der Überschrift und stark verkürztem Texte.

Im patmischen Doppelcodex P Q finden sich 8 Fälle (Nr. 45, 118, 123, 127, 145, 147, 160, 181) und zwar — ähnlich wie in D — ausschliesslich im ersten Teile des liturgischen Doppelbuches, im Tropologion (also in P). Im Verhältnis zu der ungewöhnlich grossen Zahl vollständiger Lieder (gegen 200), die P Q bewahren, erscheint die Zahl der Inkongruenzen recht geringfügig. In der italischen Redaktion finden wir nur 6 Fälle (Nr. 5, 92, 94, 101, 105, 200), von denen einer (Nr. 5) auf C beschränkt ist. Nr. 101 fehlt in V durch Blattausfall. Je einen Fall bieten A (57) und M (25). Völlig frei sind, soweit ich sehe, Q B J T.

Nun lässt sich die auffällige Erscheinung mit Sicherheit beurteilen. Der Grund der Inkongruenz kann nur in der Gedankenlosigkeit der Schreiber neuer Exemplare gesucht werden, die, etwa im Auftrage eines Redaktors, die Texte durch Weglassung einer grossen Zahl von Strophen auf ein bequemes Mass reduzierten, trotzdem aber den Titelkopf mit dem vollen Akrostichisvermerk unverändert herübernahmen. Am klarsten liegt das Verhältnis bei D. Hier haben wir es offenbar mit einer Redaktion zu tun, die unmittelbar aus einer noch zahlreiche vollständige Lieder (ähnlich wie P Q) bewahrenden Hs mit dem Prinzipe der gewaltsamen Verkürzung abgeleitet ist. Lägen Zwischenglieder zwischen dem noch vollständigen Archetypus und dem Exzerpte D, so wären sicher die überflüssigen Vermerke allmählich verschwunden. Auch die Sinai-hs G scheint

von dem vollständigen Archetypus durch keine oder höchstens eine Mittelstufe getrennt zu sein. Bemerkenswert ist aber, dass in der mit G eng verwandten Sinai-hs J die inkongruenten Überschriften schon verschwunden sind. Für die Beurteilung der allgemeinen Stellung der Hymnen-hss zu den ältesten Fassungen des Tropologion und Triodion ist mithin, neben den sonstigen Eigenschaften, auch das Vorkommen inkongruenter Überschriften in Betracht zu ziehen.

Aus dem geschilderten Sachverhalte ergibt sich auch, dass die in manchen Hss durch den Text selbst nicht bestätigten Akrostichonnotizen in der Überschrift in der Regel vollen Glauben verdienen, auch da, wo keine den vollständigen oder annähernd vollständigen Text bewahrende Hs zu Hilfe kommt.

II. Die Formen der Hymnenakrostichis.

A. Die regelmässigen Formen.

Wie in der Aufführung des Materials in Kapitel I beschränke ich mich auch hier auf die Gattung der Hymnen. Die Kanones stehen, wie in ihrer Komposition, so auch hinsichtlich der Akrostichis für sich. Wie sie in ihrem Bau weit mehr gekünstelt sind als die Hymnen, so ist auch ihre Akrostichis anspruchsvoller und besteht oft aus einem oder mehreren Versen. Dagegen kann für die Hymnen die Akrostichonfrage im grossen und ganzen erledigt werden. Das oben zusammengestellte Material ist so reichhaltig, dass erhebliche Modifikationen des Tatbestandes und der aus ihm gewonnenen allgemeinen Ergebnisse nicht mehr zu erwarten sind.

Als allgemeiner Satz gilt für alle Hymnen, dass die Akrostichis nur die auch durch den gleichen metrischen Bau zusammengehaltenen Strophen des Liedkörpers selbst umfasst. Das Prooemion oder die Prooemien stehen ausserhalb der Akrostichis. Die einzige Ausnahme von dieser Regel bildet das kleine Lied auf den hl. Petros (Nr. 158), wohl ein spätes Machwerk, dessen Akrostichon ἄσμα schon mit dem Prooemion

anhebt, obschon dieses Prooemion wie immer nach einem anderen Schema gebaut ist als die Liedstrophen. Wie auffällig diese Sonderheit aber war, zeigt die Tatsache, dass der Bearbeiter der patmischen Sammlung sie in der Überschrift ausdrücklich hervorheben zu müssen glaubte: *φέρον ἀκροστιχίδα σὺν τοῦ κοντακίου. ἆσμα*! Nach ihrer Beschaffenheit können die Hymnenakrosticha mit Rücksicht auf das wichtigste Element, den Autornamen, in drei Gruppen geteilt werden: Akrosticha mit einem bestimmten Autornamen, Akrosticha mit pseudonymer Andeutung des Verfassers, Akrosticha ohne jede Erwähnung des Autors. Jede dieser drei Gruppen zerfällt in zwei Abteilungen: Akrosticha mit Angabe des Inhalts und Akrosticha, die nichts über das Thema des Liedes berichten. Mit dieser allgemeinen Gruppierung ist die Mannigfaltigkeit der akrostichischen Formen nicht erschöpft. Es gibt eine Reihe von Spielarten in jeder Gruppe. Die Akrostichis schwankt von der ausführlichsten Form der vollen Bezeichnung des Verfassers und des Liedthemas bis zur einfachen und nichtssagenden Notiz, dass es sich um ein Lied handle. In der folgenden Übersicht der Hauptformen sind die einem eigenen Kapitel vorbehaltenen orthographischen und sonstigen Sonderheiten noch ausser acht gelassen.

I. Akrosticha mit Autornamen.

1. Autorname + Inhaltsangabe.

Diese idealste Form der Akrostichis habe ich 14 (13?) mal gefunden, 12 (11?) mal bei Romanos, 2 mal bei anderen Dichtern. Die folgende Liste ist nach dem Schlagwort des Inhalts alphabetisch geordnet.

εἰς τὸν Ἀβραὰμ Ῥωμανοῦ ὕμνος 65
τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ τῷ Ἀναργύρῳ ὁ ψαλμός 57
εἰς τὰ βάϊα Ῥωμανοῦ 10
αἶνος ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ εἰς τὰ γενέθλια 32
τὸν προφήτην Ἠλίαν ὁ Ῥωμανὸς ὑμνῶ 56
τὸν προφήτην Ἠλίαν ὁ Ῥωμανὸς εὐφημεῖ 56 (vgl. o. S. 577)

ὁ ὕμνος Ῥωμανοῦ εἰς τὸν ἅγιον Θεόδωρον 59
ὕμνος εἰς τὸν Θεολόγον Ῥωμανοῦ 54
εἰς τὸν Ἰωσὴφ Ῥωμανοῦ ἔπος 11
τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ αἶνος εἰς τὸ πάθος 74
εἰς τὸ πάθος ψαλμὸς Ῥωμανοῦ 19
εἰς τὸν πρόδρομον Ῥωμανοῦ (bezw. *Δομετίου*) 55
μεθεόρτια τῶν φώτων (so) *ᾄδει Ἰωσήφ* 98
τοῦ Στουδίτου πάνυμνος εἰς Ἀντώνιον 160

2. Autorname ohne Inhaltsangabe.

Die wichtigsten Spielarten dieser Gruppe sind:

A. Autorname im Genetiv mit einem Epithet und Bezeichnung des Liedes im Nominativ mit oder ohne Artikel.

Ich ordne die Beispiele aus Romanos alphabetisch nach der Liedbezeichnung, die übrigen alphabetisch nach dem Autor:

τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ αἶνος 18, 33, 46, 67, 73, 80
τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ τὸ ἔπος 7, 76
τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ ἔπος 36
τὸ ἔπος Ῥωμανοῦ ταπεινοῦ 77
τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ ποίημα 16, 52
ποίημα Ῥωμανοῦ τοῦ ταπεινοῦ 83
ποίημα Ῥωμανοῦ ταπεινοῦ 69
τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ ὁ ὕμνος 1, 60
τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ ὁ ψαλμός 25, 62
τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ ψαλμός 20
τοῦ τάλα Ῥωμανοῦ ᾠδή 39
ἀναστασίου τοῦ ταπεινοῦ αἶνος (oder *νοσηέας*; vgl. oben S. 589) 88
τοῦ ταπεινοῦ Γαβριὴλ ὁ ὕμνος οὗτος ἀμὴν ἀμήν 187.
τοῦ ταπεινοῦ Γεωργίου ὕμνος 90
ὕμνος τοῦ ταπεινοῦ Ἰωαννικίου 115
τοῦ ταπεινοῦ Κοσμᾶ ὕμνος 99

B. Wie Form A, aber Autorname ohne Epithet.

ὁ αἶνος Ῥωμανοῦ 24
αἶνος Ῥωμανοῦ 41, 53
αἶνος καὶ ὁ ψαλμὸς τοῦ Ῥωμανοῦ 29
ποίημα Ῥωμανοῦ 31
προσευχὴ Ῥωμανοῦ 66
ὁ ὕμνος Ῥωμανοῦ 43, 85 (vgl. aber die Notiz S. 586)
Ῥωμανοῦ ὁ ψαλμός 38
ἡ ᾠδή Ῥωμανοῦ 28
ᾠδή Ῥωμανοῦ 40, 75
α β γ—ω ἀλφάβητον Ῥωμανοῦ 12.

ὕμνος Ἀββᾶ 133
Ἀρσε⟨νίου⟩ τ⟨ὸ ἔπος?⟩ 197
Γαβριὴλ ᾠδή 183
ᾠδὴ Γαβριήλ 151
φωνὴ Θεοδώρου 96
Ἰγνατίου ἆσμα 170
ἆσμα Ἰωάννου 166
ᾠδὴ Ἰωσήφ 106, 110, 182
ποίημα Κυριακοῦ 91
ἔπος Λέοντος 108
τοῦ Στεφάνου ὁ αἶνος 112
τ⟨οῦ Στουδίτου?⟩ αἶνος 162
τοῦ Στουδίτου ἆσμα(?) 94
Συμεὼν ἡ ᾠδή 138

C. Ähnlich wie Form A und B, aber durch ein Demonstrativpronomen bezeichnet.

αἶνος καὶ οὗτος Ῥωμανοῦ 63
τετ⟨άρτη?⟩ δέησις καὶ ταύτη Ῥωμανοῦ 61
δέησις καὶ ταύτη ἡ Ῥωμανοῦ 61
τοῦτο Ῥωμανοῦ τὸ ἔπος 6
τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ τοῦτο τὸ ποίημα 13 (anders CV)
τοῦτο Ῥωμανοῦ τὸ ποίημα 2 (durch Konjektur gewonnen)
τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ ὁ ὕμνος οὗτος 34

τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ ὁ ψαλμὸς οὗτος 8 (in einer Redaktion fehlt *ὁ*, in einer andern *οὗτος*), 27, 58
ταύτη ἡ ᾠδὴ τοῦ ἐλαχίστου Ῥωμανοῦ 30
τοῦτο ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ 79
Γαβριὴλ τάδε 177

D. Wie Form B, aber mit Einführung des Autornamens durch *κύρου*.

τοῦ κύρου Ῥωμανοῦ αἶνος 72
τοῦ κύρου Ῥωμανοῦ ἔπη 48
ψαλμὸς τοῦ κύρου Ῥωμανοῦ 82

E. Ein Satz mit *ἐστί*.

τοῦτο τὸ ἔπος ἐστὶν Ῥωμανοῦ 64
ὁ ψαλμὸς οὗτος ἐστὶν Ῥωμανοῦ 81

F. Autorname im Genetiv mit einem Epithet.

τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ 3, 4, 5, 9, 14, 15, 17, 21, 22, 23, 26, 37, 42, 44, 45(?), 47, 49, 50, 68, 70, 71, 78, 86(?), 87(?)
τοῦ τάλα Ῥωμανοῦ 35, 51
τοῦ ταπεινοῦ Γεωργίου 122
τοῦ τάλα Παύλου 111
τοῦ ταπεινοῦ Στεφάνου 181

G. Blosser Autorname mit oder ohne Artikel.

Ἀββᾶ 161
τοῦ Ἀββᾶ 163
Ἀρσενίου (?) 184
Ἀρσενίῳ (?) 188
Γαβριήλ 175, 189, 201
τοῦ Γαβριήλ 172
Γρη⟨γορίου⟩ 89
Ἰωσήφ 97, 128
Στεφάνου 185
τοῦ Στουδίτου 92(?), 95

H. Ganz vereinzelt steht die Form mit dem Autornamen im Vokativ als Abschluss einer Frage.

νοῦν παμφαῆ πῶς αἰνέσεις, ὦ Στουδίτα; 123

II. Akrosticha mit pseudonymer Andeutung des Autors durch ein Epithet.

1. Epithet + Inhaltsangabe.

ἐπιτύμβιον μέλος τοῦ τρισαθλίου 101

2. Epithet ohne Inhaltsangabe.

A. Ähnlich wie Form A und B in Gruppe I 2.

τοῦ ἁμαρτωλοῦ τὸ ποίημα 103
ὁ αἶνος τάλλα 116, 135, 157 (*τάλα*)
ἆσμα τάλα 148, 150
τοῦ τάλα ἔπος 114
τὸ ἔπος τάλα 156
ἔπος τάλα 153
ποίημα τάλα 124
ἡ ᾠδὴ τάλα μόνου 142
ἡ ᾠδὴ τάλα 125, 140
ᾠδὴ τάλα 107
ἔπος τοῦ μόνου ταπεινοῦ 130
τὸ ὕφος μόνου ταπεινοῦ 143
τοῦ μόνου ταπεινοῦ ἡ ᾠδή 129

B. Wie Form C in Gruppe I 2 (mit Demonstrativpronomen).

τοῦτο τὸ ἔπος τάλλα 144
τοῦτο τὸ ὕφος τάλα ἅπαν 159
ταύτη ἡ ᾠδὴ τάλα 127, 137, 146, 171

C. Blosses Pseudonym im Genetiv mit oder ohne Artikel und Beiwort (entsprechend der Form I 2 G).

τοῦ ἁμαρτωλοῦ 136
τοῦ ἐλεεινοῦ 104
τοῦ μόνου τάλα 109, 179, 199
τοῦ ταπεινοῦ ἐν βίῳ 193
τοῦ ταπεινοῦ 119 (vielleicht nicht vollständig)

III. Akrosticha ohne Erwähnung des Autors.

1. Andeutung des Inhalts (nach den Schlagwörtern alphabetisch geordnet):

Ἀλυπίῳ αἶνος 131
εἰς τὸν ἀρχιστράτηγον 117
εἰς τοὺς ἀσωμάτους 118
ποίημα εἰς Βασίλειον 149
εἰς τὸν ἅγιον Γεώργιον ὁ αἶνος 178
ἡ ᾠδὴ εἰς τοὺς δύο 165
τοῖς εἰκονοκλάσταις οὐαί 190
εἰς τὸν Ἐλεήμονα 120
τῶν ἐπιλοχίων ἡ ᾠδή 147
εἰς τὸν ὅσιον Εὐθύμιον ὁ ὕμνος οὗτος 164
εἰς τὴν εὕρεσιν 173
εἰς τὸν Σύρον Ἐφραίμ 169
εἰς τὸν Θεολόγον 167 (Gregor von Nazianz), 180 (Apostel Johannes)
εἰς τὸν πάγκαλλον Ἰωσὴφ ὁ θρῆνος οὗτος 192
εἰς τὴν μεταμόρφωσιν 102
εἰς τὸν Νύσης 154
τῆς πανευφήμου 186
εἰς ἁγίους πατέρας 200
ἡ ᾠδὴ εἰς τὴν πόρνην 194
τῆς προδοσίας ὁ θρῆνος 196
τὸν προφήτην κυρίου 84 (vielleicht von Romanos)
ᾠδὴ τῷ Στεφάνῳ 204
εἰς τὸν Φαρισαῖον καὶ Τελώνην 202
εἰς τὸν Χρυσόστομον 121

2. Liedbezeichnung ohne Inhaltsangabe.

A. Notiz mit Epithet.

αἶνος οἰκτρός 132
εὐχὴ αὕτη 198
ποίημα ἄλλο 203
ἡ ᾠδὴ δευτέρα 168

B. Notiz ohne Epithet.

ἄδω 141, 176
αἶνος 139
ἆσμα 152, 158 (inklus. Prooemion), 174
τὸ ἔπος 113
ἔπος 145

αβγ—ω 100, 105 (Text unvollständig), 134, 155 (unvollständig), 191, 195

Nicht mit Sicherheit einzureihen (vielleicht Fragment) ist: ἑωσφόρῳ 93

Die vorstehende Zusammenstellung der verschiedenen Formen der Akrostichis und ihrer Frequenz bei den einzelnen Dichtern wirft in mehrfacher Hinsicht neues Licht auf die Geschichte der griechischen Hymnenpoesie, und es ist nicht ohne Nutzen, die Gattung einmal ausschliesslich in dieser Beleuchtung zu studieren. Das soll im Anschluss an die obige Gruppeneinteilung geschehen.

Gruppe I 1: Die idealste Form der Akrostichis (Autorname + Inhaltsangabe) kommt bei Romanos 12 (11?) mal vor, in der übrigen Hymnenpoesie nur 2 mal, eine Tatsache, die allein schon das mächtige Übergewicht des Romanos illustriert. Bemerkenswert ist auch die grosse Mannigfaltigkeit in der Bildung dieser Form. Nur einmal wiederholt sich bei Romanos eine Fassung (εἰς τὰ βάϊα Ῥωμανοῦ = εἰς τὸν πρόδρομον Ῥωμανοῦ); alle übrigen Beispiele sind verschieden formuliert. Die zwei Beispiele ausser Romanos stehen ganz für sich. In dem einen (Joseph) ist der in keiner anderen Hymnenakrostichis vorkommende Ausdruck ᾄδει gebraucht, in dem anderen das wohl von einem Studiten neugebildete Wort πάνυμνος.

Gruppe I 2: Etwas grössere Gleichförmigkeit herrscht natürlich in den Abteilungen I 2 A—F, wo durch das Fehlen der Inhaltsangabe ein manche Abwechselung bedingendes Ele-

ment wegfällt. Trotzdem bringt es Romanos durch den Gebrauch verschiedener Ausdrücke für den Begriff „Lied", durch allerlei Umstellungen und besonders durch Freiheit in der Anwendung des Artikels und anderer Zusätze (Adjektiva, Demonstrativa, den Titel „Herr") auf 38 Formen, denen nur 19 Formen in der ganzen übrigen Hymnenpoesie gegenüberstehen. Also auch hier unter wesentlich ungünstigeren Verhältnissen eine ähnliche Überlegenheit des Romanos wie in Gruppe I 1. Über die Unterabteilungen der Gruppe I 2 ist Folgendes zu bemerken:

Gruppe I 2 A: Romanos bietet 11 Formen, und zwar gehören sie ihm ausschliesslich; nur die Form *τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ ὁ ὕμνος* findet sich ähnlich, aber ohne den Artikel *ὁ*, je einmal bei Georgios und bei Kosmas. Ebenfalls isoliert stehen die drei Formen des Anastasios, des Gabriel und des Joannikios. Also sind innerhalb der ganzen Abteilung nur 2 in der Fassung völlig identische Beispiele.

In der Abteilung I 2 B, wo wegen der kleinen Zahl der konstituierenden Elemente (meist 2, zuweilen mit Artikel 3 oder höchstens 4) weniger Gelegenheit zu Variationen geboten ist, bleiben dem Romanos 8 Formen eigentümlich; 1 hat er gemeinsam mit Kyriakos, 1 mit Gabriel und Joseph. Der Typus *Ὁ ὕμνος Ῥωμανοῦ* kehrt ähnlich, aber ohne Artikel, bei Abbas wieder. Für sich stehen die eine Form des Gabriel (*Γαβριὴλ ᾠδή*), die Formen des Theodoros, Ignatios, Johannes, Leon, Stephanos, die zwei zweifelhaften des Studites und die des Symeon.

Die Abteilung I 2 C ist bei Romanos durch 10 verschiedene Formen vertreten. In der übrigen Hymnenpoesie kommt sie nur einmal (bei Gabriel) vor und auch hier nur in der abgeschwächten Form: Autorname + Demonstrativ. Die Gruppe kann also geradezu als eine Eigentümlichkeit des Romanos bezeichnet werden.

Ausschliesslich dem Romanos eigen ist der Typus I 2 D. Freilich knüpft sich an die Einführung mit *κόρον* eine Echtheitsfrage, auf die ich unten zurückkommen werde.

Ebenfalls auf Romanos beschränkt ist die Form I 2 E.

Die Gruppe I 2 F umfasst nur die zwei Typen: *τοῦ ταπεινοῦ* (*Ῥωμανοῦ*) und *τοῦ τάλα* (*Ῥωμανοῦ*). Den ersten verwendet Romanos als Lieblingsform, etwa 24 mal; den zweiten nur 2 mal. Beide Typen werden auch von anderen Dichtern gebraucht, der erste je 1 mal von Georgios und Stephanos, der zweite 1 mal von Paulos. Es stehen also innerhalb der ganzen Gruppe den 26 Beispielen des Romanos nur 3 Beispiele aus der übrigen Hymnendichtung gegenüber.

Die Abteilung I 2 G fehlt bei Romanos ganz, offenbar aus dem einfachen Grunde, dass der blosse Name mit dem Artikel auch für den Minimalumfang seiner Lieder nicht ausreichte. Bei den übrigen Dichtern kommt dieser Typus 10 mal vor, worunter allerdings manches Fragmentarische sein mag.

Die Abteilung I 2 H endlich repräsentiert eine früher nicht übliche, wohl durch die Künsteleien in den Akrosticha der Kanones beeinflusste Neuerung der Studiten.

Der wichtigste Gewinn der zur Gruppe I 1—2 gehörenden Akrosticha ist die Feststellung der Autorschaft der durch sie bezeichneten Lieder. Dass die Angabe des Autornamens in der Akrostichis absolute Gewähr biete, ist bisher nicht bloss in der griechischen Kirchenpoesie, sondern auch bei allen sonstigen Beispielen aus der griechischen, lateinischen und anderen Literaturen angenommen worden, und der Glaube an die Zuverlässigkeit der Namenakrostichis wird in seiner Allgemeinheit gewiss niemals erschüttert werden. Gerade in der griechischen Hymnenpoesie aber haben sich einige Bedenken erhoben. Auf einen höchst merkwürdigen Fall habe ich schon vor mehreren Jahren hingewiesen.[1]) Es handelt sich um das Lied auf Johannes den Vorläufer (zum 24. Juni), das im patmischen Codex 212 (P) unter dem Namen des Romanos, in der italischen Redaktion (CV) aber unter dem des Domitios überliefert ist. Ich habe früher (a. a. O.) angenommen, dass die äusseren Verhältnisse der Überlieferung auf Domitios als Plagiator hinweisen, dagegen die Doppelsetzung des Buch-

[1]) Umarb. S. 42 ff.

staben *Y* am Schlusse des Liedes zu Ungunsten des Romanos spreche. Damals war mir, obschon ich (S. 44 Anm.) auf sonstige Doppelsetzung des Schlussbuchstaben hinwies, hiefür doch nicht so reiches Material zur Hand wie heute. Die zahlreichen Fälle der Doppelung der Schlusslittera (vgl. unten S. 645 ff.) beweisen, dass meine damals gegebene Erklärung der Doppelung des *Y* im Liede auf den hl. Johannes auf einem Irrtum beruht, und mithin nicht Romanos, sondern Domitios als der Fälscher betrachtet werden muss. Da die mit seinem Namen ausgestattete Bearbeitung nur in C V steht, während die fragmentarischen MT zur Redaktion P gehören, ist wohl anzunehmen, dass dieser sonst ganz unbekannte Domitios ein Italograeke war, der sich durch Änderung der Initialen der Schlussstrophen eines älteren Liedes auf billige Weise den Dichterlorbeer verschaffen wollte. Dieser Fall steht aber, soweit ich sehe, in der gesamten Überlieferung völlig vereinzelt und bildet eine Ausnahme, die zunächst nur die Regel bestätigen mag, dass der Name in der Akrostichis die Autorschaft sichert.

Einige Bedenken erweckt die erst durch die patmischen Hss bekannt gewordene und nur durch sie bezeugte Gruppe I 2 D (Einführung des Namens mit *κύρου*). Man frägt sich billig, ob wohl der Dichter selbst sich als „Herrn" bezeichnet haben könne, und vermutet vielleicht, dass etwa Schüler des Romanos die Hymnendichtung, ähnlich wie die altindische Priesterschaft, zunftmässig ausübten und ihre Werke durch die Formel *τοῦ κύρου Ῥωμανοῦ* als Erzeugnisse seiner Schule, also indirekt als Werke seines eigenen Geistes zu empfehlen suchten. Allein diese gekünstelte Annahme hat wenig für sich; von einer engeren Schule des Romanos ist bis jetzt so gut wie nichts bekannt, wenn er auch sowohl bezüglich der Hirmen als des Wortlautes später viel imitiert wurde. Wäre tatsächlich die Bezeichnung „Herr Romanos" nachmals als Etikette für Dichtungen in seinem Geiste verwandt worden, so müssten wir eine grössere Anzahl solcher Schulprodukte erwarten. Ausserdem spricht kein ernstlicher Grund gegen die Annahme, dass der Dichter, vielleicht im höheren Alter, sich im Akrostichon selbst den

Titel κύρου beigelegt habe.[1]) Wir dürfen nicht vergessen, dass wir über die Anwendung des Titels und seine Geschichte noch recht wenig Sicheres wissen. Eine erneute und vertiefte Prüfung der diese drei Gedichte betreffenden Autorfrage auf grund innerer Kriterien kann erst gegeben werden, wenn sie einmal gedruckt vorliegen.

Ohne Rücksicht auf den Fall Romanos-Domitios und die Akrosticha mit κύρου hat Papadopulos-Kerameus vor kurzem die Ansicht geäussert, dass der Name in der Akrostichis nichts für die Autorschaft beweise.[2]) Da jedoch

[1]) In allen drei Überschriften steht die Form κύρου; nur bei Nr. 72 ist κύρου, wohl von späterer Hand, in κυροῦ korrigiert. In Titeln von Schriftwerken wird sonst, soweit ich sehe, durchwegs die Form κυροῦ gebraucht und sie herrscht bis etwa zum 15.–16. Jahrhundert. Erst um diese Zeit beginnen die Schreiber, denen der lebendige Zusammenhang mit dem byzantinischen Titelwesen verloren gegangen war, wieder das schulmässige κυρίου zu setzen. In echt byzantinischen Hss wird zwischen κύριος, κυρία und κύρος, κυρᾶ ähnlich unterschieden wie bei den Lateinern zwischen dominus, domina und domnus, domna d. h. die Kurzformen werden nur als Titel vor Eigennamen gebraucht. Die Abkürzung für κυροῦ ist in der neueren philologischen Literatur unzählige mal in κυρίου aufgelöst worden; vermutlich, um ein mir gerade begegnendes Beispiel zu zitieren, auch noch in dem Titel *Ἐκ τῆς εἰς τὰ τοῦ Ἀράτου Φαινόμενα Θέωνος ἐξηγήσεως ἐκλογαὶ διορθωθεῖσαι παρὰ τοῦ σοφωτάτου μοναχοῦ κυρίου Μαξίμου τοῦ Πλανούδη*, den E. Maass, Commentariorum in Aratum reliquiae, Berlin 1898, S. LXIII aus Cod. Medic. XXVIII 44, saec. XV, anführt. Auch in Gardthausens Griechischer Paläographie S. 253 ist die (ungenau wiedergegebene) Abkürzung κυροῦ irrtümlich durch κυρίου erklärt. Eine Untersuchung über die Geschichte dieser Form und ihrer Schreibung, die passend mit einer Forschung über die Geschichte des Titels selbst (Zusatz zum eigenen oder zu fremden Namen, Gebrauch in Überschriften, Subskriptionen u. s. w.) verbunden würde, ist ein Bedürfnis.

[2]) In seinem Artikel „*Ὁ ὑμνογράφος Κυριακός*“, *Νέα Ἡμέρα* vom 27./11. Jan. 1902 (ἀρ. 1413): „*ἂν δὲ συμβαίνει, νὰ ὑπάρχωσι καὶ ἕτερα οὐκ ὀλίγα κατά τι γενόμενα πρότυπον, τότε τὸ πρότυπον τοῦτο ἢ αὐτοῦ τοῦ Ῥωμανοῦ εἶναι, ἢ ἄλλου τινὸς μεταγενεστέρου αὐτοῦ ποιητοῦ, μὲ τὴν διαφορὰν ὅμως ὅτι ἐν τοιαύτῃ περιπτώσει ἔχομεν ὑπ' ὄψει ἢ οὐχὶ γνήσιον τοῦ Ῥωμανοῦ ποίημα* (*ἔστω καὶ ἂν διὰ τῆς ἀκροστιχίδος αὐτὸ τοῦ Ῥωμανοῦ ἐμφανίζεται τὸ ὄνομα* [ich sperre]) *ἢ ποίημα τοῦ αὐτοῦ ἀσύνηθες* u. s. w.

der griechische Gelehrte nicht den mindesten Beweis für seinen revolutionären Skeptizismus beibringt, so muss ich mich begnügen, seine Aufstellung lediglich zu registrieren. Auch der von Pitra bezüglich des Autornamens im Liede Nr. 31 (s. oben S. 570) ausgesprochene Zweifel muss vorerst auf sich beruhen. Dagegen kann umgekehrt nicht genug betont werden, dass viele der von Pitra auf grund fragmentarischer oder vieldeutiger Angaben in der Akrostichis getroffenen Autorbestimmungen höchst zweifelhaft sind. Das gilt z. B. von manchen seiner Zuteilungen an Theodoros Studites (vgl. Pitra S. 336 ff.). Recht unsicher ist auch die S. 432 gegebene Identifizierung der Akrostichis *Συμ* mit Symeon Metaphrastes.

Gruppe II: Unter den pseudonymen Andeutungen[1]) des Autors spielen nur die Epithete *τάλας* und *ταπεινός* eine bemerkenswerte Rolle. Das erste findet sich 22 mal in 13 verschiedenen Formen, das zweite nur 5 mal in 5 verschiedenen Formen. Vielleicht müssen aber die Beispiele der zwei Epithete noch weiter geschieden werden: Das erste Epithet kommt 19 mal in der regelmässigen Schreibung *τάλας*, 3 mal in der seltsamen Form *τάλλας* vor. Da aber sogar innerhalb derselben Form (*ὁ αἶνος τάλα*) zwischen *τάλα* und *τάλλα* gewechselt wird, so ist wohl anzunehmen, dass die orthographische Schwankung nichts mit einer Verschiedenheit des Autors zu tun hat. Hätte ein neuer Autor sich von dem Pseudonym *τάλας* wirklich unterscheiden wollen, so hätte er andere Mittel gefunden als die inkorrekte Schreibung des Wortes, mit der die Schreibung *πάγκαλλος* (Nr. 192) zu vergleichen ist. Eher könnte man daran denken, dass zwischen dem einfachen *τάλας* und *τάλας μόνος* oder *μόνος τάλας* zu scheiden sei. Wer sich unter dem bescheidenen Pseudonym verbirgt, wissen wir nicht. Unter den Akrosticha mit Autornamen kommt *τάλας* 4 mal vor und zwar 3 mal mit dem Namen des Romanos, 1 mal mit dem des

[1]) Ich gebrauche das Wort pseudonym in Ermangelung eines besser passenden Ausdrucks. In Wahrheit handelt es sich nicht um Pseudonymik im modernen Sinne, sondern um das Verbergen des Namens aus christlicher Demut.

Paulos. Das berechtigt aber nicht, das Pseudonym einem dieser beiden Dichter zuzuteilen.

Das Pseudonym *ταπεινός* findet sich 3 mal in Verbindung mit *μόνος* (*μόνου* oder *τοῦ μόνου ταπεινοῦ*), 1 mal in der Form: *τοῦ ταπεινοῦ ἐν βίῳ*, 1 mal (119) ohne Zusatz, doch hier handelt es sich vielleicht um ein verstümmeltes Lied. Die Frage, ob zwischen den verschiedenen Fassungen der Akrosticha mit dem Epithet *ταπεινός* geschieden werden muss, lässt sich gegenwärtig nicht beantworten; jedenfalls verdient diese Differenz eine höhere Beachtung als die orthographische Schwankung bei *τάλας*. Das Epithet *ταπεινός* erfreut sich in den mit Autornamen versehenen Akrosticha der grössten Beliebtheit; ausser Romanos, dessen Namen nicht weniger als 52 mal mit dem demütigen Zusatz geschmückt ist, bezeichnen sich noch 6 andere Dichter mit *ταπεινός*: Anastasios, Gabriel, Georgios, Joannikios, Kosmas, Stephanos. Bei dieser Sachlage müssen wir uns dem Pseudonym *ταπεινός* gegenüber völlig hilflos fühlen, um so mehr, als von den Dichtern, die ihrem Namen das Wort *ταπεινός* zufügen, — von Romanos abgesehen — nur je ein bis zwei Lieder erhalten sind, viel zu wenig, um als Grundlage einer sprachlich-stilistischen Vergleichung zu dienen. Dass das Epithet noch spät gebraucht wurde, beweist Nr. 119, für dessen Abfassungszeit das Todesjahr des Theodoros Studites (826) den terminus post quem bildet.

Ganz isoliert stehen die drei Pseudonyme *τοῦ τρισαθλίου* (101), *τοῦ ἁμαρτωλοῦ* (103; 136) und *τοῦ ἐλεεινοῦ* (104). Da sie nirgends mit einem Autornamen verbunden vorkommen, lässt sich über ihre Bedeutung nicht einmal eine Vermutung aufstellen. Das einzige Pseudonym, dessen Autor sicher zu stehen scheint, ist *ἄσωτος*. Denn das bei Pitra S. 343 ff. gedruckte Lied, dessen Akrostichis *τοῦ ἀσώτα* — wohl zu ergänzen *τοῦ ἀσώτ(ου ἅσμ)α* — lautet, trägt in C die Randnotiz: *Στουδίτου*.[1])

[1]) Übrigens ist zu bemerken, dass die von Pitra als Teil der Überschrift notierten Worte: *φέρον ἀκροστιχίδα. Τοῦ ἀσώτου* nicht im Codex stehen.

Ein zweites Lied mit der Akrostichis *Τοῦ ἀσώτου ἅσμα* bei Pitra S. 358 ff.

Das betrübende Endergebnis der Betrachtung ist, dass die Autoren, die sich unter einem der demütigen Epithete verbargen, — den Autor *ἄσωτος* ausgenommen — ihre Person so gründlich verborgen haben, dass sie uns beim gegenwärtigen Stande der Forschung und vermutlich für immer unerkennbar bleiben. Selbst die Frage, ob sich unter den Bezeichnungen *τάλα, ταπεινοῦ* u. s. w. verschiedene Autoren bergen, kann gegenwärtig noch nicht mit Sicherheit entschieden werden, wenn es auch höchst wahrscheinlich ist, dass wenigstens die zwei häufiger vorkommenden Beiwörter *τάλας* und *ταπεινός* zwei verschiedenen Autoren angehören. Erst nach Publikation aller Texte wird man mit einiger Aussicht auf Erfolg darangehen können, durch eine eingehende Untersuchung ihrer sprachlichen und metrischen Beschaffenheit und der Überlieferungsverhältnisse etwas Genaueres über die Autorfrage, die Entstehungszeit und das Verhältnis der pseudonymen Gedichte zu den Werken bekannter Autoren zu ermitteln. Die im Obigen gegebene Feststellung des Tatbestandes bildet die erste Basis für alle weitere Forschung auf diesem dunkeln Felde.

Gruppe III: Bei den Liedern dieser Gruppe lässt sich in der Regel nicht einmal die Entstehungszeit näher bestimmen. Die durch die Themen bedingte Frühgrenze bringt wenig Nutzen, da es sich in den meisten Fällen um die der Ausbildung der Hymnenpoesie voraufgehenden ersten Jahrhunderte n. Chr. handelt. Eine Ausnahme bildet das Lied gegen die Bilderstürmer (190). Zuweilen ermangelt die Bezeichnung des Themas der nötigen Deutlichkeit: *εἰς τὸν Θεολόγον* geht einmal (167) auf Gregor von Nazianz, zweimal (54 und 180) auf den Apostel Johannes.

Fassen wir die Ergebnisse der vergleichenden Betrachtung der Hymnenakrosticha zusammen. An der Spitze steht die in den allgemeinen Zügen schon früher bekannte Tatsache, dass

die Akrosticha unsere fast einzige Quelle für die Kenntnis der Verfasser der Lieder sind. Durch das oben zusammengestellte Material lernen wir die Autoren von etwa 130 Liedern kennen.

Völlig neu und literarhistorisch sehr wertvoll ist ein zweites Ergebnis: die Erkenntnis des ungeheueren Übergewichtes, auch im rein quantitativen Sinne, das Romanos in der Hymnenpoesie behauptet. In der Gruppe I 1 entfallen auf Romanos 12 (11?) Formen, auf die übrige Hymnenpoesie nur 2, in der Gruppe I 2 A—F auf Romanos 38, auf die übrigen Dichter 19. Mithin bietet Romanos in den überhaupt zur Vergleichung geeigneten Gruppen 50 (49?) Formen, alle übrigen Dichter zusammen nur 21.

Ein weiteres Ergebnis ist die Einsicht in die grosse Mannigfaltigkeit, deren sich die Dichter bei der Bildung der Akrostichis befleissigten. Es herrschte offenbar das Bestreben, durch allerlei, wenn auch noch so kleine Änderungen immer wieder neue Formen zu schaffen. Der Individualismus geht so weit, dass ein grosser Teil der Akrosticha, auch wenn die den Autornamen umfassenden Strophen zufällig verloren gegangen wären, schon durch ihre übrige Form verraten würden, ob sie dem Romanos oder einem anderen Dichter gehören. Der Typus I 1 ist, von zwei in der Fassung ganz abweichenden Beispielen abgesehen, ausschliesslich Eigentum des Romanos. Aus der Gruppe I 2 sind mehrere Formen, die Romanos wiederholt bietet, von den übrigen Dichtern verschmäht worden: vollständig die Formen mit *κύριον* und *ἐστί* (I 2 DE), nahezu vollständig die Form mit dem Demonstrativpronomen (I 2 C). Dagegen ist umgekehrt der Typus I 2 G (blosser Autorname), der 10 mal vorkommt, von Romanos nie gebraucht worden. Neben dem Individualismus in der Bildung der Akrostichis geht, deutlich sichtbar freilich nur bei Romanos, der Gebrauch einiger Lieblingsformen.

Welche Bedeutung die Feststellung dieser Tatsachen für die Untersuchung von Autorfragen, für die Zuteilung anonym überlieferter Stücke und namentlich für die Kritik und Ergänzung fragmentarischer oder durch Umstellungen verdorbener

Akrosticha besitzt, wird sich im Laufe der späteren Einzelforschung ergeben.

Wichtig für die kritische Arbeit ist auch die Einsicht in manche Kontaminationen, Verrenkungen, Verkürzungen und sonstige Misshandlungen, die in der Überlieferung vorkommen und zuweilen sogar unter einer scheinbar unversehrten Akrostichis verborgen sind. Einige hierher gehörige Fälle habe ich früher („Umarb.") ausführlich nachgewiesen, andere sind oben in Kapitel I kurz berührt worden; vgl. Nr. 2, 8, 13, 30, 49, 55, 61, 71, 88, 97, 112, 160, 162, 200. Das ärgste Beispiel bietet wohl die spätere Überlieferung des Totenliedes (Nr. 8). Ohne eine neue Ausgabe des Textes lässt sich aber von dem Wirrwarr, der hier in den Hss herrscht, keine klare Vorstellung geben. Ich muss mich begnügen, auf das Vorkommen merkwürdiger Umstellungen und Kontaminationen hinzuweisen und zu einiger Vorsicht im Vertrauen auf die Akrostichis zu mahnen. Mehr als die allgemeinen Gesichtspunkte und Richtlinien lassen sich hierüber wie überhaupt für die Verwertung des obigen Materials nicht geben. Die Hauptsache ist, dass nunmehr für die Behandlung der einzelnen Fälle eine Basis und ein Ausgangspunkt geschaffen ist.

Endlich ist das in der Geschichte der Akrostichis und ihrer Überlieferung sichtbare Vorwalten persönlicher Eigenheiten von erheblicher Bedeutung für die allgemeine literarhistorische und ästhetische Beurteilung der Hymnenpoesie, die dem oberflächlichen Beobachter nur zu leicht als eine gleichförmige, nach fester Zunftregel ausgeübte Produktion erscheint.

B. Unregelmässigkeiten in den Akrosticha.

I. Doppelsetzung von Buchstaben und Wörtern.

Pitra hat ein Lied des Anastasios ediert, in dessen Text in einer Hs (C) der letzte Buchstabe der Akrostichis (Σ) durch zwei Strophen vertreten ist, und hält die erste der beiden Σ-Strophen wegen einiger Anklänge an eine frühere Strophe des Liedes für ein späteres Einschiebsel. Ich habe schon oben

(S. 588) auf die Schwäche seiner Argumente hingewiesen und hervorgehoben, dass der Fall nicht isoliert behandelt werden darf. In der Tat bietet das in Kapitel I gesammelte Material eine ganze Reihe ähnlicher Doppelungen, und es ist unerlässlich, alle Beispiele im Zusammenhange zu betrachten, um für die Kritik der auffallenden Erscheinung eine verlässige Grundlage zu gewinnen. Die Beispiele zerfallen in zwei nach ihrer Frequenz und ihrer Beschaffenheit deutlich geschiedene Gruppen:

1. Verdoppelung der Schlusslittera.

Nr. 18 schliesst in Q mit *αἶνος ς*. In CV fehlt die zweite Strophe mit *ς*. Inhalt der zweiten Σ-Strophe — ich nenne sie im folgenden kurz „Überstrophe" —: Anrede an die Neugetauften.

Nr. 39 (nur in P erhalten) schliesst mit *ὠδήη*. Grund der Überstrophe: Schlussgebet.

Nr. 49 schliesst (in PADV; s. oben S. 575) mit *ῥωμανοῦν*. Inhalt der Überstrophe: Schluss der Liederzählung und Schlussgebet.

Nr. 55 schliesst in P mit *ῥωμανοῦν* (in CV mit *δομιτίου*; s. oben S. 577 u. 638 f.). Grund: Schlussgebet.

Nr. 64 (nur in Q) schliesst mit *ῥωμανοῦν*. Grund: zweites Schlussgebet mit Nachholung der Erwähnung der Mutter Gottes.

Nr. 68 (nur in Q) schliesst mit *ῥωμανοῦν*. Grund: Allegorische Ausdeutung des Themas.

Nr. 75 (nur in Q) schliesst mit *ῥωμανοῦν*. Grund unklar (Fortführung der Anrede an den Hades aus der vorletzten Strophe).

Nr. 81 (nur in Q) schliesst mit *ῥωμανοῦν*. Grund: Schlussgebet.

Nr. 88 (Anastasios) schliesst in C mit *αἶνος ς*. Grund: Schlussgebet. Der ganze Schluss *αἶνος ς* beruht wohl auf einer späteren Umarbeitung.

Nr. 139 (anonym; nur in P) schliesst mit *αἶνος ς*. Grund: Schlussgebet (Gegenstück zu Strophe 1 des Liedes; s. oben S. 601).

Nr. 142 (anonym; vollständig nur in P) schliesst mit *μόνουν*. Grund: Schlussgebet.

Nr. 166 (Johannes; vollständig nur in P) schliesst mit *ἰωάννουυ*. Grund: Schlussgebet.

Nr. 168 (anonym; vollständig nur in P) schliesst mit *δευτέραα*. Grund: Schlussgebet.

Nr. 194 (anonym) schliesst in Q mit *πόρνηνν*. Grund: Schlussgebet.

Nr. 195 (anonym; nur in Q) schliesst die alphabetische Akrostichis mit . . *χψωω*. Grund: Schlussgebet.

2. Sonstige Doppelungen.

Zuweilen wird gegen die Orthographie ein Buchstabe in der Mitte des Wortes verdoppelt. So bietet in Nr. 21 Q die Schreibung *ῥωμαννοῦ*, wobei das überschüssige *ν* wohl die Spur einer Umarbeitung darstellt (vgl. oben S. 567) und in Nr. 192 ebenfalls Q die Schreibung *πάγκαλλον*. Dazu kommt die schon oben (S. 641) besprochene Schreibung *τάλλα* statt *τάλα* in Nr. 116, 135, 144. In Nr. 200 ist der Buchstabe *Π* (*πατέρας*) doppelt vertreten, aber beide *Π*-Strophen beginnen mit denselben Worten, am Rande steht *ἄλλο* und die zweite Strophe ist in der Marginalzählung nicht mitgerechnet, deutliche Beweise, dass wir die Spur einer Umarbeitung vor uns haben. In Nr. 121 ist durch Doppelsetzung der Buchstaben *χρυσοστ* die in der Überschrift angekündigte kurze Akrostichis *Εἰς τὸν Χρυσόστομον* auf 24 Strophen angewachsen. In der Marginalzählung sind wie bei Nr. 200 die doppelt gesetzten Strophen nicht mitgerechnet. Man muss vermuten, dass auch hier, wie bei Nr. 200, nach einer Umarbeitung die alten Strophen neben den neuen stehen geblieben seien. Eine nähere Betrachtung des Textes bestätigt diese Ansicht: die überlieferten Strophen machen durchaus den Eindruck von Skizzen zu einem noch nicht abgeschlossenen Werke. Nicht eigentlich hierher gehörig ist Nr. 12, wo der Begriff Alphabet zweifach, zuerst durch die 24 Buchstaben des Alphabets (*α*—*ω*), dann durch das Wort *ἀλφάβητον* (*Ῥωμανοῦ*) ausgedrückt ist. Ein Gegenstück der Doppelung bietet Nr. 154, wo statt *Νύσσης* in der Akrostichis (wie auch in der Überschrift) *Νύσης* gesetzt ist.

Wenn wir nun zur Beurteilung der Doppelung übergehen, so ist vorerst zu konstatieren, dass sie sich in allen Fällen auf den Text beschränkt, in der Akrostichonnotiz der Überschrift aber niemals berücksichtigt wird. Für die Kritik kommt aber diese Tatsache gewiss nicht in Betracht. Ohne Weiteres ist klar, dass die zwei Gruppen, in die ich das Material geteilt habe, nichts mit einander zu tun haben. Die unter 2. aufgeführten Fälle stehen in der Überlieferung ganz vereinzelt und spielen keine erhebliche Rolle für die allgemeinen Fragen der Textkritik. Mehrfach handelt es sich, wie gezeigt worden ist, um Reste einer Umarbeitung (Nr. 121 und 200), und hier bleibt nur die Frage, ob diese Reste durch einen Irrtum des Schreibers oder mit Absicht, gleichsam zur Auswahl für den Sänger oder Leser, stehen gelassen wurden. Die bei Nr. 200 bemerkte Randnotiz *ἄλλο* scheint für die zweite Auffassung zu sprechen. Vielleicht ist so auch das doppelte *ν* des Namens *Ῥωμανοῦ* in Nr. 21 zu erklären. Dagegen scheint die 3 mal vorkommende Schreibung *τάλλα* auf einer mit den Schwankungen der Antistoechie vergleichbaren orthographischen Schrulle zu beruhen. Die Doppelsetzung des Begriffes Alphabet endlich in Nr. 12 ist offenbar eine vom Dichter selbst gewollte pleonastische Spielerei.

Eine ernstere Beachtung verdienen die in der ersten Rubrik zusammengefassten Fälle. Hier handelt es sich um eine Erscheinung, die mit relativer Häufigkeit und stets in derselben Form auftritt. Unter den 204 Liedern, deren Akrosticha in Kapitel I beschrieben sind, sind nicht weniger als 15, bei denen der Schlussbuchstabe durch zwei Strophen vertreten ist. 13 dieser Doppelungen sind nur in den patmischen Hss PQ überliefert; von den 2 übrigen ist eine durch eine grössere Zahl von Hss bezeugt (Nr. 49 durch PADV), die zweite (Nr. 88) nur durch C. Unter den erwähnten 13 Fällen, die nur PQ bietet, sind aber 12 Lieder, die überhaupt nur in P oder Q vollständig erhalten sind, wenn man von der besonders gelagerten Nr. 55 absieht. Eine regelrechte handschriftliche Differenz bietet in dieser Gruppe nur Nr. 18, wo die in Q

überlieferte Doppelung in CV fehlt. Die Spur einer Abweichung findet sich in Nr. 49, wo T vielleicht auf eine Vorlage zurückweist, in der die in PADV vorhandene Überstrophe noch fehlte (vgl. S. 575). Nach der Überlieferung lässt sich mithin die Erscheinung nicht sicher beurteilen. Dass die grosse Mehrzahl der Fälle auf PQ entfällt, beruht auf der prominenten Stellung dieser 2 Hss in der Gesamtüberlieferung. Nr. 49 und 88 beweisen, dass die Doppelung auch in anderen Hss vorkommt und dass sie also nicht etwa eine Eigentümlichkeit der patmischen Redaktion ist. Die inhaltliche Betrachtung der 15 überschüssigen Schlussstrophen ergibt, dass sie meistens ein mit dem Liede selbst nicht zusammenhängendes oder doch nur ganz lose verbundenes Schlussgebet, eine Anrufung an den Heiligen oder eine Anwendung des Liedthemas auf einen besonderen Anlass enthalten. Völlig klar ist diese Eigenschaft der Überstrophe bei Nr. 18, 39, 55, 64, 81, 88, 139, 142, 166, 168, 194, 195. In Nr. 168 wird sie ausdrücklich als Ephymnion bezeichnet. Ein Schlussgebet enthält die Strophe auch in Nr. 49; hier aber wird der Zusammenhang mit dem Liede dadurch gewahrt, dass im ersten Teil der Strophe noch die Erzählung zum Abschluss gebracht und erst dann ein kurzes Schlussgebet angefügt wird. Wenn wir nun noch beachten, dass gerade dieses Beispiel besser als alle übrigen (durch drei ostbyzantinische Hss und die italische Redaktion) gesichert ist, so dürfen wir wohl schon jetzt (trotz der oben erwähnten Differenz des Fragments in T) annehmen, dass hier die Überstrophe ursprünglich ist. In Nr. 68 enthält die Überstrophe eine, wie die oben S. 581 gegebene Probe zeigt, ganz für sich stehende allegorische Ausdeutung des Themas. Auffällig ist hier, dass die vorhergehende Strophe mitten in der Erzählung von Esau und Jakob stecken bleibt; darnach ist zu vermuten, dass der Schlussteil des Liedes weggelassen wurde und die vollständige Akrostichis etwa lautete: *Τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ ⟨ἔπος⟩*. Die Überstrophe mit *υ* wäre dann nachträglich angefügt und mit der Initiale des Schlusses der noch vorhandenen Akrostichis versehen worden. Ohne den

Text des ganzen Liedes vorzulegen, kann ich freilich diese Auffassung nicht näher begründen. Auch bei Nr. 75 könnte die Überstrophe entbehrt werden; denn schon in der ersten Strophe der Schlusslittera wird mit der triumphierenden Anrede an den Hades ein für das kurze Lied genügender Abschluss gegeben. Völlig klar liegt der Fall nicht.

Wenn mithin die Überstrophe meistens ein mit dem Liede selbst nicht enger verbundenes Schlussgebet enthält, so erhebt sich die Frage, in welcher Weise die ohne akrostichischen Überschuss überlieferten Hymnen, besonders die des Romanos, in der Regel abgeschlossen werden. Um die Kontrolle zu ermöglichen, berücksichtige ich nur die grösstenteils publizierten Lieder Nr. 1—31. Wenn wir von Nr. 2 wegen der unvollständigen Überlieferung und von Nr. 18 wegen des Schwankens der Überlieferung absehen, so ergibt sich folgendes: Unter 29 Liedern sind 17, in denen die ganze letzte Strophe durch ein meist mit dem Liede selbst nur locker verbundenes Schlussgebet ausgefüllt wird; in 6 Liedern beginnt das Schlussgebet erst innerhalb der letzten Strophe; 6 Lieder endlich sind ohne Schlussgebet. Die Abrundung des Liedes durch ein die ganze letzte Strophe umfassendes Schlussgebet ist also bei Romanos zwar häufig, aber durchaus nicht regelmässig durchgeführt, und ein brauchbarer Anhaltspunkt für die Beurteilung der Echtheit der das Schlussgebet enthaltenden Überstrophen ist also hier nicht gegeben.

Mehr lehren uns einige einzelne Fälle. Zunächst Nr. 18, wo die für eine Tauffeier bestimmte Überstrophe nur in Q geboten wird, in der italischen Redaktion dagegen fehlt. Dann Nr. 64, wo das Schlussgebet schon in der letzten Strophe der regelmässigen Akrostichis gegeben, dazu aber, offenbar (ähnlich wie in Nr. 18) für einen bestimmten Zweck, die Erwähnung der Mutter Gottes, noch ein zweites Schlussgebet mit Wiederholung der Schlussinitiale der Akrostichis angefügt wird. Dazu kommt die Beobachtung, dass in den Hss zuweilen sogar Schlussgebete mit einer in keiner Weise zur Akrostichis des Liedes passenden Initiale (z. B. *II*) vorkommen, die sich

mit Sicherheit als späterer Zusatz verraten; vgl. Nr. 88 (S. 588). Mit diesen einzelnen Fällen, die zweifellos gegen die Ursprünglichkeit der Überstrophe sprechen, verbindet sich die allgemeine Beobachtung, dass die Überstrophe aus der regelrechten Akrostichis herausfällt, dass sie relativ selten vorkommt und dass das in ihr enthaltene Schlussgebet meistens ohne jede engere Verbindung mit dem Liede steht.

Darnach ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, dass die Überstrophe nicht als integrierender Bestandteil des Liedkörpers betrachtet wurde, sondern als Zusatz, der ausserhalb der Akrostichis stehen durfte, aber doch durch die Wiederholung der Schlusslittera als zum Liede gehörig gekennzeichnet wurde. Ganz vereinzelt wurde die Schlussinitiale wohl schon ursprünglich doppelt gesetzt; wahrscheinlich gilt das für Nr. 49, wo in der Überstrophe die Erzählung des Liedes selbst zum Abschluss gebracht und erst dann ein kleines Schlussgebet angefügt wird. Später wurde von dieser Freiheit öfter Gebrauch gemacht, um Liedern, die zu schroff abschlossen, einen passenden Epilog zu geben oder auch, um sie für einen bestimmten Zweck (Tauffeier, Marienverehrung) zu akkommodieren. Damit ist freilich noch nicht sicher bewiesen, dass diese Zusätze durchwegs von späteren Dichtern bezw. Redaktoren vorgenommen worden seien. Es ist denkbar, wenn auch nicht gerade wahrscheinlich, dass ein Dichter selbst seinem Liede nachträglich ein solches überzähliges Schlussstück beifügte. Mit grösserer Sicherheit wird sich urteilen lassen, wenn einmal alle Texte der mit Überstrophen belasteten Lieder ediert und dadurch die Möglichkeit einer sprachlichen und metrischen Vergleichung aller Strophen geboten sein wird; aber auch dann wird die Entscheidung vermutlich von Fall zu Fall getroffen werden müssen. Für die praktische Frage der Publikation muss natürlich das Prinzip befolgt werden, dass auch die Überstrophen inmitten oder am Schlusse der Akrostichis, wenn auch nur im Apparate oder Kommentar, mitgeteilt werden, um dem Leser ein selbständiges Urteil zu ermöglichen.

II. Antistoechische Elemente in den Akrosticha.

Die Eigentümlichkeit der Antistoechie d. h. der Gleichstellung oder Verbindung von Buchstaben und Buchstabengruppen gleichen Lautes (z. B. *αι* und *ε*) ist in der philologischen Literatur vor allem durch das nach diesem Prinzip geordnete Lexikon des Suidas bekannt; sie hat aber schon längst vor ihm bestanden.

In der Hymnenpoesie spielt die Antistoechie eine doppelte Rolle. Einmal wird sie schon in der Bildung der akrostichischen Formel selbst angewendet, indem *ει* durch *ι*, also nur durch eine Strophe, ausgedrückt wird; dann kommen akrostichische Vertretungen vor, ohne dass die Strophenzahl beeinflusst wird, indem z. B. eine Strophe für *ι* in Wahrheit mit einem Worte wie *εἶδε* beginnt. Die kritische Edition der Texte hat sich mit beiden Erscheinungen abzufinden; daher ist eine genaue Feststellung der Tatsachen und besonders eine Prüfung der Überlieferung nötig.

Wie die Doppelung von Buchstaben (s. oben S. 648) beschränkt sich auch die Antistoechie auf den Text; in den Akrostichonvermerken der Überschriften ist sie nicht berücksichtigt d. h. hier sind die in Betracht kommenden Wörter stets korrekt geschrieben.[1]) Für die Frage der Echtheit des *ει* bezw. *ι* fällt diese Beobachtung aber wohl ebensowenig ins Gewicht wie die analoge Feststellung bezüglich der Buchstabendoppelung. Die Kopisten begnügten sich damit, den groben Wortlaut der Akrostichis zu notieren, ohne feinere Details wie eine Doppelung oder eine antistoechische Vertretung eigens anzumerken, und sogar der Wortlaut wird in der

[1]) Daher ist es ein Fehlschluss, wenn Papadopulos-Kerameus, B. Z. VI 382, aus der vollen Überschrift *Τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ* in A folgert, dass der Text, von dem A nur die Strophen *Τοῦ ταπινοῦ* bewahrt hat, ursprünglich *Τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ* geboten haben müsse. Auch P, der das Lied vollständig bewahrt, bietet in der Überschrift *Τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ* etc., im Texte nur *Τοῦ ταπινοῦ Ῥωμανοῦ* u. s. w. Vgl. oben S. 578 Nr. 57.

Überschrift öfter ungenau angegeben, wie oben (S. 624 ff.) gezeigt worden ist. Wir sehen uns also für die Untersuchung der antistoechischen Schwankungen ausschliesslich auf die Texte selbst angewiesen.

1. Antistoechische Schreibung *ταπινοῦ*.

Unser Material (Kapitel I) enthält im ganzen 64 Akrosticha mit dem Epithet *ταπεινοῦ* (mit oder ohne Namen). Unter diesen 64 Nummern, von denen 52 auf Romanos, 12 auf die übrigen Dichter entfallen, sind 14, wo der Text die antistoechische Form *ταπινοῦ* ergibt, und zwar ist die Eigentümlichkeit so gut wie ganz auf Romanos beschränkt; der einzige Fall ausserhalb des Romanos ist das Lied des Anastasios (Nr. 88); aber hier ist die Schreibung *ταπινοῦ* nur durch die Hs T bezeugt. Die Beispiele bei Romanos sind Nr. 8, 13(?), 16, 17, 18, 25, 46, 47, 49, 57, 73, 80, 83. Von diesen 13 Liedern sind 5 (46, 47, 73, 80, 83) nur in einer der zwei patmischen Hss überliefert; 5 stehen in mehreren Hss, die aber alle in der Schreibung *ταπινοῦ* übereinstimmen (16, 18, 25, 49, 57); in 2 Fällen (8, 17) schwanken die Hss, doch spricht in beiden Fällen die anscheinend ältere Überlieferung (Q) für die Form *ταπεινοῦ*; in einem Falle (13) ist die ursprüngliche Schreibung unsicher; vgl. Umarb. S. 28 ff. Es bleiben mithin 10 Beispiele, in denen die Schreibung mit *ι* ohne Widerspruch überliefert ist. Nur wird in den italischen Hss wiederholt durch einen leeren Raum mit der Initiale *E*, einmal durch eine Randbemerkung (Nr. 8 Codex f) angedeutet, dass die Strophe für *E* fehle. Nun ist zwar leicht denkbar, dass bei späteren Bearbeitungen die vermeintlich ausgefallene Strophe für *E* ergänzt wurde — als Ansätze dazu erscheinen die leeren Räume in CV, und die Spuren einer Ergänzung bemerken wir bei Nr. 13 —; es ist aber sehr unwahrscheinlich, dass eine im Archetypus stehende Strophe für *E* von einem späteren Bearbeiter oder Kopisten zur Erzielung der Kurzform *ταπινοῦ* weggelassen wurde.

Kurz, sowohl die äusseren Tatsachen der Überlieferung,

als auch innere Erwägungen beweisen, dass Romanos das demütige Epithet in einer Reihe von Gedichten (wenigstens 10 unter 52) tatsächlich in der Form ταπινοῦ angewandt hat. Ebenso sicher lehrt unser Material, dass Romanos mit dieser Schreibung allein steht; denn das einzige Beispiel in der übrigen Dichtung, das des Anastasios, ist nur durch eine Hs bezeugt und hat um so weniger Gewähr, als in der Überlieferung des Liedes auch sonst vielfacher Wirrwarr herrscht (s. oben S. 588 f.). So erklärt sich auch, dass die Kenntnis der Eigentümlichkeit später verloren ging und die Bearbeiter bezw. Kopisten wiederholt am Fehlen der Strophe für *E* Anstoss nahmen.

Zweifel bleiben mithin zunächst nur bei den Liedern 8, 13, 17 übrig. Die bezüglich der Gruppe *ει* wie auch im übrigen äusserst verwickelten Überlieferungsverhältnisse des Liedes 13 habe ich früher auseinander gelegt; vgl. Umarb. S. 13 ff. Wie es sich mit der Echtheit der Schreibung *ει* bezw. *ι* im Liede 8 verhält, kann nur im Zusammenhang einer erschöpfenden Untersuchung der über alle Massen verworrenen Überlieferung dieses durch den langen liturgischen Gebrauch schwer geschädigten und unaufhörlich umgearbeiteten Textes festgestellt werden. Über das Lied 17 endlich wird auf grund einer kritischen Ausgabe des Textes im Kapitel III gehandelt und gezeigt werden, dass die Strophe mit *E* hier interpoliert ist.

Vielleicht ist auch noch in dem einen oder anderen Liede, in dessen Überlieferung keinerlei Spuren einer Ergänzung oder Umarbeitung vorliegen, die Strophe *E* eine spätere Zutat. Jedenfalls muss künftighin bei der Publikation und Kritik der Lieder des Romanos die Strophe *E* in der Reihe ταπεινοῦ immer besonders ins Auge gefasst und namentlich ihr inhaltlicher Zusammenhang mit den vorhergehenden und folgenden Strophen, wie auch ihre sprachliche und metrische Beschaffenheit genau geprüft werden. Dagegen ist die Annahme einer zu irgend einer Zeit vorgenommenen systematischen Ergänzung ursprünglich fehlender Strophen für *E* wohl völlig ausgeschlossen; hätte eine solche stattgefunden, so wären auch die

oben nachgewiesenen 10 völlig gesicherten Beispiele der Kurzform der Regulierung nicht entgangen. Die auffällige Tatsache, dass Romanos in der Schreibung seines Lieblingsepithets schwankte, ist vielleicht durch die Annahme zu erklären, dass er die Schreibung mit *ι* in einer gewissen Periode seines Lebens, wohl in seiner Jugend, angewandt und später die antistoechische Schrulle aufgegeben habe.

2. Sonstige Antistoechien.

Das Schwanken der Schreibung des Wortes *ταπεινοῦ* bedingt ein Schwanken der Strophenzahl und kommt in der Gestaltung des Liedtextes scharf zum Ausdruck. Die übrigen in den Akrosticha vorkommenden Antistoechien haben nur orthographische Bedeutung: der Buchstabe *E* wird durch unorthographisches *Eῖ* wiedergegeben in Nr. 13 (*Εἰδεῖν* Q, *Εἴδε* = *Ἰδὲ* CV; s. Umarb. S. 29). Der Buchstabe *I* ist durch *EI* vertreten in Nr. 23 (*Εἱστήκεισαν*), in Nr. 88 (*Εἱ* in T) und in Nr. 98 (*Εἴδε*). Ganz isoliert steht die Vertretung von *ει* durch *εη* in Nr. 181 (*Ἐκ — Ἠισχυνας*). Den Buchstaben *Ω* endlich ersetzt *O* in Nr. 98 (*Ὁ*). Die Zahl dieser Beispiele wird sich durch systematische Durchprüfung aller Hss noch etwas vermehren lassen; für die Kritik wird dadurch nichts Neues gewonnen werden.

III. Die Form *ταύτη* in der Akrostichis.

Die alten Unregelmässigkeiten der Deklination des Demonstrativs *οὗτος* sind im Neugriechischen beseitigt. Von den vier alten Stämmen *ουτ-, αυτ-, τουτ-, ταυτ-* ist der häufigste, *τουτ-*, völlig durchgedrungen, also: *τοῦτος, τούτη, τοῦτο, τούτου, τούτης, τούτον* u. s. w. (auch *ἐτοῦτος* u. s. w. und deiktische Weiterbildungen wie *τουτουνοῦ* u. s. w.).

Wie früh diese assoziative Bewegung begonnen hat, zeigen die Beispiele von *τούτη, τούτην, τοῦτος, τοῦτοι, τοῦτα* bei K. Dieterich, Untersuchungen (Byz. Archiv I) S. 197 und A. N. Jannaris, An historical greek grammar, London 1897, § 567[b]. Auf die von Dieterich berührte Frage, ob nicht

zwischen altem, ursprünglichem (dorischem) τοῦτοι, ταῦται (vgl. G. Meyer, Gr. Gr.[3] § 433) und den offenbaren späteren Analogiebildungen wie τούτης, τούτῃ scharf zu unterscheiden sei, will ich nicht eingehen. In der für uns in Betracht kommenden Zeit ist es jedenfalls das Streben nach Ausgleichung, das die verschiedenen Stämme zusammengeführt hat.

Neben der Bewegung auf den Stamm τουτ- hin ist ein zweiter Versuch der Ausgleichung zu bemerken, den Dieterich a. a. O. übersehen hat, die Regulierung des Nom. Sing. Fem. nach dem obliquen Kasus des Fem., also ταύτη. Jannaris a. a. O. § 567[b] zitiert zwei Belege dieses neuen Nominativs: eine Inschrift über die Wiederherstellung der Stadt Selymbria aus der Zeit zwischen 842—857 n. Chr.: Ἀνενεώθη [ἐκ βάθρ]ω[ν] πόλις ταύτη ἐπὶ Μιχαὴλ, Θεοδ[ώ]ρας καὶ Θέκλης (CIG IV 8683), und eine undatierte, wohl spätbyzantinische Stelle aus einem Rezepte zur Herstellung von Zinnober: Λεῖ γινώσκειν, ὅτι ἡ μαγνησία ἡ ὑελουργικὴ ταύτη ἐστὶν ἡ τῆς Ἀσίας. M. Berthelot et Ch.-Ém. Ruelle, Collection des anciens alchimistes grecs, Vol. II (Paris 1888) S. 38, 10 f.

Zu diesen zwei Belegen kommen nun eine ganze Reihe neuer Beispiele, die durch Hymnenakrosticha gesichert sind:

Nr. 30: Ταύτη ἡ ὠδὴ τοῦ ἐλαχίστου Ῥωμανοῦ b (wohl auch A). In der Überschrift bietet b die Form αὐτη, A dagegen richtig ταύτη. Pitra, der offenbar an der Form Ταύτη Anstoss nahm, vermutet (S. 210), der Text sei aus den Fragmenten zweier Lieder zusammengeschweisst, derart, dass das *T* den dürftigen Rest einer Akrostichis *T*⟨οῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ⟩ darstelle und die folgenden Buchstaben aus einem anderen Liede stammen. Auch Papadopulos-Kerameus, B. Z. VI 376, hält Ταύτη für unmöglich und korrigiert Αὕτη, ohne ein Wort der Begründung und ohne zu notieren, wie es sich in A mit dem Texte verhält.

Nr. 61: Δέησις καὶ ταύτη ἡ Ῥωμανοῦ Q: Τετ⟨άρτη⟩ δέησις καὶ ταύτη Ῥωμανοῦ A. Die Frage, wie sich die zwei Texte zueinander verhalten, kann ich jetzt nicht beantworten (vgl.

oben S. 579); aber jedenfalls ist in beiden Hss die Form *ταύτη* bezeugt.

Nr. 127, 137, 146, 171: *Ταύτη ἡ ᾠδὴ τάλα* P (146 PD).

Sowohl die komplizierte und auch aus anderen Gründen ganz unwahrscheinliche Hypothese Pitras über das Lied Nr. 30 als auch die als selbstverständlich vorgetragene Korrektur von Papadopulos-Kerameus erweisen sich mithin als grundlos. Dass die Beispiele der Form *ταύτη* in den Akrosticha des Romanos so gering an Zahl sind, spricht nicht gegen die Echtheit der Lieder, die sie bieten; denn Akrosticha mit einem Demonstrativ sind überhaupt sehr selten (im ganzen nur 17 Formen; s. S. 631 ff.). Die einzigen Demonstrativformen, die in den Akrosticha des Romanos vorkommen, sind *οὗτος, τοῦτο, ταύτη*; die Form *αὕτη* fehlt ganz. Ebenso fehlt sie bei dem Anonymus Talas, der ausser *ταύτη* nur noch das Neutrum *τοῦτο* anwendet. Vielleicht wird man nun auch versuchen, diese „barbarische" Neubildung in der Frage über das Zeitalter des Romanos als Beweis für die Datierung ins 8. Jahrhundert zu verwerten; ich glaube aber nicht, dass bei den wenigen Beispielen der Form, die ausserhalb der Hymnendichtung bekannt sind, irgend ein chronologischer Schluss möglich ist.

Drittes Kapitel: Text.

I. Das Lied „Maria beim Kreuze".

Κοντάκιον ἕτερον τῇ μεγάλῃ παρασκευῇ εἰς τὸ πάθος τοῦ κυρίου καὶ εἰς τὸν θρῆνον τῆς θεοτόκου, φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε. Τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ. Ἦχος μέσος δ'.

Τὸν δι' ἡμᾶς σταυρωθέντα
δεῦτε πάντες ὑμνήσωμεν·
αὐτὸν γὰρ κατεῖδε Μαρία
ἐπὶ ξύλου καὶ ἔλεγεν·
Εἰ καὶ σταυρὸν ὑπομένεις,

Überlieferung: Q fol. 95v—98r.
A fol. 240r—244r (keine Notiz über den Text)
B fol. 82r—85r (Strophe ϛ'a fehlt),
C fol. 89r—91v (Strophe ϛ'a fehlt),
V fol. 109v—112r (Strophe ϛ'a fehlt),
G fol. 100v—102v (Strophe ϑ' — Schluss fehlt)
M fol. 272v—276v.
T fol. 172r—175v (Strophe ϛ'a fehlt).

Die Hss des Athos und Sinai (A B G) sind im Apparat nicht berücksichtigt, da ich von ihnen keine Kollation besitze.

Ausgaben: Im Triodion (Venedig 1538) zum Charfreitag Prooemion und Strophe α'. Pitra, An. Sacra I 101—107, ed. den ganzen Hymnus nach CT. Amfilochij ed. im Textband S. 146 das Prooemion und Strophe α' nach M, im Facsimileband S. 179—187 den ganzen Hymnus nach M.

Die obige Überschrift stammt aus Q: *Τῇ ἁγία παρασκευῇ κονδάκιον εἰς τὴν σταύρωσιν φέρον ἀκροστιχίδα. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ· πλάγιος δ' (σταύρωσιν ἦχος πλάγιος δ' τοῦ ταπεινοῦ ρῶ* V) C V: *Κονδάκιον τῇ ἁγία καὶ μεγάλη παρασκευῇ. ἦχος πλάγιος δ'. φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ* M: *Κονδάκιον τῇ ἁγία καὶ μεγάλη παρασκευῇ εἰς τὸ πάθος τοῦ κυρίου ἡμῶν ἰησοῦ χριστοῦ καὶ εἰς τοὺς θρήνους τῆς θεοτόκου φέρων ἀκροστιχίδα τοῦ ταπεινοῦ ῥω ἦχος πλάγιος δ'. ἰδιόμελον* T || 3 *γὰρ* streicht W. Meyer | *κατίδεν* C V: *καθεῖδεν* T || 4 *ἐπὶ τοῦ ξύλου* Triodion

Biblische Grundlage: Joh. 19, 25 || 5 Hebr. 12, 2

σὺ ὑπάρχεις
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

α΄ Τὸν ἴδιον ἄρνα
ἡ ἀμνὰς θεωροῦσα
πρὸς σφαγὴν ἑλκόμενον
ἠκολούθει ⟨ἡ⟩ Μαρία
τρυχομένη
μεθ' ἑτέρων γυναικῶν
ταῦτα βοῶσα·
Ποῦ πορεύῃ, τέκνον;
τίνος χάριν τὸν ταχὺν
δρόμον τελέσεις;
μὴ ἕτερος γάμος
πάλιν ἔστιν ἐν Κανᾶ
κἀκεῖ νυνὶ σπεύδεις,
ἵν' ἐξ ὕδατος αὐτοῖς
οἶνον ποιήσῃς;
συνέλθω σοι, τέκνον,
ἢ μείνω σε μᾶλλον;
δός μοι λόγον, Λόγε,
μὴ σιγῶν παρέλθῃς με,
ὁ ἁγνὴν τηρήσας με,
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

Vorbemerkung: In Q sind von V. 20—110, 176—232, 270—301, 359—363 durch Zerstörung des Blattrandes in jeder Zeile 1—12 Buchstaben verloren gegangen. Ich habe diese Lücken nach den übrigen Hss ergänzt und notiere sie nur dann ausdrücklich, wenn die geretteten Buchstaben darauf hindeuten, dass an der zerstörten Stelle eine abweichende Lesart stand.

9 *ἡ ἀμνὰς* QCVMT: *ἡ* streicht Pitra ‖ 10 *πρὸς φαγεῖν* M ‖ 11 *ἡ* habe ich ergänzt ‖ 16 *τὸν ταχὺ* (*ταχὺ* T) MT ‖ 17 *δρόμον τελεῖς* (ohne *νῦν*) QCVMT Triodion: *νῦν τελεῖς δρόμον* Pitra: *δρόμον τελέσεις* scripsi ‖ 19 *ἔστιν* QT (CV?): *ἐστὶν* M Pitra, Triodion ‖ 20 *νῦν* T Triodion ‖ 22 *ποιήσας* M ‖ 24 *σοι* M Triodion ‖ 26 *παρέλθῃ μοι* M ‖ 28 *σὺ γὰρ ὑπάρχεις ὁ υἱὸς καὶ θεός μου* Triodion

10 Is. 53, 7; Apg. 8, 32 ‖ 13 vgl. Joh. 19, 25 ‖ 17 vgl. Apg. 20, 24; 2. Tim. 4, 7 ‖ 18 ff. Joh. 2, 1 ff. ‖ 25 Joh. 1, 1.

β′ Οὐκ ἤλπιζον, τέκνον,
ἐν τούτοις ἰδεῖν σε
οὐδ' ἐπίστευον ποτὲ,
ἕως τούτου τοὺς ἀνόμους
ἐκμανῆναι
καὶ ἐκτεῖναι ἐπὶ σὲ
χεῖρας ἀδίκως·
ἔτι γὰρ τὰ βρέφη
τούτων κράζουσί σοι τὸ
Εὐλογημένος·
ἀκμὴν δὲ βαΐων
πεπλησμένη ἡ ὁδὸς
μηνύει τοῖς πᾶσι
τῶν ἀθέσμων τὰς πρὸς σὲ
πανευφημίας.
καὶ νῦν, τίνος χάριν
ἐπράχθη τὸ χεῖρον;
γνῶναι θέλω, οἰμοι,
πῶς τὸ φῶς μου σβέννυται,
πῶς σταυρῷ προσπήγνυται
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

γ′ Ὑπάγεις, ὦ τέκνον,
πρὸς ἄδικον φόνον,
καὶ οὐδείς σοι συναλγεῖ·
οὐ συνέρχεταί σοι Πέτρος

31 οὐδὲ QCVMT ‖ 32 .....του τοὺς ἀνόμους Q: ὡς ὅδον (εἶδον Pitra) τοὺς ἀνόμους CV Pitra: ἕως ὅτε τοὺς ἀνόμους MT ‖ 33–34 ἐκμανῆναι καὶ ἐκτεῖναι ἐπὶ σὲ (σοὶ T) QMT: ἐκμανέντας καὶ ἐκτείναντας εἰς σὲ CV Pitra ‖ 37 τούτων (τοῦτο T) κράζουσί (κράζουσίν M: κράζωσίν T) σοι τὸ QMT: τούτων κράζει ὡσαννὰ C Pitra: τούτω κράζουσιν (ohne σοι τὸ) V ‖ 39 δὲ QMT: γὰρ CV ‖ 41 πάσιν V ‖ 42–43 oben Lesung Q: τῶν ἀκάκων τὰς πρὸς σὲ πανευφημεῖας M: τῶν ἀθέσμων τὴν πρὸς σὲ πανευφημίαν CVT ‖ 44 καὶ νῦν τίνος QM: καὶ τίνος οὖν CVT ‖ 45 τὰ χείρων T ‖ 46 γνῶναι θέλω QCV: θέλω γνῶναι MT | οἴμοι Q: οἴμμοι CV: οἶμαι M: οἴμοι T ‖ 50 τέκνον QM: σπλάγχνον CVT ‖ 53 ....νέρχεται (ohne σοι) Q: οὐ σὺνέρχεται C Pitra: οὐ συνέρχεταί σοι VMT

34 f. Luk. 22, 53 ‖ 36 ff. vgl. Matth. 21, 8 und Parall. ‖ 48 Apg. 2, 23

ὁ εἰπών σοι·
Οὐκ ἀρνοῦμαί σε ποτέ,
κἂν ἀποθνήσκω.
ἔλιπέ σε Θωμᾶς
ὁ βοήσας· Μετ' αὐτοῦ
θάνωμεν πάντες·
οἱ ἄλλοι δὲ πάλιν,
οἱ οἰκεῖοι καὶ γνωστοὶ
καὶ μέλλοντες κρίνειν
τὰς φυλὰς τοῦ Ἰσραὴλ
ποῦ εἰσιν ἄρτι;
οὐδεὶς ἐκ τῶν πάντων,
ἀλλ' εἷς ὑπὲρ πάντων
θνήσκεις, τέκνον, μόνος,
ἀνθ' ὧν πάντας ἔσωσας,
ἀνθ' ὧν πᾶσιν ἤρεσας,
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

δ' Τοιαῦτα Μαρίας
ἐκ λύπης βαρείας
καὶ ἐκ θλίψεως πολλῆς
κραυγαζούσης καὶ κλαιούσης
ἀπεκρίθη
πρὸς αὐτὴν ὁ ἐξ αὐτῆς
οὕτως βοήσας·
Τί δακρύεις, μήτηρ;

---

56 κἂν QMT: ἀλλ' CV ‖ 57 ἔλιπέ (ἔλιπέν V) σε καὶ θωμᾶς QV: θωμᾶς ἔλιπέ σε C Pitra: ἔλιπέ σε θῶμας (so) M: ἔλιπέν σε θωμᾶς T ‖ 58 μεταὐτοῦ QMT: μετὰ σοῦ CV ‖ 59 θάνω . . . Q: θανοῦμεν MCV: θανῶμεν T ‖ 60 ἄλλοι δὲ πάλιν Q: οἱ ἄλλοι δὲ πάλιν MT: οἱ ἄλλοι δὲ πάντες CV ‖ 61 οἱ fehlt V | γνωστοὶ QM: υἱοὶ CVT ‖ 62 καὶ μέλλον . . . κρίνειν Q: οἱ μέλλοντες κρῖναι (κρίνε M) CVM: οἱ μέλλοντες κρίνειν T ‖ 63 τὰς δώδεκα φυλὰς QCVT: τὰς φυλὰς τοῦ ἰσραὴλ M ‖ 71 μαρία MT ‖ 74 καὶ κλαιούσης QCVMT: καὶ streicht Pitra ‖ 75 ἀπεκρίθη Q: ἐπεστράφη CVMT ‖ 77 οὕτως QM: οὕτω CVT ‖ 78 μῆρ QMT: μὲρ CV

---

55 f. Matth. 26, 35 ‖ 58 f. Joh. 11, 16 ‖ 62 f. Matth. 19, 28 ‖ 66 f. 2. Kor. 5, 14

τί ταῖς ἄλλαις γυναιξὶ
συναποφέρῃ;
μὴ πάθω; μὴ θάνω;
πῶς οὖν σώσω τὸν Ἀδάμ;
μὴ τάφον οἰκήσω;
πῶς ἑλκύσω πρὸς ζωὴν
τοὺς ἐν τῷ ᾅδῃ;
καὶ μήν, καθὼς οἶδας,
ἀδίκως σταυροῦμαι·
τί οὖν κλαίεις, μήτηρ;
μᾶλλον οὕτω κραύγασον,
ὅτι θέλων ἔπαθον,
ὁ υἱὸς καὶ θεός σου.

ε΄ Ἀπόθου, ὦ μῆτερ,
ἀπόθου τὴν λύπην·
οὐ γὰρ πρέπει σοι θρηνεῖν,
ὅτι κεχαριτωμένη
ὠνομάσθης·
τὴν οὖν κλῆσιν τῷ κλαυθμῷ
μὴ συγκαλύψῃς·
μὴ ταῖς ἀσυνέτοις
ὁμοιώσῃς ἑαυτήν,
πάνσοφε κόρη·

---

79 γυναιξὶν M ‖ 80 συνολοφύρῃ M ‖ 81—83 oben Lesung Q: εἰ μὴ πάθω εἰ μὴ θάνω (θανῶ M). πῶς (πῶς οὖν MT) σώσω τὸν ἀδάμ. εἰ μὴ τάφον οἰκήσω CVMT: πῶς τὸν Ἀδὰμ σώσω, * εἰ μὴ πάθω θάνω τε; * εἰ μὴ οἰκῶν τάφον Pitra ‖ 86 καὶ μὴν QCV: καὶ νῦν MT ‖ 87 ἀδίκως σταυροῦμαι QMT: σταυροῦμαι καὶ θνήσκω CV ‖ 88 μὴ οὖν κλαύσῃς T | μῆρ QT: μᾶρ CVM ‖ 89 μᾶλλον οὕτω QCV: οὕτω μᾶλλον M: μᾶλλον τοῦτο T ‖ 90—91 ὅτι θέλων ἔπαθον (ἔπαθεν M) ὁ υἱὸς καὶ θεός σου (μου M) QM: πόθω πάθος δέχεται ὁ υἱὸς καὶ θεός μου CVT ‖ 92 ὦ Q: οὖν CVMT | μήτηρ T ‖ 93 ἀπόθου τὴν λύπην QCV: τὴν λύπην ἀπόθου T: πάσαν λύπην ἀπὸ σοῦ M ‖ 95 ὅτι QCVMT: ἣ Pitra | κεχερητονέρη (so) M ‖ 97 τὴν οὖν QCVT: καὶ τὴν M | τῷ κλαθμῷ M: τὸν κλαυθμὸν T ‖ 99 μηδε ἀσυνέτοις M ‖ 100 ὁμοιώσης ἑαυτὴν (. . . υτὴν Q: σεαυτὴν T) QMT: συμμετρήσῃς ἑαυτὴν CV

---

95 Luk. 1, 28.

ἐν μέσῳ ὑπάρχεις
τοῦ νυμφῶνος τοῦ ἐμοῦ.
μὴ οὖν ὥσπερ ἔξω
ἱσταμένη τὴν ψυχὴν
καταμαράνῃς.
τοὺς ἐν τῷ νυμφῶνι
ὡς δούλους σου φώνει·
πᾶς γὰρ τρέχων τρόμῳ
ὑπακούσει σου, σεμνή,
ὅταν εἴπῃς· Ποῦ ἐστιν
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

ς′ Πικρὰν τὴν ἡμέραν
τοῦ πάθους μὴ δείξῃς·
δι' αὐτὴν γὰρ ὁ γλυκὺς
οὐρανόθεν νῦν κατῆλθον
ὡς τὸ μάννα,
οὐκ ἐν ὄρει τῷ Σινᾷ,
ἀλλ' ἐν γαστρί σου.
ἔνδοθεν γὰρ ταύτης
ἐτυρώθην, ὡς Δαυὶδ
προανεφώνει·
τὸ τετυρωμένον
ὄρος, νόησον, σεμνή,
ἐγὼ νῦν ὑπάρχω,
ὅτι λόγος ὢν ἐν σοὶ
σὰρξ ἐγενόμην·
ἐν ταύτῃ οὖν πάσχω,

102 *ἐμμέσω* CV ‖ 106 *καταμαραινησ* M ‖ 108 der Vers fehlt M ‖ 109 *τρόμω* QMT: *δρόμω* CV ‖ 110 *ὑπακούσει* Q: *ὑπακούει* CVMT ‖ 114 *δείξῃς* QM: *δόξῃς* CVT ‖ 115 . . . . . *γὰρ* Q: *δι' αὐτὴν γὰρ* CV: *διὰ σὲ γαρ* M: *διὰ σοῦ γὰρ* T ‖ 116 f. *ὑετὸς νῦν κατῆλθον ὡς τὸ μάννα*, aber am Rande *γρ οὐρανόθεν νῦν κα*ᵗ Q: *οὐρανόθεν κατῆλθον ὡς τὸ μάννα* CV: *οὐρανόθεν ὡς τὸ μάννα νῦν κατῆλθον* MT ‖ 118 *οὐκενόρεσιν ὥσπρὶν* M ‖ 120 *ταύτης*] *αὐτῆς* M ‖ 123 *τὸ* QCVMT: *Τί* Pitra ‖ 125 *νῦν* Q: *γὰρ* CVMT

117 Ex. 16, 4 ff. ‖ 119 Matth. 1, 18 u. a. ‖ 123 f. Ps. 67 (68), 16 ‖ 126 f. Joh. 1, 14 ‖ 128 1. Petr. 4, 1

ἐν ταύτῃ καὶ σώζω·
μὴ οὖν κλαῖε, μῆτερ·
μᾶλλον τοῦτο βόησον·
Θέλων πάθος δέχεται
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.
ζ' Ἰδού, φησι, τέκνον,
ἐκ τῶν ὀφθαλμῶν μου
τὸν κλαυθμὸν ἀποσοβῶ·
τὴν καρδίαν μου συντρίβω
ἐπὶ πλεῖον·
ἀλλ' οὐ δύναται σιγᾶν
ὁ λογισμός μου.
τί μοι λέγεις, σπλάγχνον·
Εἰ μὴ θάνω, ὁ Ἀδὰμ
οὐχ ὑγιαίνει;
καὶ μὴν ἄνευ πάθους
ἐθεράπευσας πολλούς·
λεπρὸν γὰρ καθῆρας
καὶ οὐκ ἤλγησας οὐδέν,
ἀλλ' ἠβουλήθης·
παράλυτον σφίγξας
οὐ κατεπονήθης·

129—131 *ἐν ταύτῃ σώζω . . . . . κλαῖε μῆτερ. μᾶλλον τοῦτο βόησον* Q: *ἐν ταύτῃ καὶ θνήσκω μὴ οὖν κλαύσῃς μῆτερ μᾶλλον οὕτω βόησον* CV: *ἐν ταῦτῃ καὶ σῶζω μη οὖν κλέεις μήτηρ. ἀλλα κράξον ἐν χαρὰ* M: *οἰκῶν ἐν ταύτῃ καὶ σώζω. τί οὖν κλαίεις μῆτερ. μᾶλλον κράξον ἐν χαρὰ* T ‖ 132 *θέλων* QCV: *πόθω* MT ‖ 134 *φησὶν* MT ‖ 135—136 *ἐκ*] *ἀπὸ* Q | *ἀποσοβῶ* QCV: *ἀποσοβῶν* T Pitra: *θέλων εκ τῶν ὀφθαλμῶν μου τὸν κλαυθμὸν ἀποσωβεῖν* M ‖ 137 *τὴν καρδίαν* Q Pitra: *τὴν καρδίαν μου* CVMT | *συντρίβω* Q: *συντρίβεις* (*συντρίβης* T) MT: *ταράττεις* CV ‖ 138 *ἐπιπλέον* T ‖ 139 *ἀλλ' οὐ* Q: *οὐ γὰρ* CVT: *καὶ οὐ* M | *δύναμαι* M ‖ 141 *σπλάγχνον* QCV: *τέκνον* MT ‖ 142 *θάνω* Q: *πάθης* CVM: *πάθω* T Pitra ‖ 143 *οὐκ' ὑγιαίνει* MT ‖ 146 *λεπροὺς* M | *γὰρ* fehlt M | *καθῆρας* (*καθήρας* MT) QMT: *καθάρας* CV Pitra ‖ 147 *καὶ οὐκ* QMT: *οὐκ* CV: *σὺ οὐκ* Pitra ‖ 148 *ἠβουλήθης* QMT: *ἐβουλήθης* CV

---

146 Matth. 8, 1 ff. u. Parall. ‖ 149 Matth. 9, 2 ff. u. Parall.

πῆρον πάλιν λόγῳ
ὀμματώσας, ἀγαθέ,
ἀπαθὴς μεμένηκας,
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

η΄ Νεκροὺς ἀναστήσας
νεκρὸς οὐκ ἐγένου
οὐδ' ἐτέθης ἐν ταφῇ,
ὕϊέ μου ⟨καὶ⟩ ζωή μου·
πῶς οὖν λέγεις·
Εἰ μὴ πάθω, ὁ Ἀδὰμ
οὐχ ὑγιαίνει;
κέλευσον, σωτήρ μου,
καὶ ἐγείρεται εὐθὺς
κλίνην βαστάζων.
εἰ δὲ καὶ ἐν τάφῳ
κατεχώσθη ὁ Ἀδάμ,
ὡς Λάζαρον τάφου
διανέστησας φωνῇ,
οὕτως καὶ τοῦτον.
δουλεύει σοι πάντα
ὡς πλάστῃ τῶν πάντων.

---

151 *πῆρὸν* (so) Q: *πηρὸν* CV Pitra: *πηροὺς* M: *πηρὸν* aus *πειρὸν* corr. T ‖ 152 *ἀγαθὲ* QCVM: *δυνατὲ* T ‖ 153 *μεμένηκας* QT: *διέμεινας* CVM ‖ 156 *πῶς οὐκ ἐγένου* M ‖ 157—161 *κἂν ἐν τάφω ἐτέθης. υἱέ μου ζωή μου. πῶς οὖν λέγεις εἰ μὴ πάθω. ὁ ταλαίπωρος ἀδὰμ οὐχ ὑγιαίνει* Q: *οὐδὲ ἠγέρθης (οὐδ' ἠγέρθης* Pitra) *ἐκ ταφῆς πῶς οὖν ἔφης (φῄς* Pitra) *εἰ μὴ πάθω εἰ μὴ θάνω ὁ ταλαίπωρος ἀδὰμ οὐχ ὑγιαίνει* CV Pitra: *οὐδ' ἐτέθης ἐν τάφω. πῶς οὖν ἔφης ἄρτι. ἂν μη πάθω. ἂν μη θάνω ὁ ἀδὰμ οὐκ' ὑγιαΐνη* M: *οὐδ' ἐτέθης ἐν τάφω. πῶς οὖν λέγεις εἰ μὴ πάθω ὁ ταλαίπωρος ἀδὰμ οὐκ ὑγιαίνει* T ‖ 162 *σωτήρ μου* Q: *καὶ ἤδη* CVT: *καὶ ἴδε* M ‖ 163 *καὶ ἐγείρεται εὐθὺς* Q: *ἐγείρεται* CV: *ἐγείρεται (ἐγήγερται* M) *καὶ στερρῶς* MT ‖ 164 *κλίνην βαστάζων* Q: *καὶ τὴν κλίνην βαστάζει* CV: *κλίνην βαστάζει* MT ‖ 165—166 *εἰ δὲ καὶ ἐν τάφω κατεχώσθη ὁ ἀδὰμ* QMT: *εἰ δὲ κατετέθη ἐν τῶ τάφω ὁ ἀδὰμ* CV ‖ 167 *τάφου* QMT: *πρώην* CV ‖ 168 *διανέστησας* Q: *ἐξανέστησας* CVMT ‖ 169 *οὕτως* QT: *οὕτω* CVM ‖ 171 *πλάστη* QMT: *κτίστη* CV | *τῶν*] *τῶ* T | *ἀπάντων* M

---

151 Joh. 9, 1 ff. ‖ 163 f. Matth. 9, 6 f. ‖ 167 f. Joh. 11, 38 ff.

τί οὖν τρέχεις, τέκνον;
μὴ ἐπείγου πρὸς σφαγήν·
μὴ φιλῇς τὸν θάνατον,
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

θ′ Οὐκ οἶδας, ὦ μῆτερ,
οὐκ οἶδας, ὃ λέγω·
διὸ ἄνοιξον τὸν νοῦν
καὶ εἰσοίκισον τὸ ῥῆμα,
ὃ ἀκούεις,
καὶ αὐτὴ καθ' ἑαυτὴν
νόει, ἃ λέγω·
Οὗτος, ὃν προεῖπον,
ὁ ταλαίπωρος Ἀδάμ,
ὁ ἀῤῥωστήσας
οὐ μόνον τὸ σῶμα,
ἀλλὰ γὰρ καὶ τὴν ψυχὴν
ἐνόσησε θέλων·
οὐ γὰρ ἤκουσεν ἐμοῦ
καὶ κινδυνεύει.
γνωρίζεις, ὃ λέγω·
μὴ κλαύσῃς οὖν, μῆτερ·
μᾶλλον τοῦτο λέξον·
Τὸν Ἀδὰμ ἐλέησον
καὶ τὴν Εὔαν οἰκτειρον,
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

---

172 *τρέχει* T ‖ 174 *μὴ φιλῇς τὸν* Q: *μὴ φιλίσης* (*φιλήσις* M) MT: *μὴ θελήσης* CV ‖ 179 *νόησον* M | *τὸ ῥῆμα* QCVMT: *τὸ* streicht Pitra ‖ 182 *ἃ λέγω νόει* Q: *νόει ὃ* (*ἃ* T) *λέγω* CVT: *οἷα σοι λέγω* M ‖ 183—184 *οὗτος ὃν προεῖπον. ὁ ταλαίπω . . . . δὰμ* Q: *οὕτως οὖν προειδὼς. ἀδὰμ ὁ ταπεινὸς* CV: *οὗτος περιοὖ προεῖπων. ὁ ἀδὰμ ὁ ταπεινὸς* M: *οὗτος ὃν προεῖπων. ὁ ταλαίπωρος ἀδὰμ* T ‖ 187 *ἀλλὰ γὰρ . . . . ὴν ψυχὴν* Q: *ἀλλὰ καὶ* (*κὰν* V) *τὴν ψυχὴν* CV: *ἀλλὰ γὰρ καὶ τὴν ψυχὴν* MT: *ἀλλὰ μᾶλλον τὴν ψυχὴν* Pitra ‖ 188 *ἐνόσισεν* T ‖ 189 *ἤκουσεν ἐμοῦ* QT: *ἤκουσέ μου* CV: *ἤκουσεν ὁμοῦ* M ‖ 191 *γνωρίζεις ὃ λέγω* QCVM: *ἐπέγνως ὃ λέγω* T ‖ 192 *οὖν* Q: *ὦ* CVMT ‖ 193 *μᾶλλον . . . . λέξον* Q: *μᾶλλον οὕτω* (*τοῦτο* T) *κράξον* CVT: *μᾶλλον κράξον πόθω* M ‖ 195 *οἰκτειρον* QT: *λύτρωσαι* CVM

ι' Ὑπὸ ἀσωτίας,
ὑπ' ἀδηφαγίας
ἀῤῥωστήσας ὁ Ἀδὰμ
κατηνέχθη ἕως ᾅδου
κατωτάτου
καὶ ἐκεῖ τὸν τῆς ψυχῆς
πόνον δακρύει.
Εὖα δὲ ἡ τοῦτον
ἐκδιδάξασα ποτὲ
τὴν ἀταξίαν
σὺν τούτῳ στενάζει·
σὺν αὐτῷ γὰρ ἀῤῥωστεῖ,
νὰ μάθωσιν ἅμα
τοῦ φυλάττειν ἰατροῦ
παραγγελίαν.
συνῆκας κἂν ἄρτι;
ἐπέγνως, ἃ εἶπον;
πάλιν, μήτηρ, κράξον·
Τῷ Ἀδὰμ εἰ συγχωρεῖς,
καὶ τῇ Εὔᾳ σύγγνωθι,
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

ια' Ῥημάτων δὲ τούτων
ὡς ἤκουσε τότε

---

197 Ὑπὸ (. . . Q) ἀσωτίας QMT: Ὑπὸ ἀκρασίας CV ‖ 198 ὑπὸ ἀδηφαγίας Q: καὶ ἀδηφαγίας CVT: καὶ ἐξαδιφαγιας M ‖ 200 . . . ὶν κατηνέχθη (offenbar stand ποσὶν κ.) Q | ἕως QCVMT: εἰς Pitra ‖ 202 κακεῖ T ‖ 204—206 oben Lesung QMT (doch ἡ εὔα M): εὖα δὲ ἡ τοῦτον. διδάξασα τὴν ἀποταξίαν CV: Ἡ τάλαινα Εὖα, * τοῦτον ἐκδιδάξασα * τὴν ἀταξίαν Pitra ‖ 209 ἵνα μάθωσιν ἅμα QMT: ἵνα μάθωσιν (μάθωσι C) CV: ἵνα καὶ συμμάθῃ Pitra ‖ 210 τοῦ vor φυλάττειν fehlt CV | τοῦ ἰατροῦ Q ‖ 212 συνῆκας κἂν ἄρτι QCVMT: συνῆκας ὃ λέγω Pitra ‖ 213 ἐπέγνως ἃ (ὃ M) εἶπον QM: ἐπέγνως CV: γνωρίζεις ἃ λέγω T: καὶ ἄρτι ἐπέγνως Pitra ‖ 214—216 πάλιν μήτηρ (. . . ρ Q) κράξον τῶ (τὸν T) ἀδὰμ εἰ συγχωρεῖς (συγχώρησον ohne εἰ M) καὶ τῇ εὔα (τὴν εὖαν T) σύγγνωθι QMT: τί οὖν κλαίεις μῆτερ μᾶλλον οὕτω κραύγασον, ὅτι θέλων ἔπαθεν CV Pitra ‖ 219 ἤκουσε QCV: ἤκουσεν MT | τότε] ἡ ἀμνὰς M

---

204 ff. Gen. 3, 6.

ἡ ἀμώμητος ἀμνάς,
ἀπεκρίθη πρὸς τὸν ἄρνα·
Κύριέ μου,
ἔτι ἅπαξ ἂν εἰπῶ,
μὴ ὀργισθῇς μοι.
λέξω σοι, ὃ ἔχω,
ἵνα μάθω παρὰ σοῦ
πάντως, ὃ θέλω·
ἂν πάθῃς, ἂν θάνῃς,
ἀναλύσεις πρὸς ἐμέ;
ἂν περιοδεύσῃς
σὺν τῇ Εὔᾳ τὸν Ἀδάμ,
βλέψω σε πάλιν;
αὐτὸ γὰρ φοβοῦμαι,
μήπως ἐκ τοῦ τάφου
ἄνω δράμῃς, τέκνον,
καὶ ζητοῦσα σὲ ἰδεῖν
κλαύσω, κράξω, ποῦ ἐστιν
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

ιβ΄ Ὡς ἤκουσε ταῦτα
ὁ πάντα γινώσκων
πρὶν γενέσεως αὐτῶν,
ἀπεκρίθη πρὸς Μαρίαν·
Θάρσει, μῆτερ,

220 καὶ πανάμωμος ἀγνῆ M || 221 πρὸς τὸν ἄρνα QMT: προς τὸν ἀρνὸν CV: πρὸς ἄρνα Pitra || 223 ἔτι ἅπαξ ἐὰν (ἀν T) εἴπω (ἐὰν .. πω Q) QCVT: ἐάν ἅπαξ εἴπω σοι M: ἔτι ἅπαξ εἰ λαλῶ Pitra || 224 σὺ μὴ T || 225 λέξω QM: λέξε T: λέγω CV || 227 πάντως ὃ QCV: ὅντως ἃ MT || 229 ἀναλύσεις Q: ἀναλύεις CVMT || 230 περιοδεύσης QMT: περιοδεύης CV || 231 τῶ ἀδὰμ M || 232 βλέψω QM: βλέπω CVT || 233 αὐτὸ QMT: οὕτω CV || 234—237 μήπως ἐκ τοῦ τάφου (τῶν τάφων M: τὸν τάφον T) ἄνω δράμῃς τέκνον καὶ ζητοῦσά σε ἰδεῖν. κλαύσω κράξω ποῦ ἐστιν (ἦν M) QMT: μήπως κλαύσω καὶ κράξω ποῦ ἐστίν (fehlt also Mitte V. 234—236) CV || 240 τὰ πάντα QM: πάντα CVT || 241 πρὶν αὐτῶν γενέσεως Pitra || 242 ἀπεκρίθη πρὸς (πρὸς τὴν CV) μαρίαν QCVMT: Μαριὰμ ἀπεκρίθη Pitra || 243 μῆτερ QCVM: μήτηρ T

240 f. vgl. Sir. 23, 29.

ὅτι πρώτη με ὁρᾷς
ἀπὸ τοῦ τάφου.
ἔρχομαί σοι δεῖξαι,
πόσων πόνων τὸν Ἀδὰμ
ἐλυτρωσάμην
καὶ πόσους ἱδρῶτας
ἔσχον ἕνεκεν αὐτοῦ.
δηλώσω τοῖς φίλοις
τὰ τεκμήρια δεικνὺς
ἐν ταῖς χερσί μου.
καὶ τότε θεάσῃ
τὴν Εὔαν, ὦ μῆτερ,
ζῶσαν ὥσπερ πρώην
καὶ βοήσεις ἐν χαρᾷ·
Τοὺς γονεῖς μου ἔσωσεν
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

ιγ′ *Μικρὸν οὖν, ὦ μῆτερ,*
ἀνάσχου καὶ βλέπεις,
πῶς καθάπερ ἰατρὸς
ἀποδύομαι καὶ φθάνω,
ὅπου κεῖνται,
καὶ ἐκείνων τὰς πληγὰς
περιοδεύω,
τέμνων ἐν τῇ λόγχῃ
τὰ πωρώματα αὐτῶν

245 τοῦ τάφου Q: τῶν τάφων CVM: τὸν τάφον T ‖ 246 ἔρχομαί σοι δεῖξαι Q: ἔρχομαι γὰρ δεῖξαι CV: ἔρχομαι γὰρ τοῦ δεῖξαι M: ἔρχομαι γάρ σοι δεῖξαι T ‖ 247 πόσων πόνων QM: πόσου σκότου CV: πόσοις πόνοις T ‖ 250 ἕνεκα M ‖ 254 καὶ πότε M ‖ 255 καὶ τὴν T ‖ 256 σωθήσαν M | ὥσπερ QT: ὡς CVM ‖ 257 βοήσει M ‖ 258 ἔσωσεν QMT: σέσωκας C: ἔσωσας V ‖ 261 ἀνάσχου QCVT: ἀνάσχου μοι M: ἀνέχου Pitra ‖ 263 καὶ φθάνω QC VMT: φθάνων Pitra ‖ 265 καὶ ἐκείνων Q: κακείνων CV: καὶ τούτων MT | τὰς πληγὰς, aber am Rande γρ τὰς ψυχὰς Q: τὰς ψυχὰς CV: τὰς πληγὰς MT ‖ 266 περιοδεύων M: περιοδεύσω T ‖ 267 τέμνων QT: τέμνω CV: ἐκτεμῶ M | ἐν τῇ λόγχῃ QMT: τῇ λόγχῃ CV

250 ff. vgl. Joh. 20, 27 ‖ 267 Joh. 19, 34.

καὶ τὴν σκληρίαν·
λαμβάνω καὶ ὄξος,
ἐπιστύφω τὴν πληγήν·
τῇ σμίλῃ τῶν ἥλων
ἀνευρύνας τὴν τομὴν
χλαίνῃ μοτώσω.
καὶ δὴ τὸν σταυρόν μου
ὡς νάρθηκα ἔχων
τούτῳ χρῶμαι, μῆτερ,
ἵνα ψάλλῃς συνετῶς·
Πάσχων πάθος ἔλυσεν,
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

ιδ' Ἀπόθου οὖν, μῆτερ,
τὴν λύπην ἀπόθου
καὶ πορεύου ἐν χαρᾷ·
ἐγὼ γὰρ δι' ὃ κατῆλθον,
ἤδη σπεύδω
ἐκτελέσαι τὴν βουλὴν
τοῦ πέμψαντός με.
τοῦτο γὰρ ἐκ πρώτης
δεδογμένον ἦν ἐμοὶ
καὶ τῷ πατρί μου,
καὶ τῷ πνεύματί μου

271 ἐπ . . . . . τὴν Q: καὶ στύφω τὴν CVT: καὶ ἐκστύφω τὴν M: καὶ αὐτῶν στύφω Pitra || 272 καὶ τῇ σμίλη (σμήλη T: μίλη CV) QCVT: τῇ δὲ σμίλη M: τῇ μήλῃ Pitra || 273 ἀνευρύ . . . . . τομὴν Q: ἐρευνήσας τὴν νομὴν CVM: ἐρευνήσας τὴν πληγὴν T || 274 χλαίνῃ μωτώσω (μοττόνων T) QCVT: σπόγγω καθαῖρω M || 275 καὶ δὴ QM: καὶ μὴν CV: καὶ T || 277 τούτω QM: τοῦτον CV: τούτων T | μήτηρ M || 279 . . . . Q: πάσχων CVT: πάθη M: θέλων Pitra || 281 Ἀπόθου οὖν μῆτερ QCV: Ἀπόθου τὴν λύπην MT || 282 τὴν λύπην ἀπόθου Q: ἀπόθου τὴν λύπην CV Pitra: ὦ μῆτερ καὶ παρθένε M: ὦ μῆτερ ἀπόθου T || 284 ἐγὼ γὰρ διὸ (διὸν T) κατῆλθον QCVT: ἐγὼ γαρ διὼν ἠλθον M: ἐγὼ δι' ὃ κατῆλθον Pitra || 285 ἤδη σπεύδω QMT: δεῖ με CV: ἤδη σπεύδων Pitra || 288 ἐκ πρώτης QMT: ἐν πρώτοις CV || 289 δεδογμένω εἶναι μου M || 290 τῷ δε πατρί μου M

270 Matth. 27, 48 u. Parall. || 272 vgl. Joh. 20, 25 || 286 f. Joh. 6, 38.

οὐκ ἀπήρεσε ποτὲ
τὸ ἐνανθρωπῆσαι
καὶ παθεῖν με διὰ τὸν
παραπεσόντα.
δραμοῦσα οὖν, μῆτερ,
ἀνάγγειλον πᾶσιν,
ὅτι πάσχων πλήττει
τὸν μισοῦντα τὸν Ἀδὰμ
καὶ νικήσας ἔρχεται
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

ιε΄ Νικῶμαι, ὦ τέκνον,
νικῶμαι τῷ πόθῳ
καὶ οὐ στέγω ἀληθῶς,
ἵν' ἐγὼ μὲν ἐν θαλάμῳ,
σὺ δ' ἐν ξύλῳ,
καὶ ἐγὼ μὲν ἐν οἰκιᾷ,
σὺ δ' ἐν μνημείῳ.
ἄφες οὖν συνέλθω·
θεραπεύει γὰρ ἐμὲ
τὸ θεωρεῖν σε·
κατίδω τὴν τόλμαν
τῶν τιμώντων τὸν Μωσῆν·
αὐτὸν γὰρ ὡς δῆθεν

---

292 ἀπήρεσε (ἀπήρησεν T) ποτε QMT: ἀπήρεσεν οὐθὲν CV ‖ 293 τὸ QMT: τοῦ CV | ἐνανθρωπῆσαι Q: ἐνανθρωπίσαι CVMT Pitra ‖ 294 με fehlt CV | διὰ τὸν (διαὐτὸν T) παραπεσόντα QCVT: διὰδὰμ τὸν πεπτωκότα M ‖ 296 οὖν μῆτερ Q: οὖν κόρη CV: ὦ μῆτερ MT ‖ 297 ἀπάγγειλον CV ‖ 298 . . . . τει Q: πλήττει CV: πλήσσει (πλῆσει M) MT ‖ 302 ὦ τέκνον QM T: τῶ πόθω CV ‖ 303 τῶ πόθω QT: σου τῶ πόθω M: ὦ τέκνον CV ‖ 304 στέγω QCVM: στέργω T ‖ 305 ἵν' (ἵνα T) ἐγὼ μὲν ἐν θαλάμω (θαλάμοις CV) QCVT: ἐγω μεν ἐν θαλᾶμω M: εἶναι μὲ ἐν θαλάμοις Pitra ‖ 306 σὺ δὲ ἐν ξύλω QCV: σὺ δὲ εἶναι ἐν τω ξυλω M: σὺ δὲ ἐν ξύλω εἶναι T: σὲ ἐν ξύλῳ Pitra ‖ 307 καὶ ἐγὼ μὲν ἐν οἰ . . Q: ἵν' ἐγὼ ἐν οἰκία CV: καὶ ἐγὼ ἐν τῇ οἰκεῖα M: ἐγὼ μὲν ἐνοικία T: ἐν οἰκίᾳ εἶναι μὲ Pitra ‖ 308 σὺ δὲν (σὺ δὲ ἐν T) μνημείω QT: σὺ δὲ ἐν τάφω CVM: σὲ δὲ ἐν τάφῳ Pitra ‖ 309 οὖν με M ‖ 311 τὸ QMT: τοῦ CV ‖ 312 κατίδω QMT: κἂν ἴδω CV Pitra ‖ 314 αὐτὸν γὰρ ὡς δῆθεν QMT: ἐκείνου γὰρ δῆθεν CV: ἐκεῖνοι γὰρ δῆθεν Pitra

ἐκδικοῦντες οἱ τυφλοὶ
κτεῖναί σε ἦλθον.
Μωϋσῆς δὲ τοῦτο
τῷ Ἰσραὴλ εἶπεν,
ὅτι μέλλεις βλέπειν
ἐπὶ ξύλου τὴν ζωήν·
ἡ ζωὴ δὲ τίς ἐστιν;
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

ις′ Οὐκοῦν εἰ συνέρχῃ,
μὴ κλαύσῃς, ὦ μῆτερ,
μηδὲ πάλιν πτοηθῇς,
ἐὰν ἴδῃς σαλευθέντα
τὰ στοιχεῖα·
τὸ γὰρ τόλμημα δονεῖ
πᾶσαν τὴν κτίσιν.
πόλος ἐκτυφλοῦται
καὶ οὐκ ἀνοίγει ὀφθαλμόν,
ἕως ἂν εἴπω·
ἡ γῆ σὺν θαλάσσῃ
τότε σπεύσωσι φυγεῖν·
ναὸς τὸν χιτῶνα
ῥήξει τότε κατὰ τῶν
ταῦτα τολμώντων·

315 *ἐκδικοῦντες* fehlt C V ‖ 316 *ζητοῦσι* Q: *ἦλθον* C V M: *θέλουσιν* T ‖ 317 *μωσῆς* Q C V T: *μωυσῆς* M | *δὲ τοῦτο* (*τούτω* T) Q M T: *δὲ καὶ τοῦτο* C V ‖ 323 *Οὐκ οὖν εἰσέρχῃ* Q: *Οὐκοῦν εἰ συνέρχῃ* C V M: *Οὐκοῦν οὐ συνέρχῃ* T ‖ 324 *μὴ ὀδῦνου* M | *ὦ μῆτερ* Q M T: *ὡς μήτηρ* C V ‖ 326–327 *ἐὰν* (*ὅταν* C V) *ἴδῃς σαλευθέντα τὰ στοιχεῖα* Q C V M T: *ὅταν ἴδῃς στοιχεῖα * σαλευθέντα* Pitra ‖ 328 *δονεῖ* Q C V: *βαρεῖ* M T ‖ 330 *ἡ πόλος* M ‖ 331 *καὶ* fehlt Q M | *ὀφθαλμόν* Q M T: *ὀφθαλμοὺς* C V ‖ 333–337 *ἡ γῆ σὺν θαλάσσῃ* (*καὶ ἡ θάλασσα* M: *καὶ θάλασσα* T) *τότε σπεύσωσι* (*σπεύσουσι* M: *πεύσωσι* T) *φυγεῖν. ναὸς τὸν χιτῶνά διαρρήξει στενάζων* (*ῥίξει τότε* M T) *κατὰ τῶν* (*καταὐτῶν* M) *τολμώντων* (*τοῦτο τολμῶντα* M: *τοῦτο τολμόντων* T) Q M T: *ναὸς* (*δὸς* V) *τὸν χιτῶνα ῥήξας κράζει κατὰ τῶν ταῦτα τολμώντων. ἡ γῆ σὺν θαλάσσῃ τότε σπεύσουσι φεύγειν* (*φυγεῖν* V) C V

317 ff. Num. 21, 8; Joh. 3, 15 ‖ 321 f. Joh. 11, 25; 14, 6 ‖ 330 Matth. 27, 45 u. Parall. ‖ 333 ff. Matth. 27, 51 f. u. Parall.

τὰ ὄρη δονοῦνται,
οἱ τάφοι κενοῦνται·
ὅταν ἴδῃς ταῦτα,
ἐὰν πτήξῃς ὡς γυνή,
κράξον πρός με· Φεῖσαί μου,
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

ιζ΄ Υἱὲ τῆς παρθένου,
θεὲ τῆς παρθένου
καὶ τοῦ κόσμου ποιητά!
σὸν τὸ πάθος, σὸν τὸ βάθος
τῆς σοφίας.
σὺ ἐπίστασαι, ὃ ἦς
καὶ ὃ ἐγένου.
σὺ παθεῖν θελήσας
κατηξίωσας ἐλθεῖν
ἄνθρωπον σῶσαι·
σὺ τὰς ἁμαρτίας
ἡμῶν ἦρας ὡς ἀμνός·
σὺ ταύτας νεκρώσας
τῇ σφαγῇ σου, ὁ σωτήρ,
ἔσωσας πάντας.
σὺ εἶ ἐν τῷ πάσχειν

---

339 *κενοῦνται* QM: *κινοῦνται* CV: *καινοῦνται* T ‖ 340–342 *ὅτἀν ἴδῃς ταῦτα. τότε λέξεις ποῦ ἐστιν*, aber am Rande: *γρ ἐὰν πτήξῃς ὡς γυνὴ. κράξον πρός με φεῖσαί μου* Q: *ὅταν εἴπῃς ποῦ ἐστίν* CV (wo also $2^1/_2$ Verse fehlen): *ὅτἀν ἴδῃς ταῦτα ἐὰν πτήξῃς ὡς γυνῇ ἐμοὶ* (*οἵμοι* M) *κράξον φεῖσαί μου* MT ‖ 345 *θεὲ τῆς παναμῶμου* M ‖ 347 *σὸν* (*σοῦ* MT) *τὸ πάθος σὸν* (*σὸν*] *καὶ* M) *τὸ βάθος* QCVMT: *Σοῦ τὸ πάθος, σοῦ τὸ βάθος* Pitra ‖ 349 *σου* M ‖ 351 *θελήσας* Q: *θέλων* CV: *ἠθέλησας* M: *αἰθελήσας* T: *ἐθέλων* Pitra ‖ 352–353 *κατηξίωσας ἐλθεῖν ἀνθρώπους σῶσαι* Q: *κατηξίωσας ἐλθεῖν θέλων τοῦ σῶσαι* CV: *μὴ λιπὼν τοὺς οὐρανοὺς ἦλθες ἐν κόσμω* MT ‖ 355 *ἦρες* T ‖ 357 *ὁ σωτήρ* Q: *ὡς σωτὴρ* CV: *ὡσωτηρ* M: *ὦ σῶτερ* T ‖ 358 *ἔσωσας πάντας* Q: *σῶσον τοὺς πάντας* CV: *ἔσωσας ἡμᾶς* MT ‖ 359 *σὺ εἶ ἐν*] ..... Q: *οὗ ἦς ἐν* CV: *σὺ ἦς ἐν* M: *σὺ εἶ ἐν* T: *Σὺ εἶς ἐν* Pitra

---

347 f. Röm. 11, 33 ‖ 354 f. Joh. 1, 29.

καὶ ἐν τῷ μὴ πάσχειν·
σὺ εἶ θνήσκων, σώζων·
σὺ παρέσχες τῇ σεμνῇ
παῤῥησίαν κράζειν σοι·
Ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

360 καὶ ἐν τῷ μὴ πάσχειν steht am Rande in Q: fehlt M || 361 εἶ QT: εἰ ὁ CV: εἷς M: εἷς Pitra | σώζων QM: καὶ σώζων CV: σῶσον T || 362 μόνε ενεργετα. σὺ παρέσχες τῇ σεμνὴ M.

In Q ist die dialogische Form des Liedes noch besonders dadurch hervorgehoben, dass am Rande bei den Stropheninitialen, ich weiss nicht, ob von erster Hand, die Personenbezeichnungen ἡ θεοτόκος bezw. ὁ δεσπότης beigesetzt sind. Ein Teil dieser Randnotizen ist durch den Verlust der Blatträander verloren gegangen. Erhalten sind: ἡ θεοτόκος bei Strophe α′, ζ′, η′, ϑ′, ις′; ὁ δεσπότης bei Strophe ς′, ιε′, ιζ′ (nach der Strophenzählung von Q).

II. Kommentar.

A. Die Metrik des Liedes.

Der Hirmus *Τὸν ἴδιον ἄρνα.*

Der Hirmus ist uns bis jetzt nur aus dem Liede des Romanos auf Maria beim Kreuze bekannt. Keine Hs bietet eine Hirmusnotiz. Wir müssen ihn also nach den Anfangsworten des genannten Liedes bezeichnen und nach dem Texte desselben konstituieren.

In der Hauptsache hat Pitra den Bau der Strophe richtig erkannt. Nur in V. 4 hat er, durch einen Fehler in der ersten Strophe verleitet, ein falsches Schema aufgestellt und ihm dann den Vers in sämtlichen Strophen durch willkürliche und oft sprach- und sinnwidrige Korrekturen gewaltsam angepasst. Der Vers lautet in Strophe α′ in allen Hss:

ἠκολούθει Μαρία
— ◡ — ◡ ◡ — ◡

Dasselbe siebensilbige Schema bieten ausserdem QC in Strophe γ′, Q (nicht aber Q^{c}) CV in Strophe ς′, Q in Strophe ζ′,

QM in Strophe η', M in Strophe $\iota\delta'$, M in Strophe $\iota\varepsilon'$. Da aber die vereinzelte Stimme des auch in diesem Liede wie meistens arg verdorbenen M kein Gehör verdient, so reduzieren sich die Zeugnisse für das siebensilbige Schema auf eine so geringe Zahl, dass sie der übereinstimmenden Überlieferung des achtsilbigen Schemas gegenüber nicht in Betracht kommen. Auch sprachliche Gründe sprechen gegen den Siebensilber, besonders in Strophe γ', wo das in QC fehlende $\sigma o\iota$ unentbehrlich ist. In Strophe η' bietet Q an der Stelle einen ganz anderen Text als CVMT. Es ist also nicht einmal sicher, ob die siebensilbige Form an den angeführten Stellen durch Anlehnung an den vorhergehenden Siebensilber oder durch zufällige Korruptel veranlasst worden ist. Jedenfalls kann kein Zweifel übrig bleiben, dass die ursprüngliche Form des Verses durch das achtsilbige Schema

— ∪ — ∪ — ∪ ⏑ ∪

dargestellt wird und dass in Strophe α', wo alle Hss widerstreben, durch Einsetzung des Artikels $\acute{\eta}$ der nach $\acute{\eta}\kappa o\lambda o\acute{\upsilon}\vartheta\varepsilon\iota$ leicht ausfallen konnte, geholfen werden muss.

Eine kleine Schwankung ist in V. 19 zu bemerken. Im Anfange des Liedes (Strophe α', β', γ', δ', ς', ϑ') hat er die Form — ∪ ⏑ ∪ ⏑ ∪ ∪ 7b[1]; dagegen ist der Dichter weiterhin (Strophe ε', ζ', η', ι', $\iota\alpha'$, $\iota\beta'$, $\iota\gamma'$, $\iota\delta'$, $\iota\varepsilon'$, $\iota\varsigma'$, $\iota\zeta'$) zu der Form — ∪ ⏑ ∪ — ∪ ⏑ 7b zurückgekehrt, offenbar weil der folgende V. 20 die Form 7b[1] mit daktylischem Schluss hat und er Wert darauf legte, in den vorhergehenden, sonst gleich gebauten Vers eine kleine Variante (durch anapästischen Schluss) zu bringen. Der Fall ist äusserst lehrreich, weil wir hier förmlich in die Werkstätte des Dichters hineinsehen und beobachten können, wie er bei der Abfassung des Liedes das gewählte Strophenschema in feinen Details noch weiter ausarbeitete. Man kann aus dieser Tatsache wohl auch schliessen, dass der Dichter sich hier nicht an einen älteren Hirmus anschloss und mithin die Strophe des Liedes als *Ἰδιόμελον* zu betrachten ist. Vgl. die Überschrift in T (S. 658).

Die architektonische Struktur des Hirmus ist ausserge-wöhnlich scharf ausgeprägt. Syntaktisch wie metrisch ergeben sich deutlich drei Abschnitte von 7, 8, 6 Versen. Jeder Abschnitt zerfällt wiederum in drei Absätze, und zwar wird im ersten Abschnitt ein grösseres Mittelstück von zwei kleineren Stücken flankiert, im zweiten umgekehrt ein kleines Mittelstück durch zwei grössere, im dritten stehen drei Absätze von je zwei Versen nebeneinander. Abschnitt I schliesst mit 5e; derselbe Schluss wiederholt sich Abschnitt II Absatz 1 und Absatz 3. Abschnitt I und III beginnen gleichmässig mit 6a + 6a, Abschnitt I Absatz 2 und 3 mit 7b (und der Refrain mit 7b[1]), Abschnitt II Absatz 2 und 3 mit 6a + 7b. Es ergibt sich das folgende Schema:

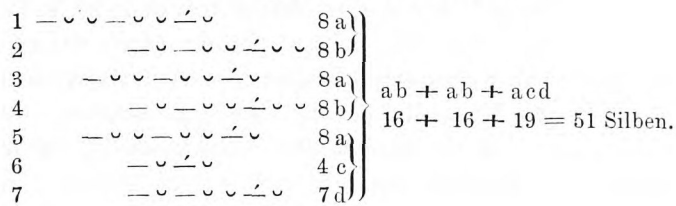
Τὸν ἴδιον ἄρνα.

1	⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑	6a	I aa + bcd + be 12 + 19 + 12 = 43
2	⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑	6a	
3	– ⏑ – ⏑ – ⏑ –	7b	
4	– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑	8c	
5	– ⏑ – ⏑	4d	
6	– ⏑ – ⏑ – ⏑ –	7b	
7	– ⏑ ⏑ – ⏑	5e	
8	– ⏑ – ⏑ – ⏑	6f	II fbe + ab + abe 18 + 13 + 18 = 49
9	– ⏑ – ⏑ – ⏑ –	7b	
10	– ⏑ ⏑ – ⏑	5e	
11	⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑	6a	
12	– ⏑ – ⏑ – ⏑ –	7b	
13	⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑	6a	
14	– ⏑ – ⏑ – ⏑ –	7b	
15	– ⏑ ⏑ – ⏑	5e	
16	⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑	6a	III aa + fb + b[1]g 12 + 13 + 14 = 39 131 Silben.
17	⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑	6a	
18	– ⏑ – ⏑ – ⏑	6f	
19	– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑	7b[1]	
	(– ⏑ – ⏑ – ⏑ –	7b)	
20	– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑	7b[1]	
21	– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑	7g	

Der Hirmus *Τὸν δι' ἡμᾶς σταυρωθέντα.*

Der Bau des kleinen Prooemions ist sehr durchsichtig. Es besteht aus zwei gleichgebauten Gliedern a b a b und einem wiederum mit a beginnenden Schlussglied a c d:

Τὸν δι' ἡμᾶς σταυρωθέντα.



B. Die Überlieferung und die Akrostichis.

Das Lied steht in den ostbyzantinischen Hss Q A B G M T und in den zwei italischen C V. Da ich von A B G keine Kollation habe, muss ich mich auf die Betrachtung der übrigen beschränken. Ihr gegenseitiges Verhältnis und ihre Qualität zeigen nichts Auffälliges. C V gehen wie immer in allen Hauptpunkten enge zusammen und stammen auch hier direkt aus einer verlorenen italischen Hs, die eine mehrfach umgearbeitete Redaktion enthielt. So erklärt sich die Sonderstellung von C V gegenüber Q M T in V. 32 ff., 116 f., 157 ff., 165 f., 183 f., 204 ff., 214 ff., 288, 314, 333 ff., 351, 352 f. Zwei grössere Lücken von etwa $2^1/_2$ Versen klafften in der italischen Vorlage von C V in V. 234 ff. und V. 340 ff., eine kleine in V. 315. Auch die ostbyzantinischen Hss Q M T zeigen, obschon sie an vielen markanten Stellen gegen C V zusammengehen, doch wiederholt deutliche Spuren redaktioneller Überarbeitungen, und man erkennt, dass die Hss auch in diesem Liede durch eine ganz unbestimmbare Reihe von Mittelgliedern getrennt sind und daher zur Aufstellung eines Stammbaumes nicht einmal der Versuch gemacht werden kann. Jede der drei ostbyzantinischen Hss geht in mehreren Fällen mit der italischen Gruppe zusammen, und jede steht in

mehreren Fällen auch ganz isoliert. So treffen wir Q zusammen mit CV in V. 46, 89, 93, 141, 227, 306; M mit CV in V. 59, 62, 142, 153, 195, 273, 308, 316; T mit CV in V. 61, 90 f., 114, 139. Am nächsten scheint der ostbyzantinischen Vorlage von CV die Hs M gestanden zu haben.

Völlig isoliert ist Q z. B. in V. 42 f., 75, 81 ff., 92, 125, 142, 157 ff., 168, 247, 273 u. s. w. Recht instruktiv ist V. 81 ff., wo allein Q den Rest der echten Lesung (doch schon mit einem Ansatz zur Korruptel) bewahrt hat. Auf Zufall scheint die merkwürdige Konstellation in V. 57 zu beruhen, wo Q mit V gegen C und die übrigen Hss zusammengeht. M steht vereinsamt z. B. in V. 80, 93, 97, 118, 129 ff., 135 f., 156 ff., 179, 267, 274, 282, 290, 294 u. s. w. Im allgemeinen steht M an Korrektheit auch hier tief unter QT und CV; doch darf er nicht beiseite geschoben werden und in zwei Fällen (V. 63 und 317) hat er sogar allein die richtige Lesart erhalten. Irgend eine nähere Beziehung der Vorlage von M zu der von Q wird wahrscheinlich durch V. 360, der in M ganz fehlt und in Q erst am Rande nachgetragen ist. T zeigt die Spur einer Sonderbearbeitung z. B. in V. 129 ff., 157 ff., 213, 273, 282, 316 u. s. w. Mehrere Versehen in T erklären sich durch Hörfehler und verstärken die schon früher[1]) ausgesprochene Behauptung, dass diese Hs diktiert worden ist z. B. V. 16 *τὸν ταχὺ* st. *ταχὺν*, V. 37 *κράζωσιν* st. *κράζουσιν*, V. 45 *τὰ χείρων* st. *τὸ χεῖρον*, V. 171 *τῶ* st. *τῶν*, V. 225 *λέξε* st. *λέξω*, V. 234 *ἐκ τὸν τάφον*, V. 245 *τὸν τάφον* st. *τῶν τάφων*, V. 294 *διαὐτὸν* st. *διὰ τὸν*, V. 334 *πεύσωσι* st. *σπεύσωσι* u. s. w.

Dem Texte ist, wie in den früheren Ausgaben, Q zu grunde gelegt und seine Lesung nur, teils mit Hilfe der übrigen Hss, teils durch Konjektur, soweit korrigiert, als der Sinn und das Metrum es unbedingt forderten.

In Q sind 4 Randkorrekturen, von denen 3 das richtige treffen: In V. 116 ist die Schreibung *οὐρανόθεν*, die durch CVMT empfohlen wird, auch metrisch gefordert. In V. 340 ff.

[1]) Studien S. 262 zu V. 278.

füllt die Korrektur eine Lücke und stimmt in der Hauptsache mit MT überein. Ebenso wird in V. 360 durch die Korrektur eine Lücke richtig ausgefüllt. Nur V. 265 *τὰς ψυχὰς* Q^c ist flach, und hier wird trotz der Hilfe von CV mit QMT *τὰς πληγὰς* zu halten sein. Man sieht mithin auch aus diesem Liede, dass Q^c die grösste Beachtung verdient, wenn er auch zuweilen, wie ich früher[1]) nachgewiesen habe, in der Irre schweift.

Weit bedeutender als alle diese Varianten ist die Differenz der Hss hinsichtlich der Bildung der Akrostichis. In den drei ostbyzantinischen Hss QGM bietet der Text die Form *ταπεινοῦ*, in den zwei ostbyzantinischen BT und den zwei italischen CV dagegen die Kurzform *ταπινοῦ*. Zwar sind in CV einige Zeilen für die Strophe *E* freigelassen (s. oben S. 566); doch hat das nichts zu bedeuten, wie ich oben (S. 653) gezeigt habe. In BT ist keine Lücke angedeutet.

Auf grund der Überlieferung allein lässt sich mithin die Frage, welche der zwei Gruppen die ursprüngliche Fassung biete, nicht entscheiden; doch spricht zu gunsten der zweiten Gruppe die schon oben (S. 653) angeführte allgemeine Erwägung, dass viel leichter eine nachträgliche Ergänzung der Littera *E* als eine Reduktion der Schreibung *EI* auf das antistoechische *I* denkbar ist.

Dass der Usus des Romanos beide Formen kennt, ist oben (S. 653 ff.) nachgewiesen worden, und was speziell die in unserem Liede gegebene Formel *Τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ* betrifft, so findet sich bei Romanos unter etwa 24 Fällen (s. S. 633) zweimal — von unserem Liede abgesehen — die Kurzform (Nr. 47 und 49). Die Zulässigkeit der Antistoechie ist mithin für das Lied Nr. 17 durch andere Beispiele nicht bloss im allgemeinen, sondern auch für die in Rede stehende Formel selbst festgestellt.

Die Entscheidung bringt eine genauere Prüfung des Textes der Strophe *E* (*ϛ′ᵅ*), die ich zu diesem Zwecke hier mitteile:

[1]) Romanos und Kyriakos S. 755 ff.

ς′ᵃ Ἐν τούτοις τοῖς λόγοις
ἡ πάναγνος μήτηρ
τῷ ἀφράστως ἐξ αὐτῆς
σαρκωθέντι καὶ τεχθέντι
ἐπὶ πλεῖον
τρυχωθεῖσα τὴν ψυχὴν
οὕτως ἐβόα·
Τί μοι λέγεις, τέκνον·
Μὴ ταῖς ἄλλαις γυναιξὶ
συναποφέρῃ;
καὶ γὰρ ὥσπερ αὕτη
ἐν κοιλίᾳ ὕϊόν
σε ἔσχον ἐν μήτρᾳ
καὶ μαστοῖς σε τοῖς ἐμοῖς
γάλα παρέσχον.
πῶς οὖν θέλεις ἄρτι
μὴ κλαῦσαί σε, τέκνον,
θάνατον ἀδίκως
ὑποστῆναι σπεύδοντα,
τὸν νεκροὺς ἐγείραντα,
ὁ υἱὸς καὶ θεός μου.

Strophe ς′ᵃ nur in QGM. Oben Lesung von Q, hier die Abweichungen von M; von G habe ich keine Kollation. Einige in Q durch Beschädigung des Blattrandes entstandene Lücken sind oben aus M ergänzt ‖ 3 f. *τοῦ .... σαρκωθέντος καὶ τεχθέντος* M ‖ 9 *γυναιξὶν* M ‖ 10 *ὁμοιωθῆναι* M ‖ 11—13 *οὐχὶ ὥσπερ αὐται ενκοιλία ὡσ ῡν συνέσχον μήτρα* M ‖ 16 *καὶ πῶς οὖν θέλης ἄρτι* M.

Durch diese Strophe, die in QGM zwischen den Strophen ς′ und ζ′ des obigen Textes steht, wird die harmonische Responsion der Rede und Gegenrede Mariae und Christi (s. unten) unterbrochen, indem durch sie die erste Antwort Mariae eine überzählige Strophe (3 statt 2) erhält. Im einzelnen verrät sich der Interpolator durch plumpe Entlehnungen aus anderen Strophen und sonstige Ungeschicklichkeit. V. 5 f. *ἐπὶ πλεῖον τρυχωθεῖσα τὴν ψυχὴν* stammt aus V. 4 f. der folgenden Strophe (V. 137) *τὴν καρδίαν μου συντρίβω ἐπὶ πλεῖον*. Der Ausdruck

τρυχωθεῖσα ist aus V. 12 *τρυχομένη* entnommen. Die offenbar beabsichtigte Beziehung von V. 9 f. *Μὴ ταῖς ἄλλαις γυναιξὶ συναποφέρῃ* zu V. 79 f. *τί ταῖς ἄλλαις γυναιξὶ συναποφέρῃ* ist nicht bloss plump, sondern auch undeutlich, weil die Verse zu weit voneinander entfernt sind. Der Redaktor M hat das wohl gefühlt und daher V. 10 *ὁμοιωθῆναι* geschrieben, mit Beziehung auf den näher stehenden V. 99 f. *μὴ ταῖς ἀσυνέτοις ὁμοιώσῃς ἑαυτήν*. Aber viel ist dadurch nicht gebessert. Andere Unebenheiten wie das unmögliche *σε* V. 14 und die Verletzung des Metrums V. 16 will ich nicht betonen, weil sie vielleicht der Überlieferung zur Last fallen. Wenn man diese inneren Argumente mit den oben dargelegten Tatsachen der Überlieferung und den allgemeinen Erwägungen verbindet, so kann kein Zweifel übrig bleiben, dass die Strophe ς'^{α} von einem späteren Bearbeiter stammt, der an der Schreibung *ταπινοῦ* Anstoss nahm.

C. Bemerkungen zum Texte.

Das Lied ist ausgezeichnet durch die haarscharf ausgearbeitete Metrik (vgl. oben S. 674 ff.). Eine Besonderheit bilden Anaphern und sonstige rhetorische Kunstmittel im Anfange der Strophen; vgl. Strophe *ε'*, *η'*, *θ'*, *ιδ'*, *ιε'*, *ιζ'*. Im Innern der Strophen sind dagegen rhetorische Mittel, bes. Wortspiele und Assonanzen nicht häufiger als in vielen anderen Liedern und jedenfalls nicht so häufig wie z. B. im Liede „Judas“ (s. Romanos und Kyriakos S. 702). Die augenfälligsten Beispiele sind: V. 25 *λόγον — λόγε*. V. 44 f. *χάριν — χεῖρον*. V. 65 f. *τῶν πάντων — ὑπὲρ πάντων*. V. 107 f. *πάντα — πάντων*. V. 347 *πάθος — βάθος*. V. 359 f. *ἐν τῷ πάσχειν — καὶ ἐν τῷ μὴ πάσχειν*. Mehrmals sind die rhetorischen Lichter durch Bearbeiter verwischt worden z. B. V. 345 durch M.

Ungewöhnlich stark tritt in dem Liede der dramatische Charakter hervor, und er ist auch, was sonst nicht üblich, in der Hs Q durch am Rande beigefügte Personenbezeichnungen (vgl. oben S. 674) hervorgehoben worden. Von den

17 Strophen des Liedes steht nur die letzte, ein vom Dichter gesprochener Epilog, ausserhalb des Zwiegespräches. Die übrigen 16 Strophen werden durch einen Dialog zwischen der hl. Jungfrau und ihrem Sohne eingenommen und zwar also:

Maria spricht die Strophen 1—3, 7—8, 11, 15.

Jesus spricht die Strophen 4—6, 9—10, 12—14, 16.

Die Verteilung der Strophen ist also bis Strophe 10 gleichmässig d. h. Maria gehören 3 + 2, ebenso Jesus 3 + 2 Strophen. Von da ab überwiegt die Rede Jesu: Auf die kurze Rede Mariae in Strophe 11 erwiedert Jesus in Strophe 12—14 und auf die letzten Einwendungen Mariae in Strophe 15 behält Jesus in Strophe 16 das letzte Wort. Die Widerlegung der innigen Klagen der Mutter durch die schriftmässigen Ausführungen Jesu wirkt unpoetisch und drückt dem ganzen Werkchen einen frostigen Charakter auf. Mit dem Stabat mater hält es keinen Vergleich aus.

Überschrift: Höchst auffällig ist die handschriftliche Differenz bezüglich des Tonvermerkes. BCVMT nennen übereinstimmend den vierten Querton (*ἦχος πλάγιος δ'*), A den vierten Ton ohne Zusatz (*ἦχος δ'*), Q aber den vierten Mittelton (*ἦχος μέσος δ'*). In G scheint die Angabe des Tones zu fehlen. Da in der byzantinischen Musik nur 8 Töne unterschieden werden, nämlich 4 Töne schlechthin — Prodromos[1]) nennt sie *προηγούμενοι* — und 4 Quertöne (*πλάγιοι*), so bleibt die Bezeichnung *μέσος* dunkel. Vielleicht hängt sie zusammen mit der aus Manuel Bryennios bekannten Differenzierung, bei der der 4. Ton als *παρυπάτη μέσων — νήτη διεζευγμένων*, der 4. Querton als *προσλαμβανόμενος — μέση* bezeichnet wird.[2])

Vers 3. Um die nach dem Bau der Strophe wohl sicher anzunehmende Gleichheit des Verses 3 mit Vers 1 zu erhalten, ist es wohl geratener, *αὐτὸν* einsilbig zu lesen (vgl. W. Meyer,

[1]) Theodori Prodromi commentarios in carmina sacra melodorum Cosmae Hierosol. et Jo. Dam. ed. H. M. Stevenson. Romae 1888 S. 31 f.

[2]) Vgl. W. Christ, Anthologia Graeca carminum christianorum S. CXX f.

Anfang und Ursprung S. 346) als das einstimmig überlieferte und nicht leicht entbehrliche *γὰρ* zu streichen.

32 ff. Die Zahl der in Q verlorenen Buchstaben spricht mehr für ⟨*ἕως τού*⟩*του* als für das etwa nach MT zu erwartende ⟨*ἕως ὅ*⟩*του*. Die Lesung CV zeigt sehr instruktiv, wie der Text stufenweise verdorben wurde.

57 Die Verletzung des Metrums wird offenbar durch den Eigennamen *Θωμᾶς*, der hier einen — ⏑ darstellt, entschuldigt. Die Umstellung in C, die seltsamer Weise V nicht mitmacht, ist offenbar ein Versuch des Redaktors, den anstössigen Jambus wenigstens vom Versschluss zu entfernen. Über die Entschuldigung metrischer Freiheiten durch Bibelzitate und vielsilbige Wörter vgl. Studien S. 248; Romanos und Kyriakos S. 714.

78 Der Vokativ *μήτηρ* ist durch QMT bezeugt, während CV, die, wie schon oft gezeigt wurde, nach der attischen Grammatik durchkorrigiert worden sind, das korrekte *μῆτερ* haben (beide Formen natürlich stets in der abgekürzten Form *μῆρ*, *μᾶρ*). Dieselbe Vokativform *μήτηρ* wird noch an anderen Stellen des Liedes handschriftlich bestätigt. Des Näheren verhält es sich mit der Überlieferung der zwei Formen in unserem Liede also:

V. 88 *μήτηρ* QT: *μῆτερ* CVM
V. 92 *ὦ μῆτερ* Q: *οὖν μῆτερ* CVM: *οὖν μήτηρ* T
V. 130 *μῆτερ* QCVT: *μήτηρ* M
V. 176 *ὦ μῆτερ* QCVMT
V. 192 *οὖν μῆτερ* Q: *ὦ μῆτερ* CVMT
V. 214 . . . *ρ* Q: *μήτηρ* MT: *μῆτερ* CV
V. 243 *μῆτερ* QCVM: *μήτηρ* T
V. 255 *ὦ μῆτερ* QCVMT
V. 260 *ὦ μῆτερ* QCVMT
V. 281 f. *οὖν μῆτερ* QCV: *ὦ μῆτερ* MT
V. 296 *οὖν μῆτερ* Q: *ὦ μῆτερ* MT, (*οὖν κόρη* CV)
V. 324 *ὦ μῆτερ* QMT: *ὡς μήτηρ* CV.

Völlig sicher erscheint mithin der alte Vokativ *μῆτερ* da, wo er durch vorhergehendes *ὦ* geschützt ist. Ohne diesen

Halt besteht aber offenbar die Neigung, den Vokativ nach dem Nominativ zu regulieren, eine Neigung, die im späteren Griechisch vielfach hervortritt.[1]) Merkwürdig und auch für die Textkritik beachtenswert ist die Tatsache, dass an einigen Stellen ὦ mit οὖν streitet. Die Frage, in wie weit schon der Dichter selbst in der Bildung dieses Vokativs geschwankt hat, liesse sich nur auf grund eines reicheren Stellenmaterials entscheiden. Vorerst habe ich von der konsequenten Durchführung der alten Form abgesehen und mich auch in diesem Punkte der Überlieferung Q angeschlossen.

80 Die Lesung συναποφέρῃ QCVT „du lässt dich mit (den anderen Frauen) hinreissen" ist nach Sinn und Form tadellos, und daher sowohl die alte annehmbare Konjektur M συνολοφύρῃ als Pitras schlechte Vermutung συναποδύρῃ überflüssig.

81 ff. Die ursprüngliche Lesung hat offenbar Q bewahrt; nur ist in V. 83 vermutlich μὴ für πῶς zu schreiben. Das nur bei lebhaftem Vortrage zu verstehende Fragespiel hat aber schon ein alter Redaktor, auf dessen Exemplar unsere ganze Überlieferung ausser Q zurückgeht, nicht verstanden und, vielleicht auch verleitet durch die in Konditionalsätzen formulierte Beziehung der Gottesmutter auf die Worte ihres Sohnes in V. 142 und 160, statt der Frage zwei Konditionalsätze gesetzt, wodurch das Metrum zwei schwere Schädigungen erlitt.

123 Pitras Änderung τί für τὸ ist ganz überflüssig. Der Sinn ist: „Der gestaltete Berg, verstehe das, o Edle, bin jetzt ich." Dagegen hat der Redaktor, auf den CVMT zurückgehen, schlecht interpretiert: „Den gestalteten Berg verstehe, o Edle; denn (das) bin ich" und daher γὰρ für νῦν geschrieben.

131 Vielleicht beruht die Lesung μᾶλλον κράξον ἐν χαρᾷ T, die dem gegen Schluss des Gedichtes bevorzugten Schema 7b entspricht, auf einer nachträglichen Änderung des Dichters selbst.

---

[1]) Beispiele der Annäherung des Vokativs an den Nominativ bezw. Akkusativ bei Hatzidakis, Einleitung in die neugriechische Grammatik S. 77, 82. Im Neugriechischen haben die Maskuline auf -ος die alte Vokativendung (-ε) erhalten, während der Vokativ sonst gleich dem Akk. (ohne -ν) ist.

136 f. Die zweite Person in V. 137 geht wohl auf denselben alten Redaktor zurück, dem die Schlimmbesserung in V. 81 ff. zu danken ist. Nach der von Q erhaltenen ursprünglichen Lesung *συντρίβω* sagt Maria mit Beziehung auf die in V. 130 ausgesprochene Mahnung, nicht zu weinen: „Ich verscheuche meine Tränen und quäle (bezwinge) mein Herz noch mehr; aber meine Überlegung will nicht schweigen." Dann folgt das, was die Überlegung ihr einflüstert. Das verstand ein alter Redaktor nicht und setzte dafür den unpassenden und inkonzinnen Satz: „Ich verscheuche meine Tränen; du quälst mein Herz noch mehr". Noch weiter ging dann der italische Redaktor und setzte für das Verbum *συντρίβεις*, das ihm mit Beziehung auf eine andere Person nicht zu passen schien, *ταράττεις* ein. Da nun auch das ursprüngliche *ἀλλ' οὐ* unverständlich geworden war, so änderte eine Vorlage von CVT *οὐ γὰρ*, eine andere, auf die M zurückgeht, *καὶ οὐ*.

146 Der italische Redaktor hielt den Indikativ Aoristi *καθῆρας* für ein Partizip, korrigierte *καθάρας* und strich dann, ohne Rücksicht auf das Metrum das überflüssig gewordene *καὶ*. Die Form *καθῆρας*, die auch in der neugriechischen Schriftsprache vorkommt, ist wohl durch *κατῆρα*, *ἐπῆρα* veranlasst.

151 Da das durch den Sinn zunächst geforderte *τυφλοῦ* nicht in den trochäischen Vers passte, wählte der Dichter das allgemeinere Epithet *πηρος* und zwar in der Form *πῆρος*. Seine gute Absicht wurde aber durch spätere Redaktoren (CVMT), welche die gewöhnliche Betonung des Wortes wiederherstellten, vereitelt. Zur Akzentverschiebung im späteren Griechisch überhaupt vgl. Krumbacher, K. Z. 27 (1884) 521 ff.; Hatzidakis, Einleitung S. 418 ff.

157 ff. Hier ist eine alte grössere Korruptel, die ich in möglichst genauem Anschluss an Q zu heilen versuchte.

209 Pitras Konjektur ist ganz willkürlich. Die einstimmige Überlieferung *ἵνα μάθωσιν* lässt keinen Ausweg übrig als die Annahme, dass *ἵνα* hier nicht bloss durch Proklise den Akzent, sondern auch schon das *ι* verloren habe, also geradezu *νὰ* zu schreiben sei.

210 Zu τοῦ vor dem Infinitiv, das der italische Korrektor ohne Rücksicht auf das Metrum und den späteren Sprachgebrauch gestrichen hat, während in V. 293 und 353 gerade die italische Redaktion τοῦ für τὸ QMT bezw. für den blossen Infinitiv Q aufweist, vgl. St. zu Romanos S. 233, 261.

223 Das Schema des Verses würde durch M zur Not ausgefüllt; doch führen die übrigen Hss zu der aufgenommenen Lesung. Die vulgäre Betonung εἰπῶ darf in einem Texte, wo νὰ (V. 209) vorkommt, wohl als zulässig erscheinen.

273 In der verstümmelten Lesung von Q kann wohl nur ἀνευρύ⟨νας τὴν⟩ τομὴν stecken, also: „Nachdem ich mit dem Messer meiner Nägel (d. h. mit meinen Nägeln als Messer) die Schnittwunde erweitert (d. h. wohl untersucht und gereinigt) habe, werde ich sie mit Charpie lindern." Die Undeutlichkeit des Ausdrucks mag einen alten Redaktor veranlasst haben, ἐρευνήσας zu schreiben. Ausserdem ist τομὴν in der Vorlage von CVM ganz unsinnig zu νομὴν verderbt worden, während T ohne Beachtung des eben vorhergegangenen πληγὴν noch einmal πληγὴν setzte.

294 und 336 Zu τὸν und τῶν am Versschluss vgl. Studien S. 203; Romanos und Kyriakos S. 716.

307 Zur Betonung οἰκιᾷ vgl. Romanos und Kyriakos S. 710 ff.

Berichtigungen.

Seite 566 Nr. 17 ist zu schreiben: Überschrift: φέρον (φέρ^{ω} T) ἀκροστιχίδα τήνδε (τήνδε fehlt ACT) (ἡ ἀκροστιχὶς G) τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ QACGMT: τοῦ ταπεινοῦ ῥ^{ω} V: fehlt B.

Seite 577 Nr. 54 ist statt „ebenso" zu schreiben: ὕμνος εἰς τὸν θεολόγον ῥωμμανοῦ (so), und dieses Beispiel ist S. 647 nachzutragen.

Seite 590 Nr. 95 schreibe: 6. Dezember.

Seite 631 unten: Nr. 187 gehört nach Seite 632 zur Rubrik C.